Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 37. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 23. Januar 1881.

Der Steuererlaß.

Im vorigen Jahre hat der Reichstag eine sehr erhebliche Erhöhung der Zölle und der Tabakssteuern vorgenommen und dabei sogar auf die unentbehrlichsten Nahrungsmittel einen Zoll gelegt. Die Absicht dieser Maßregel war eine doppelte. Zunächst galt es, den vermehrten Bedürfnissen des Reiches Genüge zu leisten; soweit aber die Mehrerträge für diese vermehrten Bedürfnisse nicht in Anspruch genommen wurden, sollten sie zur Abschaffung anderer Steuern verwendet werden. Die Maßregel trug einen doppelten Charakter: einen finanziellen und einen wirthschaftlichen. Als Finanzmaßregel sollte sie dem Reiche zu Gute kommen, als wirthschaftliche Maßregel sollte sie den Steuerzahler dadurch befriedigen, daß sie an die Stelle drückender Steuern minder drückende setzte.

Die liberale Partei hat die Maßregel gerade von der wirthschaftlichen Seite bekämpft; sie hat bestritten, daß für die große Menge der Steuerzahler ein Zoll auf Brot und Petroleum willkommener sei, als eine mäßige Klassensteuer. Die liberale Partei ist mit diesen Ansichten unterlegen; die Zollerhöhung ist zu einer Thatsache geworden. Nun versteht es sich ganz von selbst, daß die neuen Zölle Geld einbringen werden. Welche üble Ansicht von den Zöllen wir noch haben mögen, mit wie guten Gründen wir sie bekämpft haben und wie sehr wir es beklagen, daß sie in das Leben getreten sind, an der Thatsache ist nicht zu rütteln, daß sie Geld einbringen werden. Und zwar werden sie mehr einbringen, als für die Bedürfnisse des Reiches in Anspruch genommen wird; es bleibt also Geld für einen Steuererlaß disponibel.

Es versteht sich von selbst, daß, nachdem wir den ersten Theil des Planes, die Zollerhöhung, über uns haben ergehen lassen müssen, wir dem zweiten Theile, dem Steuererlaß, nicht widersprechen können. Wir können nicht etwa sagen, daß wir mit dieser ganzen Wirthschaftspolitik nichts zu thun haben wollen, und darum für den Steuererlaß danken. Nachdem wir uns vergeblich bemüht haben, das Uebel abzuwehren, müssen wir unsere Bemühungen jetzt darauf richten, das Uebel zu mildern. Wir mildern das Uebel der Mehrbelastung durch Zölle, indem wir auf der anderen Seite eine Erleichterung herbeizuführen bestrebt sind. Darüber konnte niemals ein Zweifel obwalten, daß, nachdem wir mit dem Bestreben, die Zollreform zum Scheitern zu bringen, keinen Erfolg gehabt haben, wir nun unsere ganze Bemühung darauf richten mußten, den Steuerzahlern die möglichste Erleichterung zu verschaffen.

Daß auf den Zolltarif von 1879 ein Erlaß von directen Steuern folgen müßte, verstand sich von selbst, und wir haben uns ja auch durch das Portemonnaiegesetz darauf vorbereitet. Wenn bei Einbringung des Budgets die Ankündigung des Steuererlasses lebhaftes Staunen erregt hat, so hatte dieses Staunen seine Wurzel darin, daß dem Steuererlaß eine Anleihe zur Deckung des Deficits zur Seite ging, und daß es sich nur um eine einmalige, dabei recht winzige Summe handelte. Man hielt es für angemessen, daß die Regierung lieber gewartet hätte, bis sie über eine erhebliche Summe verfügen konnte. Daß Zölle nicht gleich im ersten Jahre die Erwartungen erfüllen, die man daran knüpft, liegt in der Natur der Sache. Jeder Zollerhöhung geht ein bedeutender Import vorher, und ehe die zollfrei eingeführten Artikel nicht consumirt sind, kann die volle finanzielle Wirkung der Maßregel nicht eintreten. Die Regierung hätte abwarten sollen, bis diese volle Wirkung eintrat, und hätte dann den Erlaß mit reichlicheren Händen bemessen sollen. So wie sie verfahren ist, rief sie den Anschein hervor, als komme es ihr nicht sowohl auf eine wohl überlegte Finanzmaßregel, als auf die Erzielung eines moralischen Eindrucks an.

Im Laufe der letzten drei Monate hat nun die Regierung ihre Position einigermaßen geändert. Der Antrag Richter, der darauf ausging, den einmaligen Steuererlaß in einen dauernden zu verwandeln, hielt der Regierung gewissermaßen vor, daß, wenn der Steuererlaß für dieses Jahr gerechtfertigt sei, er auch für jedes kommende Jahr gerechtfertigt sein müsse, und daß, wenn die Regierung sich weigere, ihn für die zukünftigen Jahre als gerechtfertigt anzuerkennen, er auch nicht für dieses Jahr hinreichend motivirt sei. Die Regierung hat sich dieser Consequenz nicht entzogen. Sie hat den Antrag Minnigerode, der von demjenigen Richter's nur in der Fassung abweicht, sich gefallen lassen und anscheinend seine Einbringung sogar begünstigt.

Die Volksvertretung kann unmöglich etwas anderes thun, als diesen Antrag anzunehmen. Wie unsere Verfassungszustände einmal liegen, kann unser Abgeordnetenhaus niemals umhin, einen Steuererlaß, welchen die Regierung vorschlägt oder durch eine befreundete Partei vorschlagen läßt, anzunehmen.

Wollte das Abgeordnetenhaus etwa geltend machen, daß es nicht den Erlaß dieser, sondern den einer anderen Steuer für zweckmäßig hält, so wäre es doch außer Stande, diese Ansicht der Regierung gegenüber zur Geltung zu bringen. Würde das Abgeordnetenhaus der Ansicht sein, die Lage der Staatsfinanzen gestatte augenblicklich einen Steuererlaß überhaupt nicht, so müßte es vor der Hand doch denselben acceptiren und es darauf ankommen lassen, ob die Regierung, sobald das Bedürfniß dazu sich zeigt, mit der Forderung auf die Wiedereinführung dieser Steuer oder die Neueinführung einer anderen hervortreten wird. Niemals ist es nach constitutionellen Grundsätzen zulässig, in die Hand einer Regierung Geld zu legen, oder es darin zu belassen, das die Regierung selbst erklärt, nicht zu brauchen; es würde ja damit der Keim zu einer verschwenderischen Wirthschaft gelegt.

In den conservativen Kreisen scheint man allmälig zu der Empfindung zu kommen, daß man den ärmeren Klassen doch übel mitgespielt hat, als man ihnen das Brot vertheuerte. Man beeilt sich jetzt, denselben eine Abfindung zu geben, wenn auch eine kleine und durchaus ungenügende, und man scheut nicht davor zurück, eine Anleihe aufzunehmen, um ihnen diese Abfindung bald gewähren zu können. Wir von unserem Standpunkte aus hoffen, es werde sich bald herausstellen, wie ungenügend die Abfindung ist und man werde dann eine Steuerpolitik einschlagen, die wirklich dem Interesse der Steuerzahler entspricht. Bis dies aber geschieht, müssen wir darauf hinarbeiten, daß ihnen vor der Hand wenigstens Etwas zufließt.

Einen tröstlichen Eindruck gewähren die Budgetverhandlungen des laufenden Jahres wahrlich nicht; wir acceptiren den Steuererlaß, aber wir freuen uns desselben nicht. Das Abgeordnetenhaus hat kein Machtmittel, um, wenn die Regierung eine schlechte Finanzpolitik treibt, dieselbe zu verbessern. Das Beste, was wir von dem laufenden Jahre hoffen, ist, daß die Regierung bald zu der Erkenntniß komme, man könne auf dem betretenen Wege nicht weiter vorwärts gehen.

Breslau, 22. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde das Zuständigkeitsgesetz mit unbedeutenden Aenderungen angenommen. Der Abg. v. Heppe kam dabei wieder auf die städtische Verwaltung Berlins zu sprechen und wiederholte seine früheren Angriffe gegen den Berliner Stadtausschuß, die von dem Berliner Abgeordneten Zelle widerlegt wurden. Die „Nat.-Ztg." stellt dem Urtheil des Herrn von Heppe ein anderes jüngstes Urtheil gegenüber, mit welchem sie Herrn v. Heppe überläßt, sich auseinader zu setzen und das von einem ganz anderen Geiste getragen ist. In seinem Erlaß an den Berliner Magistrat vom 5. Januar hat unser Kaiser mit folgenden Worten geschlossen: „Ich gebe gern dem Beifall Ausdruck, welchen Ich der umsichtigen, das Wohl der Bürger fördernden Leitung der Verwaltung der Hauptstadt Meines Reiches zolle."

Das von den Conservativen aufzustellende Finanzprogramm, schreibt die Kreuzzeitung heute auf der 4. Spalte, hat mit der Person des Finanzministers absolut nichts zu thun. Dagegen finden wir auf der 3. Spalte einen Artikel mit der verlockenden Ueberschrift „Die Stellung des Finanzministers", in welchem dieselbe Kreuzzeitung auseinandersetzt, die officiöse Versicherung, daß die Stellung des Ministers nicht erschüttert sei, sei nichts als eine etwas anders gestaltete Bewahrheitung dessen, was sie selbst gesagt. Und das, was sie gesagt, nämlich, daß Prophezeihungen über die Zukunft des Finanzministers prekär seien, erläutert die Kreuzzeitung heute dahin, daß die Entscheidung von der 2c. Steuerreformfrage und dem allgemeinen Steuerprogramm abhänge. Das aber ist gerade der

Berliner Plaudereien.

Berlin, 21. Januar.

Die Kürschner, welche bekanntlich alljährlich ein großes Wehklagen über die außergewöhnliche Milde des Winters anstimmen, und ihrerseits der energisch vorrückenden Vergletscherungsperiode unseres Erdballs die leider nach Dubois-Reymond in für menschliche Begriffe noch überaus weiter Ferne liegt, mit egoistischer Sehnsucht entgegenseufzen, sind seit Anbeginn des neuen Jahres in äußerst vergnügter Stimmung. Ihre Läden sind überfüllt, und die sanguinisch gestimmten Ehemänner, welche zum letzten Weihnachtsfeste der obligaten Pelzgarnitur für die liebende Gattin entrathen und sich mit einer minder kostspieligen Robe oder einem nützlichen Hausgegenstand abfinden zu können glaubten, müssen nachträglich an ihrem Geldbeutel die allzu leichtsinnige Vertrauensseligkeit in die andauernde Milde des wolkenbeherrschenden Zeus und seines Propheten Klinkerfues aufs bitterste büßen. Und nicht minder vergnügt sind die Eispächter, die in Mitternachtsonnen und Nordlichtnächten, in sibirischen Zauberfesten und Eisbärquadrillen ihre Phantasie zu den kühnsten Thaten des Eissports anfeuern. Das bunteste und glänzendste Bild winterlicher Lebenslust entfaltet sich wie immer auf dem classischen Krystallspiegel der Rousseauinsel, deren Eisfeste sich durch ihr künstlerisch geschmackvolles Arrangement wie durch die Eleganz und Kunstfertigkeit ihrer männlichen und namentlich weiblicher Habitués längst einen unbestrittenen Ruf erworben haben. Schade, daß die Eskimo's, die im vorigen Herbste Berlin mit ihrer Gegenwart beglückten, gerade jetzt, wo es nach ihren Begriffen bei uns mollig zu werden anfing, an den üblen Folgen unseres tückisch milden Klimas zu Grunde gegangen sind, — sie würden einen besseren Begriff von europäischer Cultur mit ins Jenseits genommen haben, wenn sie die prächtige Schmetterlingsfauna hätten bewundern können, die jetzt allabendlich auf der glitzernden Fläche dieses reizvollen und anmuthigen Gewässers ihre glänzenden Schwingen entfaltet.

Eine ganz besonders auserlesene Schmetterlingssammlung war — der Vergleich soll selbstverständlich nicht über den Glanz der — natürlichen — Farben und die Grazie der Bewegung hinaus ausgesponnen werden — am vergangenen Sonntag in den Räumen der Kunstgewerbehalle im rothen Schloß versammelt. Es waren die gefeiertsten, theils durch Schönheit, theils durch Talent, theils durch beides ausgezeichneten Bühnenkünstlerinnen der Reichshauptstadt, welche sich zum Besten einer schwererkrankten, begabten, jugendlichen Genossin zu einem jener Wohlthätigkeitsbazare zusammengethan hatten, bei welchen bekanntlich die Ausstellung der Verkäuferinnen eine mindestens ebenso große Rolle spielt, wie der gute Zweck. Jedenfalls übt sie von beiden die größte Anziehungskraft und so geschah es den auch diesmal, daß mit Hilfe der ersteren der letztere voll und glänzend erreicht wurde. Kenntnißreiche Entomologen konnten hier in Groß- und Kleinschmetterlingen die eingehendsten Studien machen, es fehlte ebensowenig der sentimentale „Trauermantel" — wem fiele dabei nicht die schöne Heroine unserer Hofbühne ein — als das lustig und vergnügt über die sonnigen Fluren gaukelnde „Pfauenauge", das in Gestalt unserer reizvollsten Soubretten in verschiedenen Prachtexemplaren vertreten war. Boshafte Leute wollen sogar einige ältliche „Floreulen" durch das bunte Gewühl haben schwirren sehen, doch soll es wiederum an „Nonnen" gänzlich gefehlt haben. Anderen Tages konnte man natürlich in Berliner Blättern die ausführlichsten Referate lesen, in denen die schön geschwungenen Hüften und elegant gemeißelten, von faltenlosen Tricottaillen umspannten Busen der liebenswürdigen Verkäuferinnen von den ältesten Berichterstattern mit jugendlicher Begeisterung, der freilich ein starker Zug ins Faunische nicht abzusprechen war, gepriesen wurden. Man sieht also, daß nicht blos die trojanischen Greise auf dem skäischen Throne durch den Anblick der Schönheit für kurze Momente in die Zeit ihrer Jugend sich zurückversetzt fühlten. Und wem es bisher noch nicht klar war, daß in der wenig prüden Speculation auf den sinnlichen Reiz die Hauptanziehungskraft solcher Bazare liegt, der mochte es aus diesen exstatischen Hymnen unwidersprechlich herauslesen.

Inzwischen läßt sich nicht leugnen, daß diese Theatervorstellung im rothen Schlosse zu den gelungensten gehört, die in letzter Zeit in Berlin veranstaltet worden sind. Hugo Bürger's älteres Lustspiel „Die Adoptirten" ist im Residenztheater trotz des unvergleichlich trefflichen Spieles der Frau Niemann-Raabe sanft durchgefallen, und wird nunmehr dem Sardou'schen „Divorçon!" Platz machen. Das Schauspielhaus machte gleichfalls mit Neueinstudirung von des verrückten „Fürsten der Poesie", Carl Hugo dreiactigem Drama: „Des Hauses Ehre" ein völlig verunglücktes Experiment, welches meines Erachtens auch nicht durch die Thatsache zu rechtfertigen ist, daß das Stück bereits vor zwanzig Jahren ohne nachhaltigen Erfolg aufgeführt wurde. Man sollte meinen, daß, wenn überhaupt Experimente gemacht werden, an welchen der lebenden und todten Dichter, an Hebbel und Grillparzer, selbst an Grabbe, Ehrenschulden abzutragen wären, die einzig die erste Bühne des Deutschen Reiches einlösen kann. Der Versuch mit Grabbe's „Don Juan und Faust" ist beispielsweise vor wenigen Jahren in Schwerin gemacht worden, warum wiederholt man ihn nicht bei uns — sei es auch auf die Gefahr hin, daß das Stück nach wenigen Aufführungen wieder verschwindet? Wenn nur der Erfolg erzielt wird, das Publikum auf einen der genialsten Dichter aller Zeiten hinzuweisen, der selbst jetzt noch über die Kreise der Literaturbeflissenen hinaus trotz zweier neuerer Ausgaben seiner Werke kaum bekannt, und jedenfalls nicht im Entferntesten nach seinem Werthe gewürdigt ist. Man sollte meinen, was einem Massinger recht ist, sei einem Grabbe billig.

Doch bei uns scheint, von den Klassikern abgesehen, nur der Poet wenigstens zeitweise vor der Vergessenheit sicher, dem das Glück blüht, von einem anerkannten und beliebten Schauspieler auf die Schultern genommen zu werden. So geht es Raupach, dessen Andenken wahrscheinlich nur noch durch Platens schneidige Parabasen fortleben würde — daß am Allerseelentage fast sämmtliche Wiener Bühnen seine Schauerkomödie „Der Müller und sein Kind" aufführen lassen, ist eine Sache für sich — wenn nicht Friedrich Haase die künstlerische Schrulle gehabt hätte, seinen kläglichen, gänzlich verunglückten und verzeichneten und tendenziös auf das widerwärtigste entstellten Cromwell zu einem Paradepferde für sich zurecht zu reiten, mit dem er uns allerdings alle, auch die complicirtesten Gangarten seiner großen schauspielerischen Meisterschaft in geradezu stupender Vollendung vorführt. Schon seine Maske als Cromwell gehört zu den glänzendsten Leistungen der mimischen Kunst. Haase's Gastspiel erzielt überhaupt nach jeder Richtung hin einen gewaltigen Erfolg, und der Genuß daran würde ein weit ungetrübterer sein, wenn der Künstler nicht in einen allzu plumpen und grobgeschnitzten Rahmen gestellt wäre. Mit verschwindenden Ausnahmen ist seine schauspielerische Umgebung ihm nicht im entferntesten gewachsen — es agiren neben ihm jugendliche Liebhaber und Liebhaberinnen, die an jedem Dilettantentheater der Vorstädte ausgepfiffen werden würden — und diese Unzulänglichkeit der Umgebung drückt auch das Niveau der wirklich künstlerischen Leistung herab. Es giebt keine irrigere Meinung, als die vieler Schauspielvirtuosen: „je schäbiger die Folie, desto sieghafter der Glanz des Diamanten." Das gerade Gegentheil ist der Fall.

Da wir einmal von Grabbe und Raupach gesprochen haben, geziemt es sich eines dritten deutschen Dichters zu gedenken, dessen hundertjähriger Geburtstag nicht unbeachtet vorüber gehen sollte, wenn sich auch Deutschland zur selben Zeit anschickt, die Säculartage größerer, Lessing's und Chamisso's zu feiern. Und wir Berliner haben um so mehr die Pflicht, uns seiner zu erinnern, als er ein Kind unserer Stadt ist. Achim von Arnim wurde hier am 26. Januar 1781 geboren. Seine Leistungen, seine Stellung in der Literatur, die besondere Art seiner Begabung sind bekannt, ebenso seine poetische Fruchtbarkeit und die Bizarrerie und Formlosigkeit, welche zur Folge hatten, daß die Erzeugnisse derselben nie populär geworden und jetzt beinahe schon vergessen sind. Nur die Literaturgeschichte würde noch die Erinnerung an einen hochbegabten Dichter pflegen, und hätte der sich nicht selbst in Gemeinschaft mit Brentano in der vortrefflichen Volksliedersammlung „Des Knaben Wunderhorn", die der gewiß hierüber zum Urtheil berufene Vilmar, „eine der allerwichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der neueren Poesie" nennt, ein Denkmal, dauernder als Erz gesetzt, das seinen Namen nicht untergehen lassen wird. Und deshalb sei auch ihm zu seinem hundertsten Geburtstag ein Kranz pietätvoller Erinnerung gewunden.

H. Trescher.

Römische Briefe.

Eine Wahldemonstration in Rom.

Am vergangenen Sonntag Abend kam es hier in Folge einer Stichwahl im zweiten Wahlkreise zu einer Demonstration, die um ihrer Bedeutung willen wohl einige Beachtung verdient.

Im zweiten Wahlkreise waren drei Candidaten aufgestellt, von den Moderati, der Rechten, Don Augusto de' Principi Ruspoli, von der Linken der Advocat Pericoli, endlich Palomba von der Regierungspartei, die man wohl als äußerste Linke bezeichnen könnte.

Diese ministerielle Partei bekämpfte ihre Gegencandidaten mit allen denkbaren erlaubten und unerlaubten Mitteln und da Pericoli für den gefährlicheren Rivalen galt (Ruspoli ist ein sehr achtbarer, aber in keiner Weise bedeutender Mann in vorgerückten Jahren), so richteten sich die schamlosen Angriffe der Presse, d. h. besonders des „Popolo Romano", vorzüglich gegen ihn. Er blieb in der Minorität und es kam zu einer Stichwahl zwischen Palomba und Ruspoli. In ihren politischen Ansichten stehen die beiden sogenannten liberalen Parteien natürlich einander näher, als der Rechten; aber die Intriguen der Ministeriellen hatten die andere Partei dermaßen erbittert, daß sie einmüthig beschlossen, für Ruspoli zu stimmen, der auf diese Weise mit einer Majorität von 210 Stimmen durchkam. Von den

Punkt, an dem Herr von Rauchhaupt einsetzt. Die Kreuzzeitung schreibt wörtlich:

Wir wissen, daß nicht der Steuer-Erlaß, wenn er demselben auch zugestimmt hat, das wichtigste für den Kanzler ist, wir wissen ferner, daß, wenn auch die Frage des Steuer-Erlasses gelöst ist, damit die Frage der Steuer-Reform des allgemeinen Steuerprogramms, welche den Fürsten Bismarck vorzugsweise beschäftigt, bei weitem noch nicht gelöst ist. Wir waren deshalb vielleicht nur feinhöriger als andere, wenn wir uns für die Stellung des Finanzministers nicht auf lange Zeit hinaus verbürgen wollten.

Die Kreuzzeitung bleibt also dabei, daß die Stellung des Finanzminister's „erschüttert" ist.

Bezüglich des Standes der **türkisch-griechischen** Frage lassen sich officiöse Stimmen noch immer sehr befriedigt vernehmen. So schreibt die „Wiener Abendpost":

Das wichtigste Moment, welches die augenblickliche Lage bietet, ist eben die Thatsache, daß Gelegenheit gewonnen wurde, die Auseinandersetzung über die schwebenden Differenzen auch fernerhin an den Boden der diplomatischen Erörterungen zu bannen. Darf das den Betheiligten vorschwebende Ziel als ein solches bezeichnet werden, an dessen Erreichung im Interesse des Friedens allen gelegen ist, so werden wohl die Frage des „Wie" und die Controverse über die Modalitäten, unter welchen dieses Ziel am sichersten erreicht werden könnte, einer pessimistischen Auffassung der Lage keinen Vorschub leisten können.

Wir glauben, daß die Frage nachgerade lange genug „an den Boden der diplomatischen Erörterungen" gebannt ist, ohne daß wir bisher irgend ein greifbares Resultat derselben gesehen haben; gerade die Frage des „Wie" ist unseres Erachtens die wichtigste und in dieser Beziehung vermögen wir die optimistische Auffassung der „N. A. Ztg." und der „Wiener Abendpost" bisher nicht zu theilen.

Die Agitationen der **italienischen Chauvinisten**, welche ihre Annexionsgelüste nicht blos auf Triest, sondern auch auf Tessin ausdehnen möchten, finden Seitens der italienischen Regierung entschiedene Mißbilligung. In gleichem Sinne sprechen sich alle gemäßigteren italienischen Blätter aus. Clemente Maraini ein geborener Tessiner, aber naturalisirter Italiener, erklärt sich in einem offenen Schreiben gegen die Bestrebungen der Irredentisten.

In **Frankreich** hat Gambetta bei der **Wahl des Präsidenten** der Kammer einen glänzenden Triumph gefeiert. Es ergab sich nämlich das überraschende Resultat, daß Gambetta drei Stimmen mehr erhielt, als im vorigen Jahre. Am 13. Januar 1880 waren von 308 Stimmen 259 auf ihn entfallen; die Intransigenten hatten sich der Abstimmung enthalten. Heute stimmten von 376 Deputirten 262 für Gambetta, darunter auch der Legitimist Baudry d'Asson, der bekanntlich die disciplinirende Hand Gambetta's schwer gefühlt hat. Gambetta wohnte der Sitzung nicht bei. Man hatte nicht erwartet, daß diesmal das Votum für seine Präsidentschaft an dasjenige des vorigen Jahres numerisch heranreichen würde. Um so bedeutsamer ist sein Sieg.

Der glänzende Sieg, den die **Chilenen** durch die Einnahme der Hauptstadt Peru's erfochten haben, dürfte wohl dem Kriege ein Ende machen. Nach den letzten Nachrichten bestand die gegen Lima operirende chilenische Armee aus 22,500 Mann Infanterie, 800 Mann Cavallerie und 2400 Mann Artillerie mit 80 Geschützen und 10 Gatling-Kanonen.

Deutschland.

= **Berlin**, 21. Januar. [Die Finanzministerfrage.] Von der Eventualität eines nahen Rücktritts des Finanzministers Bitter spricht man in Abgeordntenkreisen wie von einer feststehenden Thatsache. Es erhält sich die bereits erwähnte Angabe, wonach der Abg. von Rauchhaupt das ihm angebotene Portefeuille der Finanzen abgelehnt habe unter dem Hinzufügen, daß von demselben der conservative Reichstagsabgeordnete von Helldorf-Bedra in Vorschlag gebracht worden sei, während sich andererseits das Augenmerk auf den Staatssecretär im Reichsschatzamt Scholz richte. Wir registriren alle diese Angaben der Vollständigkeit wegen, ohne sie verbürgen zu können. Interessant ist, daß dieselben alle von den Conservativen ausgehen und verbreitet werden. Eine beneidenswerthe Stellung hat der Finanzminister nicht, zumal, wenn ihm die Aufgabe zufällt, die für den Reichstag bestimmen Entwürfe mit zu vertreten, deren Ablehnung oder in einer für die Regierung unannehmbaren Veränderung mit Gewißheit vorauszusehen ist. Den erwähnten Gerüchten steht übrigens die Thatsache entgegen, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Finanzminister noch in letzter Zeit Vorbesprechungen über sehr wichtige finanzielle Pläne stattfanden, in welchen es nicht zu Meinungsverschiedenheiten gekommen ist. (Das Dementi der „N. A. Z." findet also, wie man sieht, wenig Glauben.)

⊙ **Berlin**, 21. Jan. [Die Regierung und das Centrum. — Berichte des Gesundheitsamtes.] Officiös wird geschrieben: Auf ultramontaner Seite war man am Donnerstag sehr ungehalten über die „Prov.-Corresp.", wahrscheinlich hat dazu der Leitartikel der jüngsten Nummer des halbamtlichen Blattes die Veranlassung gegeben. Wir begreifen die geringe Befriedigung, welche dasselbe auf katholischer Seite hervorgerufen hat, müssen aber bevorworten, daß jedenfalls der Inhalt desselben, nicht die Haltung oder der Ton Grund des Mißvergnügens sind. Es wird von der ultramontanen Presse abermals bestritten, daß der Papst des non possumus in Bezug auf den Punkt, auf den es ankommt, selbst als hinfällig erklärt habe; es wird behauptet, der Papst habe ein Zugeständniß erst in Aussicht gestellt, wenn die Regierung eine principielle Revision der Maigesetze zugestehe. Das ist nicht richtig. Die jetzige officiöse Ausführung concentrirt sich, in der „Prov.-Corresp." namentlich, auf die Frage der Anzeigepflicht der Geistlichen. In dieser Beziehung aber hat das Breve vom 24. Februar v. J. das non possumus einfach zurückgenommen. Daß hinterher noch Vorbedingungen gestellt worden für die Erfüllung dieser Zusage hat offenbar den Nuntius in Wien ebenso überrascht, wie den Cultusminister von Puttkamer, dessen einleitende Rede bei der vorjährigen Discussion wir nachzusehen bitten. Es ist auch nicht richtig, wie die „Germania" behauptet, daß die officiöse Presse zugestanden habe, daß in den betreffenden Gesetzen ein Eingriff in die inneren Angelegenheiten der katholischen Kirche enthalten sei; vielmehr behauptet sie noch jetzt, daß die katholische Kirche einer Forderung widerstrebe, welche nicht das Geringste mit den inneren Angelegenheiten der Kirche zu thun habe, und die der Papst nicht nur in anderen Staaten, sondern durch das genannte Breve auch für Preußen bereits zugestanden habe. Welche Gründe die Zurücknahme herbeigeführt, darüber ist uns nichts bekannt. — Das kaiserliche Gesundheitsamt beabsichtigt, eine fortlaufende öffentliche Berichterstattung für das Deutsche Reich über das Auftreten derjenigen gemeingefährlichen Krankheiten herbeizuführen, welche der Anzeigepflicht unterliegen. Das Gesundheitsamt erwartet eine rege Mitarbeit von Seiten der Medicinalbeamten und Fachmänner, insbesondere der Regierungs-Medicinalräthe und Medicinal-Referenten. Der Cultusminister wünscht auf Ersuchen des Reichskanzlers die Bestrebungen des Gesundheitsamtes thunlichst zu fördern und spricht daher in einem Erlaß vom 15. Januar die Erwartung aus, daß die Medicinalbeamten über die in ihrem Beobachtungskreise vorgekommenen Erkrankungsfälle an Cholera, Pocken, Unterleibstyphus, Flecktyphus, Masern, Scharlach und event. auch in Diphteritis und Kindbettfieber dem Gesundheitsamte allwöchentlich Mittheilung machen werden. Es werden hierzu besondere Postkarten mit Vordruck vertheilt werden. Der Inhalt dieser Karte soll zugleich in einer zu den Acten der Regierungsbehörden gehörigen fortlaufenden Nachweisung vermittelt werden. Bei der Einrichtung, welche gegenwärtig bezüglich der seitens der Kreis-Medicinalbeamten zu erstattenden Berichte besteht, wird das Material, welches den Regierungs-Medicinalbeamten für die wöchentlichen Mittheilungen zur Verfügung steht, ein sehr unvollständiges sein und wird daher das Anzeigewesen nach der Mittheilung des Cultusministers auf weiterer Grundlage geregelt werden müssen. Die Regierungspräsidenten werden daher aufgefordert, geeignete Vorschläge zu machen.

△ **Berlin**, 21. Jan. [Die Affaire v. Heppe.] Heute wurde die Sache des Herrn von Heppe contra die Berliner Stadtbehörden in einer für ersteren noch recht glimpflichen Weise erledigt. Der Abg. von Heppe, ein geborener Kurhesse, war bei der Annexion kurhessischer Kreissecretär in Schmalkalden; der strebsame kurhessische Beamte brachte es in Preußen schon 1872 zum Landrath des Schleusinger Kreises und wurde von seinen Kreiseingesessenen 1879 zum conservativen Abgeordneten gewählt. Inzwischen ist er Oberregierungsrath und Abtheilungsdirigent im Berliner Polizeipräsidium, auch Stellvertreter des Polizeipräsidenten von Madai geworden. Nachdem nun der Abgeordnete von Heppe sich mit Hilfe des Berliner Magistrats über die hiesigen Verhältnisse nach Kräften zu informiren gesucht und den betreffenden Magistratsmitgliedern seine Bewunderung der mannigfachen großen gemeinnützigen Institute, die hier aus der communalen Verwaltung der letzten Jahre hervorgegangen sind, in liebenswürdigster Weise ausgesprochen hatte, beliebte es ihm in der zweiten Berathung des Zuständigkeitsgesetzes einen heftigen Angriff gegen die Rechtsprechung des Berliner Stadtausschusses auf Grund der Polizei-Acten mit geringer Kenntniß der Sache zu formiren und ferner neben anderen Beschuldigungen als „bekannt" zu bezeichnen, daß „in allen öffentlichen Angelegenheiten, wo es sich um ein Aufbauen handelt, die städtischen Behörden und die öffentliche Meinung in hiesiger Stadt viel lieber an das Einreißen gehen." Diese Verdächtigung hat viel böses Blut gemacht. Die Communalverwaltung in Berlin hat in den letzten 15 Jahren, seitdem den gewählten Stadträthen nicht mehr die Bestätigung versagt ist, — wie alle Welt weiß — Großartiges im „Aufbauen" geleistet, — namentlich, da der jetzige Polizeipräsident von Madai ihr keine Hindernisse bereitet, sondern auf gutes Einvernehmen bedacht ist. Was will also Herr von Heppe, in Kenntniß der Berliner Leistungen ein Neuling, mit solchen aus dem Munde eines Beamten, der täglich mit den hiesigen Communalbehörden verkehren muß, ganz unerhörten Beschuldigungen? Im Abgeordnetenhause erzählte man, daß Minister Graf Eulenburg und noch mehr Polizeipräsident von Madai den vom Abgeordneten von Heppe auf eigene Faust unternommenen Feldzug für ein ganz verfehltes, schädliches Unternehmen erklärt hatten. Man war daher nicht verwundert, als Herr von Heppe in einer wiederum wenig geschickten Weise den Rückzug antrat. „Der reine Stöcker" — hieß es links; mit „öffentlichen Angelegenheiten" wollte er „politische Angelegenheiten" gemeint haben. Natürlich hatte er auch nicht den Magistrat und die Stadtverordneten als solche, sondern die böse, alles negirende Fortschrittspartei in diesen Behörden gemeint. Der Abg. Zelle wies in einer sehr maßvollen und sachlichen Rede jene Angriffe als ganz ungehörig zurück und der Abgeordnete Dirichlet unterstützte ihn in zutreffendster Form. Nach der Meinung Vieler lief die Affaire auf eine gründliche Zurückweisung des conservativen Abgeordneten hinaus.

* **Berlin**, 22. Jan. [Berliner Neuigkeiten.] Ihre Majestät die Kaiserin übersandte Frau Morgenstern 300 Mark mit folgendem Cabinetsschreiben: „Ihre Majestät die Kaiserin-Königin lassen dem Volksküchenverein beifolgend 300 Mark mit dem Ersuchen übersenden, dieselben zur Beschaffung von Freimarken für Bedürftige bei der eingetretenen strengen Kälte verwenden zu wollen. Im Allerhöchsten Auftrage v. d. Knesebeck, Cabinetssecretär Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin." — Prinz Albrecht von Preußen ist gestern, Minister Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode heute in Berlin eingetroffen. — Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Graf Hatzfeldt, hat sich am Donnerstag Abend zu mehrtägigem Aufenthalt nach Wiesbaden begeben. — Der Präsident der Reichsbank, von Dechend, hatte am Donnerstag

---

3179 Wählern hatten 1558 gestimmt, und das gilt hier für eine ungewöhnlich starke Betheiligung. Das „Popolo Romano" hatte in letzter Zeit auch noch an Verdächtigungen gegen Ruspoli das Möglichste geleistet. Es ist ein Blatt, welches sich immer rühmt, das ganze römische Volk hinter sich zu haben und das leider noch immer großen Einfluß besitzt, obschon es notorisch ist, daß sein Chefredacteur nur durch die Amnestie der Abbüßung einer wohlverdienten Freiheitsstrafe entzogen wurde (es handelte sich dabei durchaus nicht um ein sogenanntes politisches, sondern um ein gemeines Verbrechen). Daß ein großer Theil des Volkes ein Blatt, welches in letzter Zeit durch seine Verleumdungen förmlich berüchtigt geworden ist, nicht als sein Organ anerkennt, bewies der Verlauf der gestrigen Demonstration, die übrigens für das Ministerium noch peinlicher sein mußte, als der Verlust des zweiten Wahlkreises.

Gegen 7 Uhr Abends versammelten sich 6—700 Personen vor dem Parlamentsgebäude auf der Piazza de Monte Citorio; bald fanden sich ca. 300 Fackelträger zu ihnen und so sah man bald, daß es sich um eine verabredete Demonstration handelte. Auf der Piazza Colonna, die bekanntlich an Monte Citorio stößt, gesellten sich noch mehrere hundert Personen, Männer aus den verschiedensten Ständen, dazu und dann ordnete sich der Zug. Unter Vorantragung der italienischen Fahne eröffnete ihn eine große Zahl der Wähler des zweiten Kreises, sowohl von der gemäßigten, als von der Fortschrittspartei. Ihnen folgte ein Musikcorps, dann zwischen zwei Reihen Fackeln die übrigen Betheiligten, deren Zahl fort und fort wuchs. Unter den Klängen der Marcia Reale und den Rufen: „Es lebe das freie Stimmrecht! es lebe die liberale Partei! es lebe Ruspoli!" bewegte sich der fest geschlossene Zug den Corso hinab vor das Haus Pianciani's, dem die erste Ovation galt. Ihm wurde ein Hoch ausgebracht, als „dem Manne, der den Muth hatte, den Advokaten Pericoli, den wahren und einzigen Deputirten der Fortschrittspartei, im zweiten Wahlkreise von Rom aufzustellen und zu verfechten." Der Applaus war ungeheuer. Darauf stimmte das Musikcorps die Garibaldihymne an und der Zug ging weiter durch die Via Condotti über Piazza di Spagno und Capo le Case nach der Via Sistina, vor Ruspoli's Wohnung. Eine Deputation der Wähler ging hinauf, um ihren neuerwählten Vertreter zu begrüßen; in Abwesenheit desselben wurde sie von dessen Sohne aufs Verbindlichste empfangen. Durch den Tritone hinab ging's dann in die Via del Bufalo, wo vor dem Bureau des „Messaggero". eines vielgelesenen liberalen Blattes, das Banner geschwenkt und ein Hoch auf die liberale Presse ausgebracht wurde. Von da zurück nach dem Corso und Piazza Colonna und durch die Via de Pastini am Pantheon vorüber nach Piazza Farnese bis zur Wohnung Pericoli's in Via Monserrata. Ob dieser auf die Ueberraschung vorbereitet war, wissen wir nicht. Jedenfalls war er zu Hause und konnte die an ihn abgesandte Deputation in Person empfangen, die ihm „im Namen der Wähler des zweiten Wahlkreises, der Sieger und Besiegten", ihre Huldigung darbrachte. Pericoli erschien auf dem Balcon, um der Versammlung zu danken und richtete an sie einige kurze, treffende Worte, in denen er besonders hervorhob, daß die eben vollzogene Wahl mehr sei als der Sieg eines Einzelnen oder einer Partei, es sei der Sieg eines Principes, geheiligt durch den Vertrag zwischen der Monarchie und dem Volke, die Freiheit des Stimmrechts! „Ihr habt von Neuem bewiesen, daß dieses Recht unverletzlich ist, ihr habt gezeigt, daß die Gewalt (prepotenza) ein gefährliches Regierungs-System ist und daß ein freies starkes Volk seine Würde und seine Rechte zu vertheidigen weiß. Jetzt aber löst den Zug auf und geht ruhig nach Hause." Diesen Worten folgte stürmischer Applaus, aber die Auflösung der versammelten Menge war nur eine scheinbare. Nachdem man den Freunden und Parteigenossen gehuldigt, war es noch auf eine Demonstration anderer Art abgesehen. Mit den Fackeln und der Fahne, aber ohne Musik, zogen jetzt die meisten nach der Via delle Coppette, wo die Druckerei und Expedition des „Popolo Romano", und daß ein Act der Volksjustiz beabsichtigt war, ist wohl nicht zweifelhaft, ja man hört es sogar heute von ganz verständigen und gemäßigten Leuten beklagen, daß das verhaßte „Popolo Romano" der „gerechten Strafe" entgangen ist. Man muß auf der Quästur rechtzeitig einen Wink von der beabsichtigten Demonstration erhalten haben, und wäre die Nachricht auch erst am Abend selbst dahin gelangt, so hätte das lange Herumziehen durch die meisten der Hauptadern Roms Zeit genug gelassen, um an der bedrohten Stelle Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Eine große Anzahl von Polizeibeamten, den Quästor an der Spitze, etwa dreißig Carabiniers mit ihrem Capitain, erwarteten bereits die Ankunft des Zuges. Hinter dem Quästor stand eine Bürgerwache mit einer Alarmtrompete. Ein Beamter forderte die Heranziehenden auf, nach Hause zu gehen: „Vorwärts" war die Antwort, „vorwärts"! und darauf folgten wiederholte Rufe: „Abasso! abasso!" die dem „Popolo Romano" galten. Zweimal erscholl die Trompete — „Avanti! avanti!" schallte es zurück. Nun entstand ein Handgemenge, bei dem es einem der Quästurbeamten gelang, sich der Fahne zu bemächtigen. Die Sache hätte eine schlimme Wendung nehmen können, wenn der Quästor sich nicht ebenso energisch als tactvoll benommen hätte. Er ließ sich einen Sessel bringen und von diesem erhöhten Standpunkte aus richtete er einige kräftige Worte an die Versammlung, die ihre Wirkung nicht verfehlten. Er ermahnte sie zur Achtung vor dem Gesetze, zur Achtung vor dieser Fahne, welche die Völker Italiens zu Brüdern gemacht; ihm selbst thäte es wehe, sie so herumgerissen zu sehen, die ihnen doch Allen gleich heilig sein sollte. Ich selbst will sie euch zurückgeben, zum Beweise meines Vertrauens auf euern Patriotismus und eure Mäßigung. Damit ließ Cavaliere Bacco sich die Fahne reichen und gab sie mit eigener Hand dem Bürger zurück, dem sie entrissen worden. Lauter Beifall folgte dieser ebenso tactvollen als würdigen Handlung und die Menge zerstreute sich nun wirklich, ohne irgend weitere Gewaltthätigkeiten zu versuchen. Der moralische Eindruck der Demonstration aber dürfte ein nachhaltiger sein, möchte er vor Allem dazu dienen, den schamlosen Angriffen und Verleumdungen gewissenloser Publicisten Einhalt zu thun.

Rom, 17. Januar. F. H.

Französisches Geistesleben.

La Moabite par Paul Deroulède. Paris. Calman Levy. 1881.

Paul Deroulède ist ein guter Patriot und kein schlechter Lyriker, seine Chants du soldat, unter dem Eindruck der Kriegsjahre 1870 bis 1871 verfaßt, geben dafür Zeugniß. Seine Begabung als dramatischer Dichter schien nach seinem „Hetman, drame en cinq actes et en vers" zweifelhaft, nach seiner letzten Leistung kaum mehr das, — man ist vielmehr geneigt, sie ihm abzusprechen, nicht nur um der Geschmacklosigkeit in der Wahl des Stoffes, den er in unpassendster Weise zum Träger seiner modernen politischen und religiösen Ideen macht, sondern auch um des rhetorischen Pathos willen, das überall vorherrscht, der mühsam aufgebauten Scenen, der ganzen Anlage der Tragödie willen, welcher man anmerkt, daß sie das Ergebniß mühevoller Arbeit und ernsten Strebens ist, nicht aber das spontane Werk des Genies. Ist es nicht ein verhängnißvolles Lob, wenn man von einem Drama sagen muß: das Beste daran sind die lyrischen Stellen? Wenn seine Personen sich nicht in lyrischen Ergüssen ergehen können, so halten sie hochtrabende Reden und Disputationen in gereimter Prosa, die echt dramatische Sprache gelingt ihm durchaus nicht. Wir deuteten schon an, daß die „Moabitin" ein Tendenzstück ist. Man fühlt, daß weder die Handlung, noch die Träger derselben um ihrer selbst willen da sind, sondern um die Ansichten des Autors auszusprechen, um quasi eine moralische Vorlesung zu halten. Den Kernpunkt seiner Idee giebt er uns in diesem merkwürdigen Verse knapp und klar:

Den Priester lasset Gott, daß Gott dem Menschen bleib'!
(Laissez un prêtre à Dieu, pour qu'un Dieu reste à l'homme!)

Dieses Wort erinnert uns unwillkürlich an einen Ausspruch, den wir in S. Luigi de Francesi von Monsignore Mermillod hörten: L'Eglise protège le Christ.

Wir hatten bis dahin immer geglaubt und glauben es wohl noch, trotz Deroulède und Mermillod, daß Gott seine Kirche schützt, nicht umgekehrt; aber in Rom denkt man anders und in Paris vielleicht auch. Soll das etwa heißen, daß die Existenz, das Wesen Gottes abhängig sei von den Institutionen der Kirche. Wie dem auch sei, das Sonderbarste ist, daß Deroulède den Beweis für seine Ansicht in der Bibel sucht, freilich nicht in den Worten des Herrn, der uns lehrt: im Geiste und in der Wahrheit Gott anzubeten, sondern im Alten Testament, aber in ganz willkürlicher, man möchte sagen, unbegreiflicher Weise. Im Buche der Richter drittes Capitel, 31. Vers, wird ganz kurz erwähnt, daß Samgar Richter in Israel war, die Philister schlug und sein Volk befreite. Weiter nichts!

Darauf baut Deroulède seine Fabel auf, der er auch jeden andern beliebigen Text ähnlichen Inhalts hätte zu Grunde legen können. Vielleicht hat ihm der Name Samgar besonders gefallen. — Die Zeitbestimmung seines Dramas macht uns stutzig: „Der Schauplatz ist im Lande Kanaan, zur Zeit der Richter, um das Jahr 4003 vor Christi Geburt". Die Chronologie des A. T. ist freilich eine sehr ungewisse, schwankende. Ich schlage z. B. zwei anerkannte, auf preußischen Gymnasien eingeführte Geschichtstabellen auf, und finde in der einen das Jahr 1550, in der anderen 1320 für den Auszug der Israeliten aus Egypten angegeben. Die Zeit der Richter fällt bekanntlich beträchtlich später; wie D. auf 4003 kommt, ist unerfindlich. Doch übersehen wir diese chronologische Genialität und sehen, was er aus Samgar macht. Nach den Bibelworten war er ein streitbarer Held, der die Philister schlug; bei Deroulède ist er ein Hoherpriester, recht eigentlich der Repräsentant des Levitenstandes, des erblichen Priesterthums. In ihm verkörpert sich die theokratisch-legitimistische

...end ein Ballfest veranstaltet, zu welchem nahe an 200 Einladungen ergangen waren. Unter den Festtheilnehmern bemerkte man unter Andern die Minister Bitter, Maybach und v. Bötticher mit ihren Familien, Staatssecretär Dr. Stephan mit Gemahlin, den griechischen Gesandten v. Rangabé mit Töchtern, Reichsbank-Director v. Könen. — In der Donnerstag Abend abgehaltenen, zahlreich besuchten Generalversammlung der früheren Schüler des **Friedrich-Werder'schen Gymnasiums** in den Becker'schen Bierhallen nahm Oberlehrer Dr. Müller das Wort zu einem Berichte über die Vorbereitungen zum Jubiläum seitens des Lehrercollegiums des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums. Nach demselben ist die eigentliche Stiftungsurkunde des Gymnasiums bis jetzt nicht aufgefunden worden, dagegen ist constatirt, daß am Michaelistage, am 29. September 1681, Gabriel Zollikofer mit Genehmigung des Großen Kurfürsten als erster Rector der Anstalt eingeführt worden ist. Das Lehrercollegium hat beschlossen, die Jubelfeier, zu welcher die städtischen Behörden 1500 Thlr. bewilligt haben, nach Analogie der Feier vor 100 Jahren und der Feier an ähnlichen Anstalten, an drei auf einander folgenden Tagen, am 29. September u. f. d. J. zu begehen. Am ersten Tage wird eine kirchliche oder eine Schulfeier und am zweiten ein Festbanket stattfinden, während am dritten Festtage seitens der Schüler der Anstalt die Aufführung der „Antigone" veranstaltet werden wird. — Der Vortrag des Schulrath **Cauer** am Dinstag, dem, wie wir bereits im Mittagblatte meldeten, der Kronprinz nicht nur beiwohnte, sondern für den er auch den Vortragenden die volle Anerkennung zollte, führte unter Hinweis auf den 15. Februar als den 100jährigen Todestag über „Lessing" in geistvoller, fesselnder, vielfach gegen die neuesten Verkleinerer des Dichters scharf polemisirender Weise nacheinander aus, wie Lessing die Wahrheit suchte, wie er sie vertheidigte und was er unter Humanität verstand und wie er sie übte. Außer im zweiten Theile charakterisirte aber Redner schon in der hochinteressanten Einleitung Kampf und Kampfweise auf geistigem Gebiet und kam bei dieser Gelegenheit darauf zu sprechen, daß ein Gegner Lessing's die Berühmtheit desselben aus jüdischer Reclame nachzuweisen versuche. Hier nahm Herr Cauer in sehr kräftigen und ernsten Worten Stellung zur antisemitischen Bewegung, zeigte das Schmachvolle und Verabscheuungswerthe derselben und ermahnte zum Festhalten an der von Lessing so herrlich definirten und geübten Humanität. — Berliner Blätter bringen folgende Erklärung: „In der „Deutschen Landeszeitung" findet sich folgender Passus: Die Vertheilung des Aufrufs der semitischen Studenten zur Bekämpfung der antisemitischen Bewegung wurde in ostensibler, jüdisch-reclamenhafter Weise vor der Universität in's Werk gesetzt. Geschickt improvisirte Israel einen Auflauf, welcher selbst die Aufmerksamkeit Sr. Majestät erweckte. Der betreffende Zeitungsverkäufer wurde zur Wache geführt, wo ihm 3 Exemplare des Aufrufs abgenommen wurden und eins dem Kaiser gegeben sein soll." Abgesehen von der Unwahrheit der letzteren Nachricht, wollen wir nur dies bemerken: Wir sind keine semitischen Studenten. **Nicht ein einziger jüdischer Commilitone befindet sich in unserem Comité.** Wir nehmen nur Unterschriften von christlichen Commilitonen entgegen, sind überhaupt völlig unabhängig von jedem jüdischen Einfluß. Unser Ziel ist einfach das, von der Studentenschaft die Schmach abzuwaschen, die ihr durch die Bestrebungen einer antisemitischen Minderheit angethan ist. Im Uebrigen giebt obiger Passus wiederum einen sprechenden Beweis von der Kampfesweise genannter Zeitung ab. Wir hielten uns deshalb für zu gut, um diese Berichtigung einem Blatte einzusenden, dessen Gefühle für Anstand und Wahrheitsliebe sattsam bekannt sind. Das Comité zur Bekämpfung der antisemitischen Tendenzen unter den Studenten: J. A.: Jäckel, stud. hist." — Der Magistrat und das kgl. Polizei-Präsidium haben bekanntlich vor kurzem Maßregeln zur Beschränkung des Verkaufs von Zeitungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen ergriffen. Gleichwohl hat sich, wie Berliner Blätter schreiben, in voriger Woche ein hiesiger Gewerbetreibender von neuem an den Magistrat mit dem Gesuch gewandt, ihm unter gewissen Voraussetzungen den Verkauf von Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen Druckschriften auf öffentlichen Straßen und Plätzen zu gestatten. Der Magistrat will bei Berathung dieses Gesuches auch die Principienfrage des öffentlichen Zeitungsverkaufs auf Straßen und Plätzen erörtern.

[**Fürst Bismarck,**] der am 18. d. Mts. von einer Festversammlung in Göttingen ein Begrüßungstelegramm erhalten hatte, hat zurücktelegraphiren lassen: „Für die freundliche Begrüßung des Magistrats und der Bürgervorsteher von Göttingen am heutigen Gedenktage bin ich um so dankbarer, als Göttingen für mich die Adresse für den Ausdruck der Dankbarkeit ist, die jeder Deutsche unseren Universitäten für die Bewahrung nationaler Gesinnung schuldet. v. Bismarck."

[**Bei den Berathungen des Volkswirthschaftsrathes**] soll als Commissar des Reichsamtes des Innern u. A. auch der frühere Secretär der Hamburger Handelskammer, Herr **Schulze**, fungiren, der sich in einigen antisemitischen Versammlungen der letzten Zeit bemerklich gemacht hat.

[**Die Unterrichtscommission**] berieth in ihrer letzten Sitzung über den ihr vom Hause überwiesenen Tit. 29 Cap. 121 des Etats in Verbindung mit dem Antrage Platen-Rickert: die Staatsregierung wolle den Betrag zu Ruhegehaltszuschüssen und zu Unterstützungen für emeritirte Elementarlehrer soweit verstärken, daß den emeritirten Elementarlehrern ein Ruhegehalt von mindestens 600 Mark jährlich gewährt werden kann. Der Referent der Commission, Abg. Strosser, sprach sich gegen den qu. Antrag aus, indem er erhob, es würde dadurch ein Minimalsatz von 600 Mark auch solchen Lehrern gewährt werden müssen, welche etwa ihres Leichtsinns wegen emeritirt würden oder bei Unfällen, die sie noch anderweitig erwerbsfähig ließen. Auch seien ihm Fälle bekannt, daß emeritirte Lehrer hübsches Privatvermögen hätten und dennoch diese Pension beanspruchten. In allen diesen Fällen würde 600 Mark zu geben unbillig sein. Der Abg. Platen vertheidigte den Antrag, indem er darauf hinwies, daß der Herr Minister selbst im vorigen Jahre ausgesprochen habe, er hoffe mit den ihm zur Disposition stehenden Mitteln eine Pension von 600 Mark gewähren zu können, daß die Annahme des qu. Antrags keineswegs einer späteren gesetzlichen Regelung der Materie vorgreife, daß vielmehr durch denselben nur bis zum Erlaß eines Emeritengesetzes der Noth, wo sie sich zeige, abgeholfen werden solle, zumal doch nicht abzusehen sei, wie bald ein Emeritengesetz von der Regierung werde vorgelegt werden können. Von anderer Seite wurde an dem Antrage besonders bemängelt, daß er nicht mit bestimmten Zahlen rechne. In Folge dessen beantragte Abg. Schmidt (Sagan): 1) die Regierung wolle in Gemäßheit des Beschlusses vom 15. Februar 1879 in nächster Session einen Gesetzentwurf, betreffend Emeritirung der Elementarlehrer vorlegen, und 2) den qu. Titel vorläufig bis zum Erlasse des qu. Gesetzes um 100,000 Mark verstärken. Der Abg. Langerhans beantragte, dem Etatstitel 100,000 Mark zuzufügen, um die Noth der Emeriten zu lindern, mit der Maßgabe, daß die Lehrer, welche 20 Jahre gedient hätten, nicht unter 600 Mark erhalten. Der Abg. Perger erklärte, aus dem von der Regierung vorgelegten Nachweis über die Emeritenverhältnisse das Bedürfniß in Zahlen nicht feststellen zu können, er beantragte daher, die Regierung wolle im nächsten Jahre den betreffenden Etatstitel nach Maßgabe des ermittelten Bedürfnisses verstärken. Der Ref. wollte den Antrag des Abg. Platen abgelehnt wissen, beantragte aber, die Regierung aufzufordern, möglichst bereits in nächster Session ein Emeritirungsgesetz vorlegen zu wollen. Nach längerer Discussion wurden die Anträge Platen, Langerhans, Schmidt abgelehnt, die Anträge Perger-Strosser angenommen; endlich wurde eine Anzahl von Petitionen, welche diese Materie berührten, für erledigt erklärt. Der Etatstitel, welcher der Commission zur Berathung überwiesen war, wird unverändert angenommen.

[**Die Verwaltungsgesetzcommission**] trat am Donnerstag in die zweite Berathung der Kreisordnungsnovelle ein. Zu § 4 wurde wiederholt die Frage angeregt, ob die Militärbewohner der Städte mitgezählt werden sollen bei Abmessung der Seelenzahl von 25,000 resp. 10,000. Die Commission beschloß, die Entscheidung des Hauses abzuwarten, welchem bei der Competenzgesetznovelle dieselbe Frage vorliegt. Der Antrag, den Landgemeinden durch den Kreisausschuß die Befugniß beizulegen, in geeigneten Fällen die Kreisabgaben nicht als Individualsteuern, sondern als Gemeindeabgaben durch Zuschläge wie in den Städten aufzubringen, wurde bei § 11 abermals eingebracht, jedoch abgelehnt. Nach § 30 Nr. 1 soll der Gemeindevorsteher von der vorläufigen Festnahme und Verwahrung einer Person innerhalb zwölf Stunden dem Amtsvorsteher Anzeige machen. Diese Bestimmung erregte Bedenken, weil sie nicht vollständig im Einklang steht mit der Reichsgesetzgebung, und die Commission beschloß deshalb, den betreffenden Satz zu streichen. Die übrigen Paragraphen, mit Ausnahme des § 74 wurden unverändert angenommen. Zu § 74 war derjenige in erster Lesung gestellte Antrag, betreffend die Befähigung zum Landrathsamte, wieder eingebracht worden, wonach die ausnahmsweise Zulassung zur Anstellung als Landrath nur für diejenigen stattfinden soll, welche von den Kreistagen vorgeschlagen werden. Ein dazu gestelltes Amendement zu Gunsten von Descendenten von Rittergutsbesitzern wurde abgelehnt, der Antrag selbst aber mit Stimmenmehrheit angenommen. Hierauf wurde auch der ganze Gesetzentwurf mit Stimmenmehrheit angenommen, ebenso die Novelle zur Provinzial-Ordnung.

[**Der vaterlandslose Ultramontanismus.**] Zu dem Nichtswürdigsten, was jemals ein in deutscher Sprache erscheinendes Blatt geleistet hat, gehört ohne Frage, daß das clericale „Vaterland" in München zum 21. Januar, zu dem Tage, an welchem vor zehn Jahren die baierische Abgeordnetenkammer die Versailler Verträge genehmigte, mit einem **Trauerrande** zu erscheinen und der großen Thatsache der deutschen Einigung gegenüber ein kaiserliches Wort dahin zu travestiren wagt: „Welch wunderbare Wendung durch Gottes — Zulassung." Es zeigt das, wohin der Fanatismus des vaterlandslosen Clericalismus zu führen vermag. Uebrigens ist bekanntlich das „Vaterland" ebenso antisemitisch wie **antideutsch**, — ein würdiger Bundesgenoß unserer urgermanischen Antisemiten.

[**Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.**] Der Landgerichtsrath **Filbry** in Limburg a. Lahn ist an das Landgericht in Coblenz versetzt. — Der Gerichts-Assessor **Lebenheim** ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Birnbaum ernannt. — Die nachgesuchte Dienstentlassung ist ertheilt: den Amtsgerichtsräthen **Sebler** in Wohlau mit Pension, **Richter** in Treptow a. T. behufs Uebertritts zur landwirthschaftlichen Verwaltung und **Zweigert** in Potsdam in Folge seiner Wahl zum Bürgermeister der Stadt Guben. Die Amtsgerichtsräthe **Fleck** in Fulda, **Volbeding** in Ostrowo und Landgerichtsrath **Gebel** in Glatz sind gestorben. — Der Staatsanwalt **Müller** in Insterburg ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt. — Der Amtsrichter **Amort** zu Neumark ist unter Zulassung zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Sensburg zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Sensburg, ernannt. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt **Kröger** bei dem Landgericht I. in Berlin. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: die Gerichts-Assessoren **Rohrer** bei dem Amtsgerichts in Lötzen und **Morsbach** bei dem Landgericht in Bonn. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendarien **Stephan**, Dr. **Leske**, **Ueberall** und **Silbergleit** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Dr. v. **Sikorski** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, **Bodenstein** und **Freydanck** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, **Skrodzki** und **Willenbücher** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Königsberg, **Daltrop** im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, **Hirsch**, **Hoffmann**, Dr. **Gründler** und **Wolffgram** im Bezirk des Kammergerichts. — Der Gerichts-Assessor **Heym** ist aus dem Bezirk des Kammergerichts in den des Oberlandesgerichts zu Breslau versetzt. — Dem Gerichts-Assessor v. **Buch** ist behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

Oesterreich-Ungarn.

= **Wien**, 21. Jan. [**Abgeordnetenhaus.**] Im Abgeordnetenhause kam es heute zu recht lebhaften Debatten über das **Wuchergesetz**. Der bekannte clericale Führer Greuter konnte nicht umhin, bei dieser Frage auf die Juden zu schimpfen und nebenbei die Verfassungspartei zu beschuldigen, weil sie die Aufhebung der Wuchergesetze herbeigeführt habe. Greuter wurde von der Linken energisch zurechtgewiesen. Abg. Sax sagt u. A.: Ich glaube nicht, daß es der christlichen Liebe entspricht, immer nur bei der Verfassungspartei mala fides vorauszusetzen. (Lebhafte Heiterkeit und Beifall links.) Ein Mann wie Greuter, der vermöge seines Standes in weiten Schichten der Bevölkerung Autorität genießt, sollte sich nicht zu solchen geradezu gemeingefährlichen Aeußerungen verleiten lassen. (Beifall links, Oho! rechts.) Gehört der bekannte Langrand-Dumonceau nicht auch zu jenem Großcapital, gegen welches Greuter gedonnert und gesagt hat, daß es das geknechtete Volk aussaugt. (Rufe: Sehr gut! links.) Wie soll man glauben, daß die Kirche gegen die Tendenzen der Socialdemokratie auftritt, wenn ein Diener der Kirche in diesem Hause mit den Socialdemokraten coquettirt (Greuter ruft Oho!), wenn man sieht, daß die Kirche an die Spitze der nationalen Agitation tritt, daß Greuter den Eid als etwas betrachtet, was eigens für die Wucherer gemacht worden ist. Eine solche Behandlung der Wucherfrage, wie Greuter beliebt hat, ist kein gewissenhafter Gebrauch der parlamentarischen Rednertribune (lebhafter Beifall links, stürmischer Widerspruch rechts, große Unruhe). — Abgeordneter **Haase** (evang. Pastor in Teschen) verspricht sich von dem Wuchergesetz gar keinen Erfolg. Der Wucherer wird es künftig machen, wie der Einbrecher, der nicht an jener Stelle einzudringen sucht, wo die

---

Idee — ihr gegenüber steht die Revolution in zwei verschiedenen Formen, repräsentirt durch den Propheten Hélias und den Empörer Misaël, Neuerer auf religiösem und politischem Gebiete. Hélias vertritt den gemäßigten Liberalismus, man möchte fast sagen: den constitutionellen, er widersetzt sich der altehrwürdigen Ordnung der Dinge und unterliegt dem Radicalismus, dem er vergebens entgegentritt. Unter diesen alttestamentarischen Gestalten schimmern die heutigen politischen und socialen Verhältnisse Frankreichs durch! Giebt es etwas Wunderlicheres, um nicht zu sagen Abgeschmackteres, als die Vermengung althebräischer und französischer Geschichte, wie sie uns dieses politisch-religiöse Drama vorführt? Nun fragen wir natürlich: „Où est la femme?" Das ist die Moabitin Kosby (wie alle Personen außer Samgar eine freie Erfindung des Dichters), und zwar die allerbeste Gestalt des ganzen Stückes, die einzige, in der wirkliches Leben pulsirt. Diese Kosby ist das liebende, sich hingebende Weib, die kein anderes Gesetz kennt, als das Gebot der Leidenschaft, um derentwillen Gott, Vaterland, Familie, Ehre, Pflicht und Gewissen rücksichtslos und reuelos geopfert werden muß. Um ihretwillen verleugnet Misaël zuerst seinen Gott, dann verläßt er seine Mutter, verletzt endlich alle seine Pflichten als Sohn sowohl, wie als Patriot. Um seine selbstsüchtigen Zwecke zu erreichen, verbindet er sich mit dem Propheten Hélias zu einer Verschwörung gegen seinen eigenen Vater, den Hohenpriester Samgar. Den anderen Insurgenten schwebt als ideales Ziel die Befreiung des Vaterlandes vom Joche der Priesterherrschaft vor; Misaël denkt nur an die Erreichung seiner Privatzwecke, er will das Gesetz abschaffen, welches seiner Verbindung mit Kosby entgegensteht, er will seine strafbare Liebe zu einer legitimen machen. Darum stellt er sich an die Spitze der Aufrührer und schmeichelt ihren niedrigsten Leidenschaften. Endlich durchschaut Hélias ihn und seine Pläne, er will sich denselben widersetzen und wird von seinem bisherigen Anhänger als lästiges Hinderniß aus dem Wege geräumt. An der Spitze der Verschworenen dringt darauf Misaël in den Tempel (vielleicht in den Salomon'schen? als Seitenstück zu dem obenerwähnten Anachronismus) und bedroht das Leben seines alten Vaters sogar am Altar. Ja, er will in das Allerheiligste vordringen, den Vorhang zerreißen und dem Volke beweisen, daß es keinen Gott giebt, kaum aber wagt sich sein frevler Fuß hinein, so stürzt er nieder von einem Blitze getroffen.

Samgar ruft: Ach, unglückseliger Sohn! folge mir in das Heiligthum!

Aus dem Allerheiligsten ertönt Misaëls Stimme! „Ach ich sterbe!"

Samgar allein tritt wieder hinaus und spricht das räthselhafte Schlußwort:

Betet! er hat Gott gesehen! —

Was hinter dem Vorhange geschehen ist, bleibt der Phantasie des Lesers, resp. des Zuschauers überlassen. Ist ein Wunder geschehen? Hat der Blitzstrahl des Höchsten den Frevler getroffen? Hat ihn die Hand des Vaters gestraft? Wir wissen es nicht. Die Absicht des Autors ist augenscheinlich aus diesem tragischen Ausgang die Macht des Priesterthums siegreich triumphirend hervorgehen zu lassen.

Das Tendenziöse des Stückes wird verschärft durch den Zeitpunkt, zu dem der Verfasser es auf die Bühne bringen wollte — gerade jetzt, wo durch die gewaltsame Räumung der Klöster und die Auflösung der Congregationen die Gemüther in Frankreich heftig erregt, zum Theil leidenschaftlich erbittert sind.

Die Administration des Théâtre Français hat indessen für gut befunden, die Aufführung der Moabitin bis auf Weiteres, d. h. wohl bis auf ruhigere Zeiten, hinauszuschieben, und wenn dem Dichter um ein unbefangenes Urtheil zu thun ist, wie es jeder Künstler für sein Werk wünschen sollte, so müßte er sich damit zufrieden geben, abzuwarten, bis das Publikum sein Drama nicht im Lichte politischer Leidenschaft des Parteihasses anschaute, sondern im Stande wäre, es nur vom künstlerischen und ästhetischen Standpunkte aus zu betrachten und aufzufassen. Daß aber ein solches Urtheil ein besonderes beifälliges sein sollte, wird nach den Andeutungen, die wir über Form und Inhalt des Stückes gegeben haben, wohl kaum zu erwarten sein.

—pf—

[**Der neue Capitelsaal des Ordens vom Schwarzen Adler.**] In der „Post" lesen wir: Als der **Capitelsaal** des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die frühere alte Kapelle, im Geschmacke der Zeit der Stiftung des Ordens wieder hergestellt wurde mit der vollen Pracht des Stiles Ludwig XIV., der in Schlüter einen wahrhaft classischen deutschen Meister gefunden hatte, war man genöthigt, um den gleichsam neu geschaffenen Raum im vorigen Jahre für seinen bestimmten Zweck benützen zu können, für die Ausstattung desselben einige provisorische Arrangements zu machen, so mit dem Throne, mit dem Bilde des Stifters und ersten Großmeisters des Ordens Friedrichs I., das durch die Fürsorge Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen aus einem Dohnaschen Schlosse herbeigeschafft worden war, so auch mit einem Bilde, welches die den Fenstern gegenüber liegende Wandfläche ausfüllen sollte, und aus dem Schlosse von Charlottenburg genommen war. Nun sind diese Improvisationen hinweg genommen und die ursprüngliche Idee der künstlerischen Ausschmückung des Saales ist nun in allen Theilen unter der eingehendsten Antheilnahme Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen, der hier fast schaffend mit thätig war, ausgeführt. Unter einem purpurnen sammtnen Königsbaldachin, den eine reiche, streng im Styl der Zeit vergoldete Krönung ziert, steht der Thronsessel. Er ist aus vergoldetem Holze und von einem Reichthum und einer Ueppigkeit der Ornamente, wie nur das vollste Macht- und Souveränitätsgefühl der Zeit dieselben erzeugen konnte. Von der hohen Lehne fallen auf die Arme herab reiche Lorbergewinde, über der Lehne ist der Stern des Schwarzen Adler-Ordens angebracht mit der Devise: Suum cuique. Darüber erhebt sich von zwei Adlern mit dem Namenszuge Friedrichs I. als Brustschilden getragen die goldene Königskrone von Preußen. Sitz und Lehne des Sessels sind aus Purpursammet und mit goldenen Tressen besetzt. Dieser Thronsessel ist in allen Theilen demjenigen nachgebildet, von dem aus Friedrich I. die Stiftung des Ordens vollzogen und die erste Investitur abgehalten hatte. Er befand sich vollständig abgebildet auf einem Portrait des Königs, welches zu dem Zwecke der Reproduction des Thrones auf Befehl des Kronprinzen aus Cassel hierher gebracht wurde. Dem Thronsessel ist das Bild des königlichen Großmeisters zugekehrt. Der König ist in Lebensgröße in voller Ordenstracht dargestellt, im blauen Sammetrocke, rothseidenen Strümpfen, rothsammetnen Ordensmantel mit dem Stern an der linken Seite und der Ordenskette um den Hals. Vom Haupte mit den charakteristischen Hohenzollernzügen wallt eine Allonge-Perrücke auf die Schultern herab. Auf einem Tische zur Seite liegt der schwarze aufgekrämpte Hut, den eine kostbare Agraffe und aufstehende Straußenfedern schmücken. Dieses Bild, von einem reichen Rahmen umgeben, gleich hervorragend durch charakteristische Auffassung der Persönlichkeit, wie durch brillante Farbengebung, ist ein Werk des Malers Bülow. Größer im Umfange, reicher in der Composition und in gleicher Weise glänzend in der Wirkung ist das in Oel gemalte Bild A. v. Werner's, welches in die Wand, den Fenstern gegenüber, eingelassen ist. Es stellt die Stiftung und erste Investitur des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler dar, die am 17. Januar 1701, als dem Tage vor der Krönung, zu Königsberg i. Pr. stattfand. Im vollen, oben beschriebenen Ordenscostüm, sitzt der königliche Großmeister auf einem silbernen Thronsessel, dem Originale des unter dem neuen Throne befindlichen vergoldeten. Vor ihm auf der untersten Thronstufe kniet, vom purpursammetnen Ordensmantel umwallt, der erste Ritter, dem der König mit äußerst charakteristischer Neigung des Hauptes und Bewegung der Hände die Ordenskette umlegt. Rechts am Throne sieht man die blühende, jugendliche Gestalt des Kronprinzen, späteren Friedrich Wilhelm I., während an der linken Seite den Thron die allegorischen Figuren der Herrschertugenden umgeben. Eine sitzende weibliche Figur hält auf ihrem Schooße das Orangeband mit dem Ordenskreuz ausgebreitet. Rechts im Kreise gruppiren sich um den Thron die Würdenträger und ersten Ritter in der Ordenstracht. Auf Wunsch des Kronprinzen, der das nöthige Material herbeischaffte, wurden sie in Porträtähnlichkeit dargestellt. Links im Vordergrunde erscheint in sitzender Stellung die Gestalt der neuen Königin Sophie Charlotte, umgeben von den Damen ihres Hofes. Weiter nach dem Hintergrunde sieht man ein Militär-Orchester in voller Arbeit. Als Symbol des historischen Vorganges schwebt über dem Bilde eine Fama, umgeben von Genien, welche den Namenszug des neuen Königs auf einem von einer Kurfürstenkrone überragten Schilde tragen. Es soll damit die abgeschlossene, ruhmvolle Periode des brandenburgischen Kurfürstenthums angedeutet sein, während ein hinter dem Throne aufsteigender schwarzer Adler die Zukunft des preußischen Königshauses repräsentirt. In dieser Mischung von Allegorie und Historie ist bei der Composition dieses Bildes eine kleine Farbenskizze benutzt worden, die sich in den Zimmern Friedrichs des Ersten befindet. Als eine besondere Huldigung für seinen erhabenen Vorfahren, den ersten Großmeister des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, hat der Kronprinz in die mittelste Fensternische die Marmorbüste des Königs setzen lassen. Sie ist ein Werk Schlüters und befand sich bisher im Schloß von Charlottenburg. So ist denn bei dem zweiten Kapitel des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler in dem nun hierzu bestimmten Raume die künstlerische Ausschmückung, wie sie in den Intentionen des von dem Kaiser und König damit beauftragten Kronprinzen gelegen hatte, unter Mitwirkung der ausgezeichneten künstlerischen und technischen Kräfte im Ressort des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Pückler vollendet und ein Ordenssaal geschaffen worden, der sich den übrigen Prachtgemächern des königlichen Schlosses von Berlin ebenbürtig anreiht.

[**Geheimer Rath Reuleaux von einem schweren Unfall betroffen.**] Aus Melbourne geht der „Volksztg." die Mittheilung zu, daß der Ausstellungscommissar des Deutschen Reichs, Herr Geh. Rath Prof. Reuleaux, von einem schweren Unfall betroffen wurde. Derselbe fuhr an einem der ersten Tage des December nach der Ausstellung. Der Kutscher ließ das Pferd ein sehr rasches Tempo nehmen, lenkte aber so schlecht, daß er bei einer kurzen Biegung der Straße mit seinem Cab gegen ein anderes anprallte. Der Zusammenstoß war ein so heftiger, daß beide Fahrzeuge in Trümmer gingen und Prof. Reuleaux in weitem Bogen auf die Straße geschleudert wurde. Er zerbrach sich bei dieser Katastrophe zwei Rippen, fiel sich das Schlüsselbein aus und verletzte sich etwas das Rückgrat. Trotz dieser argen Verletzungen scheint der Zustand des Verunglückten kein Besorgniß erregender zu sein, denn er vermochte wenige Tage nach dem Vorfall seiner Familie einen kurzen Brief zu schreiben, der vorgestern in Berlin eintraf. Selbstverständlich befinden sich die Gattin und Kinder des Geheimraths in nicht geringer Aufregung, trotzdem sie annehmen dürfen, daß im Laufe der sechs Wochen, welche der Brief zu seiner Reise bedurfte, der Patient wieder völlig hergestellt sei. — Man erfährt weiterhin, daß das Ausstellungscomite in Melbourne die Absicht hatte, wegen der großen Hitze, welche dort im Januar und Februar herrscht, die Ausstellung 4 Wochen zu schließen, und diese Ferienzeit später, in der kühleren Zeit, zuzusetzen. Geh. Rath Reuleaux aber wurde vom Reichskanzleramt angewiesen, sich dieser Absicht zu widersetzen, da die Ausstellungszeit schon weit genug ausgedehnt sei. Höchst wahrscheinlich kehrt der Commissar des Deutschen Reiches Ende Juli hierher zurück.

Sicherheitswache aufgestellt ist. Nur Sparsamkeit könnte der Bevölkerung helfen. Wie soll sie aber Lust zum Sparen bekommen, wenn sie sieht, daß der Finanzminister selbst immer nur die Ausgaben erhöht. Aber der Jude ist wieder das Opfer. Greuter hat die Juden ein herzloses Wuchervolk genannt. Mit welchem Recht will er ein ganzes Volk verurtheilen, welches durch die christliche Bevölkerung jahrhundertlang geknechtet war (Gelächter rechts), dessen Charaktereigenschaften größtentheils auf diese Verfolgung zurückzuführen sind. Ich behaupte, daß die Antisemitenbewegung eine **Schmach für das Christenthum** ist. Ich kenne viele jüdische Familien und weiß, daß das Familienleben der Juden ein geradezu musterhaftes ist. Sowie ich die Antisemitenbewegung, die in der Metropole des Protestantismus begann, als protestantischer Seelsorger für schmachvollen Fanatismus halte, so hoffe ich, daß das wahre Christenthum gegen diese Bewegung auftreten, daß Liebe den Haß überwinden wird, denn die christliche Religion predigt nicht Haß, sondern Liebe, und wer da sagt: Ich liebe Gott und hasse meinen Bruder, der ist ein Lügner. (Beifall links, Gelächter unter den Clericalen.)

*** **Wien**, 21. Januar. [Die griechische Frage.] Die Aussicht, von einem neuen Kreuzzuge der „Italia Irredenta" gegen Triest und Trient überrascht zu werden und gleichzeitig an den Abhängen des Pindus und im Epirus einen abermaligen „localisirten" Krieg auf der Balkanhalbinsel ausbrechen zu sehen, wie vor fünf Jahren — während zugleich Graf Taaffe sich abmüht, Oesterreich auf die slavisch-feudal-ultramontane Basis zu stellen, das ist keine sehr heitere Aussicht für das kommende Frühjahr, auch wenn Niemand daran zweifelt, daß die Actionspartei jenseits der Alpen es, im besten oder vielmehr schlimmsten Falle, nicht über einen Putsch bringen kann, von dem sie mit blutigen Köpfen heimgeschickt würden. Angenehm bleibt's immer nicht, einen Nachbar zu haben, von dem wir mit Sicherheit wissen, daß seine Regierung durch die öffentliche Meinung **gezwungen** wird, mit jedem etwaigen Feinde gegen uns gemeinsame Sache zu machen! Mag sein, daß man deshalb hier die Wendungen der griechischen Frage nervöser verfolgt, als in Berlin. Damit soll aber, um dies beiläufig zu bemerken, gar nicht geleugnet werden, daß man auch in Wien die Abreise des Grafen Hatzfeld auf seinen Posten am Goldenen Horn mit Spannung, ja nicht ohne Hoffnung begleitet, weil man darin ein Symptom erblickt, statt des greisen Barthélemy Saint-Hilaire werde nunmehr Fürst Bismarck, nach dem Fiasco des Schiedsgerichtsprojectes, die Vermittelung ein wenig nachdrücklicher in die Hand nehmen. Nun fürchtet man in unserem auswärtigen Amte, daß sich dem Erfolge einer Verhandlung der Botschafter in Konstantinopel mit der Pforte auf Grund der Note Assim Paschas vom 15. mehrfache, schwer zu überwindende Hindernisse entgegenstellen werden. **Erstens** die Perfidie der Türkei, die eben jetzt wieder bei der Durchführung der Grenzregulirungen der Bajana so eclatant hervortritt. Was nützt es da, wenn Assim wirklich versichert, zu den Concessionen der Note vom 3. October noch etwas zulegen, vielleicht gar Larissa abtreten zu wollen? **Zweitens** muß nach der Niederlage Barthélemy's der Stern Gambettas wieder um so heller strahlen, als das Circularschreiben des Ministers vom 24. December ja offenbar darauf berechnet war, den Mächten die Durchsetzung des Schiedsgerichtsprojectes ans Herz zu legen, weil sonst die griechische Frage im Sinne der Rede von Cherbourg zur Entzündung eines Weltbrandes ausgenützt werden würde. **Drittens** werden die Griechen um so hartnäckiger auf ihrem **vollen** Rechtstitel und auf dem **ganzen** Conferenzbeschlusse bestehen, je mehr Gambetta triumphirt, der ihnen schon im letzten Frühjahr den General Thomassin mit Offizieren schicken wollte.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. Jan. [Der Senat.] John Lemoinne untersucht heute in den „Débats" die Wirkung der soeben vollzogenen Gemeinderathswahlen nicht nur auf die Deputirtenwahlen dieses Jahres, die ganz ebenso ausfallen werden, sondern auch auf die Umgestaltung des Senats, die Ende dieses Jahres erfolgen wird. Von den 75 Senatoren, die sich einer Neuwahl unterziehen müssen, gehören 32 den monarchischen Parteien an. Einige von ihnen haben schon bei den Generalrathswahlen des vorigen Jahres eine erste Niederlage erlitten; diese Bewegung kann sich bei den Senatswahlen nur accentuiren. „Die sehr wahrscheinliche Umgestaltung in der Zusammensetzung des Senats hat eine außerordentliche Wichtigkeit, weil sie die sogenannte Krönung des Gebäudes bilden wird. Sie wird die Harmonie zwischen den öffentlichen Gewalten herstellen. Die Doctrinäre der Opposition machen sich absichtlich eine falsche Vorstellung von der Rolle des Senats. Sie stellen sich, als ob sie glaubten, daß der Senat einzig und allein darum geschaffen ist, um von Allem, was die Deputirtenkammer thut und sagt, das Gegentheil zu thun und zu sagen. Die Herren machen aus dem Senat statt einer moderirenden Gewalt, die er sein soll, eine Gewalt, für die man den Namen „obstructionistisch" geschaffen hat. Nach ihrem Ideal ist der Senat geschaffen, um „Nein" zu sagen, wenn die Kammer „Ja" sagt, und das ist ihr ganzes politisches Programm. Der Senat ist in ihren Augen nur ein Protest-Comite, wie es sich in Paris für die Gemeinderathswahlen gebildet hatte. Aber er hat eine andere Rolle; er ist nicht eine bloße Vetokammer."

Großbritannien.

A. C **London**, 20. Januar. [Das Wetter in England.] Die Berichte aus allen Theilen des Königreichs sprechen von heftigem Schneefalle, Stürmen, Bahnverkehrsstockungen und unpassirbaren Landstraßen. In den meisten größeren Städten sind die Geschäfte fast vollständig zum Stillstand gekommen. Der Sturm, welcher von Montag früh bis Dinstag Nacht fast ununterbrochen wüthete, hat großen Schaden angerichtet, während die niederen Klassen der Bevölkerung in Folge der beinahe vollständigen Einstellung der Arbeit großen Entbehrungen ausgesetzt sind. Die Posten sind fast überall im Rückstande und der telegraphische Verkehr ist unterbrochen. An der Küste wütheten furchtbare Stürme, und dürfte die Verlustliste der in den zwei Tagen gescheiterten Schiffe eine beklagenswerthe Höhe erreichen. In Dover soll seit 1837 kein ähnlicher Sturm gewüthet haben. Das Spritzwasser wurde über die höchsten Häuser getrieben; Dächer wurden abgedeckt, Kellerwohnungen überschwemmt und Granitblöcke, Laternenpfosten und Eisengitter vom Hafendamm weggerissen. Am Dinstag ging kein Postdampfer ab. In Gravesend ist der Eisenbahnhafendamm zerstört und der Garten des Clarendon-Hotel weggerissen worden. Auf der Themse richtete der Sturm furchtbare Verheerungen an; an mehreren Stellen trat der Fluß aus seinen Ufern und setzte ganze Stadttheile, mitunter zwei Meter tief, unter Wasser. Viele der Ueberschwemmten konnten nichts als das nackte Leben retten. Der Schaden wird auf 2 Mill. Pfd. St. geschätzt. Schwere Eisblöcke, welche den Fluß herabtrieben, zerrissen die Ankerketten der auf der Themse liegenden Schiffe und soll ein Totalverlust von über hundert Barken zu beklagen sein. In Hartlepool sind vier Schiffe ans Land getrieben, aber deren Bemannungen wurden gerettet.

In **London** erinnern sich die ältesten Leute keines ähnlichen Schneesturmes, wie der welcher die Metropole vorgestern heimsuchte. Der Schneefall, welcher gegen 9 Uhr Morgens eintrat, dauerte fast ohne Unterbrechung bis gegen 11 Uhr Nachts. Gegen 10 Uhr Vormittags hörte der Verkehr mit Wagen allmälig auf; gegen Abend wurden für kurze Fahrten im Schritt fabelhafte Preise verlangt. Während in der Mitte der Straßen der Schnee selten höher als 5 bis 6 Zoll hoch lag, erreichte er auf den Trottoirs mitunter eine Höhe von 4 bis 5 Fuß. Gegen Abend waren die Straßen wie ausgestorben. Die Verkaufsläden wurden meist frühzeitig geschlossen. In den hauptstädtischen Hospitälern wurden etwa 60 Personen verbunden, die entweder gestürzt oder durch fallende Ziegel und Schornsteine verletzt worden waren. Ein Nachtwächter in Gray's-inn-road wurde am Dinstag-Morgen erfroren aufgefunden. Aus den Provinzen werden ebenfalls Todesfälle, verursacht durch Erfrieren, gemeldet. Der dem Admiralitätspier in Dover zugefügte Schaden wird auf 10,000 Pfd. Sterl. veranschlagt. Eine ähnliche Summe wird zur Ausbesserung des beschädigten Eisenbahnpiers in Ryde erforderlich sein. Gestern Vormittag hatte sich der Wind um ein Bedeutendes gemäßigt, allein der Schnee lag nach wie vor fußhoch in den Straßen, mit Ausnahme der City, wo die Schneemassen den Trottoirs entlang aufgehäuft worden waren. Der Pferde-Eisenbahn- und Omnibusverkehr war den ganzen Tag hindurch eingestellt und nur wenige Droschken waren auf den Straßen sichtbar. In den Vorstädten wurden viele Läden gar nicht geöffnet. Gegen Mittag sprang der Wind abermals um und brachte neues Schneegestöber. Die Themse ist mit Eismassen bedeckt und keine Aussicht vorhanden, daß der Verkehr auf dem Flusse vor Ablauf mehrerer Tage hergestellt werden wird. — Ein Telegramm aus Great Yarmouth meldet, daß die Folgen des jüngsten Sturmes dort äußerst unheilbringend gewesen. Sieben Fahrzeuge wurden ans Gestade getrieben, und man fürchtet, daß dabei nahezu 50 Menschen umgekommen sind, einschließlich sechs Personen der Mannschaft des Rettungsbootes, welch' letzteres beim Retten des Steuermannes vom „Guilding Star" umschlug. — Das Pier von Southend wurde gestern Nachmittag durch Eismassen weggerissen. Der Piermeister und seine Familie befanden sich zur Zeit des Unglücks auf dem Pier, sie wurden aber von einem Boote aufgenommen. Ein anderes Boot, das zur Hilfeleistung auszog, schlug um, und von den zwölf Insassen ertranken acht.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Januar.

Als Hauptereigniß des Tages dürfen wir wohl die Anwesenheit des Abgeordneten Herrn **Eugen Richter** in unserer Stadt verzeichnen. Wer gewisse Blätter in den letzten Wochen gelesen hat, mußte zuweilen den Eindruck gehabt haben, als ob der „Neue Wahlverein" das Breslauer politische Terrain ganz occupirt hätte und als ob die katholische Volkspartei in Verbindung mit heißblütigen Reactionären und Zünftlern die Situation hier völlig beherrschen. Man wollte zu gern glauben machen, daß Fortschritt und Liberalismus auf ewig todt seien. Die heutige Versammlung wird wohl gezeigt haben, wie grundfalsch solche mit Ostentation verbreitete Ansichten sind.

Wir leugnen gar nicht, daß ein gewisser Indifferentismus sich in den hiesigen politischen Kreisen gezeigt hat. Es schien, als ob Jeder unter dem Banne von Ereignissen, die zu erwarten wären, stände, als ob man erst abwarten wollte, welche Fortschritte die Reaction machen würde. Um so erfreuter constatiren wir, daß dies Alles in der letzten Woche ganz anders geworden; in den weitesten Kreisen wurde der Anwesenheit Eugen Richters mit der größten Spannung entgegengesehen. Richter galt immer als der am Weitesten links stehende Führer der Fortschrittspartei und wir selbst kennen feste Liberale, die, ungefähr wie früher in der Furcht vor den bösen Demokraten, ein leichtes Gruseln empfanden, wenn von der parlamentarischen Thätigkeit Eugen Richters gesprochen wurde. Das hat sich jetzt sehr geändert. Sehr gemäßigte Liberale, die nicht aus Neugierde in politische Versammlungen laufen, nehmen an der heutigen Versammlung Theil. Es ist uns dies eine gute Vorbedeutung für die gemeinsame Sache der Liberalen. Selbst wer Richters Standpunkt nicht theilt, selbst wer der eifrigste Bewunderer des Reichskanzlers ist, muß zugeben, daß grade ein Heros, wie Fürst Bismarck, vor Allem in seiner Beeinflussung der innern Politik und seiner Directive in Bezug auf die wirthschaftlichen Fragen einen so eminent kritischen Parlamentarier braucht, wie Eugen Richter es ist. Wenn für **einen** Mann, gilt für Eugen Richter der Satz, wenn eine solche Opposition nicht da wäre, würde man sie sich schaffen müssen. Auch die entschiedensten Gegner Richters müssen zugeben, daß er in seiner Kenntniß der wirthschaftlichen Verhältnisse, des statistischen Materials u. s. w. kaum von einem Mitgliede unseres Parlaments übertroffen wird.

Das Resultat der in der letzten Stadtverordneten-Versammlung vollzogenen **Stadtrathswahl** hat vielfach überrascht. Herr Zimmermeister **Franz Riemann** ist mit 66 Stimmen gegen 23 zum unbesoldeten Stadtrath gewählt worden. Erst in den letzten Tagen war der Name des Candidaten aufgetaucht und man hatte daher auf eine so große Majorität nicht gerechnet. Wenn es sich auch in erster Linie darum handelt, dem Magistrate eine tüchtige Arbeitskraft zuzuführen, so war doch in Folge gewisser Vorgänge in der letzten Zeit bei dem größten Theile der Stadtverordneten die Ansicht vorherrschend, mehr als je habe man jetzt auch darauf zu sehen, daß eine gewisse Homogenität der Gesinnung im Magistrate herrsche und daß darum der neue Stadtrath nicht blos ein tüchtiger, sondern auch ein zuverlässig freisinniger Mann sein müsse. Zu allgemeiner Ueberraschung hatte nämlich vor einiger Zeit Herr Stadtrath Korn durch die Zeitung die Erklärung abgegeben, er habe in der Fechner'schen Angelegenheit dem Beschlusse des Magistrats nicht zugestimmt. Wir hatten an eine gewisse Einheitlichkeit der Gesinnung im Magistrats-Collegium in Bezug auf diese Angelegenheit geglaubt; durch jene Erklärung ist der Beweis geführt, daß in dieser Principienfrage eine Gegenströmung im Magistrate vorhanden ist, die sich ja bekanntlich in einem gewissen Theile unserer Presse, besonders auch gegen das Verhalten des Herrn Oberbürgermeisters gerichtet hat. Die Versammlung hatte also bei der diesmaligen Wahl mit großer Vorsicht darüber zu wachen, daß diese Opposition gegen die Majorität des Magistrats nicht eine Stärkung erfahre. Seit Jahren hatte man nicht mehr gefragt, wie die Candidaten für die Stadtvertretung über die confessionslosen Schulen denken. Wir sind überzeugt, daß die städtischen Behörden, sich mit der Frage der Confessionslosigkeit unseres Johanneum ernstlich zu befassen, überhaupt keine Veranlassung haben werden. Aber seitdem man versucht hat, die Bedeutung der großen katholischen Versammlung im Schießwerder aufzubauschen, hat die Stadtverordnetenversammlung die Pflicht, bei der Auswahl der Magistratsmitglieder, auf solche Fragen Rücksicht zu nehmen. Alle, die Herrn Franz Riemann kennen, versichern, daß auch in dieser Beziehung die Wahl eine glückliche sei. Er hat sich stets als ein fester liberaler Mann bewährt; der Umstand, daß er den gewerblichen Kreisen angehört, fand viele Sympathie und gerade für Decernate, auf deren Uebernahme wohl jetzt gerechnet wird, wie sie z. B. die Verwaltung und die eventuelle Einrichtung des neu zu erbauenden Armenhauses erheischt, ist die Bedeutung eines im praktischen Leben erfahrenen Stadtrathes nicht zu verkennen. Die Versammlung hat sich diese Wahl nicht ohne Opfer erkauft; da nach der Städteordnung zwei Brüder in den beiden städtischen Collegien nicht sitzen dürfen, so scheidet Herr Stadtverordnete Paul Riemann im Interesse seines Bruders, des neu gewählten Stadtrathes, aus und die Versammlung verliert hierdurch einen langjährigen, fleißigen, in vielen Fragen der Verwaltung sehr erprobten und gewandten Mitarbeiter.

Die Nachricht der Berliner Blätter, daß das Brandenburgische Provinzialschulcollegium in der mißbilligenden Erklärung, welche sie gegen die Lehrer erläßt, die in der Förster-Jungferschen Angelegenheit ein Schriftstück gegen den Berliner Magistrat unterzeichnet haben, noch besonders die verletzte Rücksicht gegen die städtische Patronats-Behörde tadelt, muß unwillkürlich zu einem Vergleiche mit dem Votum unseres Provinzialschulcollegiums führen. Auf die Beschwerde, die 52 Lehrer hiesiger städtischer, höherer Lehranstalten in Bezug auf die von Seiten unseres Magistrats in der Fechnerschen Angelegenheit gefaßten Beschlüsse erhoben haben, ist von Seiten des Provinzialschul-Collegiums folgende Zuschrift ergangen:

Provinzial-Schul-Collegium der Provinz Schlesien. — Breslau, den 3. Januar 1881.

Euer Wohlgeboren eröffnen wir auf die Eingabe, welche Sie im Verein mit 52 anderen Lehrern hiesiger städtischer Gymnasien und Realschulen am 22. November v. J. an uns gerichtet haben, daß nach der Dienst-Instruction für die Consistorien vom 23. October 1817, G.-S. S. 229, 237—240, und der Allerhöchsten Ordre vom 31. December 1825, G.-S. 1826, S. 5 ff., sowie dem Gesetze vom 21. Juli 1852, G.-S. S. 465, die Disciplinar-Behörde für die höheren Schulen nicht der Magistrat als Patron der Schule, sondern lediglich das Königl. Provinzial-Schul-Collegium ist, und daß, sofern gegen diese gesetzlichen Bestimmungen Uebergriffe erfolgen sollten, dieselben ebenso, wie es im vorliegenden Falle geschehen ist, durch die dem Magistrat vorgeordnete Behörde, die hiesige Königl. Regierung, würden zurückgewiesen werden.

Wir überlassen es Ihnen, die Mitunterzeichner der qu. Eingabe von diesem Bescheide in Kenntniß zu setzen.

Königliches Provinzial-Schul-Collegium.
v. Seydewitz. v. Juncker.

Wir wollen auf den Fall selbst nicht zurückkommen. Wir möchten blos dem Bedauern Ausdruck geben, daß eine große Zahl von städtischen Lehrern sich in einen solchen Gegensatz zu dem städtischen Patron gesetzt hat. Niemals hat der Magistrat sich eine Disciplin über unsere Lehrer angemaßt; niemals hat er einen Versuch gemacht, auch nur im Geringsten an der staatsbürgerlichen Freiheit der Lehrer zu rühren; niemals, auch nicht zur Zeit der schroffsten politischen Gegensätze hat hat er sich darum gekümmert, ob sie für den „neuen Wahlverein" oder für die Fortschrittspartei agitirten. Wohl aber haben unsere städtischen Behörden jede Gelegenheit wahrgenommen, um den Directoren und Lehrern unserer Anstalten, die an unseren vorzüglichen Gymnasien und Realschulen sich um die Ausbildung unserer Jugend verdient gemacht haben, ihre Dankbarkeit zu zeigen. Wo es sich um Pensionirungen handelt, haben Magistrat und Stadtverordnete sich nie blos an die Normen gebunden, welche die Pensions-Regulative ihnen vorschreiben. Trotz der schlechten Finanzlage der Stadt, trotz der immensen Anforderungen für das Schulwesen haben die städtischen Collegien dafür gesorgt, daß unsere verdienten Lehrerveteranen so gestellt sind, daß sie cum otio et dignitate den wohlverdienten Ruhestand genießen können. Unseres Erinnerens ist darum auch nie die leiseste Verstimmung und Divergenz zwischen der Patronatsbehörde und den Lehrercollegien hervorgetreten. Und da meinen wir doch — welche Ansicht man auch sonst über die Sache haben mag — daß der Fall, in welchem der Magistrat blos ein energisches Veto dagegen einlegte, daß der von Alters her in unseren Schulen glücklich gewahrte confessionelle Friede zwischen Lehrern und Schülern nicht bedroht werde, nicht dazu angethan ist, Veranlassung zu dem Schritte zu geben, den die zweiundfünfzig Lehrer ergriffen haben. Wir wünschen, daß die Verstimmung auf beiden Seiten keine dauernde sei; wo es sich um Standesehre handelt, stellt sich ja leicht Empfindlichkeit ein und wir wollen darum gern glauben, daß übergroßer esprit de corps sehr viele Lehrer, die in der Sache selbst nicht auf dem Fechner'schen Standpunkte stehen, zur Unterschrift jener Beschwerdeschrift geführt hat. Ueber das Votum des Provinzial-Schul-Collegiums enthalten wir uns jedes Urtheils. Dieses Collegium, wie der Magistrat sind selbstständige, neben einander wirkende Behörden und da können wir es getrost unseren Lesern überlassen, zu entscheiden, auf welcher Seite in dieser formalen Frage das größere Recht sei.

Im Gegensatze zu diesem Dissense constatiren wir mit Genugthuung die Erscheinungen, die darauf schließen lassen, daß zwischen unserer Bürgerschaft und unserer akademischen Jugend sich sehr erfreuliche Beziehungen anbahnen. Breslau war, wie vielleicht keine andere größere Stadt, vor Allem immer Universitätsstadt.

Die Studenten waren gern gesehene Gäste in unseren bürgerlichen Kreisen und die Unbemittelten unter ihnen wurden allzeit nach Kräften von den Einwohnern gefördert. Jede Auffahrt unserer Studenten erregte die lebhafteste Theilnahme der Bevölkerung, und alte Breslauer werden sich noch des Aufsehens in der ganzen Stadt erinnern, als in dem Anfange der 40er Jahre eine Studentenfahrt nach Zobten unternommen wurde, und die mit großem Humor arrangirten Maskenaufzüge durch die Straßen unserer Stadt zogen. Wir begrüßen es daher mit Freude, daß zu dem Commers der allgemeinen Studentenschaft außer den Professoren auch die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung eingeladen waren und daß besonders die Letzteren in großer Zahl der Einladung gefolgt sind. Wenn auch die Corps und die Burschenschaften besondere Commerse abhielten, so freuen wir uns doch, sagen zu dürfen, daß unsere akademischen Bürger ausnahmslos in allen ihren Richtungen das zehnjährige Bestehen des Deutschen Reiches gefeiert haben und daß kein Mißton die patriotischen Vereinigungen gestört hat.

Parteitag der Fortschrittspartei für Schlesien und Posen.

Breslau, 22. Januar.

Heute Nachmittag 4 Uhr versammelten sich im kleinen Saale des Concerthauses die zum Parteitag geladenen Delegirten aus den verschiedenen Kreisen und Städten Schlesiens und Posens. Vertreten waren die Kreise: **Reichenbach** (Peterswaldau, Langenbielau), **Hirschberg** (Hermsdorf, Hirschberg), **Namslau** (Namslau), **Guhrau** (Guhrau), **Oels** (Oels), **Frankenstein** (Frankenstein), **Brieg** (Brieg), **Görlitz** (Görlitz), **Kattowitz** (Kattowitz, Rosdzin), **Gleiwitz** (Gleiwitz, Laurahütte), **Schweidnitz** (Schweidnitz, Freiburg), **Glogau** (Glogau), **Neumarkt** (Neumarkt), **Liegnitz** (Liegnitz), **Landeshut** (Landeshut), **Neurode** (Neurode), **Lüben** (Mühlrädlitz), die Städte Posen und Polnisch-Lissa in der Provinz Posen durch mehr als fünfzig Delegirte. Erschienen waren ferner die Reichstags-Abgeordneten **Eugen Richter** und Justizrath **Freund**. Den Beginn des Parteitages machte die Besprechung der Stimmungen und Aussichten der Partei in den verschiedenen Reichstagswahlkreisen.

Abgeordneter **Eugen Richter** bespricht sodann in einer dreiviertelstündigen Rede die Wahltactik und die Vorbereitungen der Fortschrittspartei für die nächsten Reichstagswahlen. Seine Ausführungen werden von lebhaftem Beifall begleitet. Hierauf nimmt der Parteitag folgende Resolutionen **einstimmig** an:

1) Der Parteitag der deutschen Fortschrittspartei für die Provinz Schlesien erachtet es für die wichtigste Aufgabe der nächsten Reichstagswahlen, der rückschrittlichen Bewegung entschiedenen Widerstand entgegenzustellen, der Mehrbelastung des Volkes, insbesondere auch der weiteren Belastung der Tabakindustrie und des Brauereigewerbes, Einhalt zu thun, auf Erleichterung der Rechtspflege durch Ermäßigung der Prozeßkosten hinzuwirken und dafür einzutreten, daß der gesammten Geschäftswelt wieder Ruhe und Sicherheit gegen die unabläßig auftauchenden Projecte von Monopolen, Steuern und wirthschaftlichen Umgestaltungen zurückgegeben werde.

2) Die Fortschrittspartei tritt allen **jenen** Bestrebungen entschieden entgegen, durch welche die Steuerlast mittelst neuer Verbrauchs-Abgaben und Zölle unter Vertheuerung der Lebensmittel vorwiegend zum Nachtheil der ärmeren Klasse verschoben und dem Arbeiter, Handwerker und

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kleineren Landwirthe durch Zwangs-Einrichtungen aller Art das gleiche Recht mit dem Großbetrieb verkümmert und die wirthschaftliche und politische Freiheit beeinträchtigt wird.

3) Der Parteitag empfiehlt dringend die Bildung von Vereinen der Fortschrittspartei, fordert alle Parteigenossen zum Abonnement auf das Organ der Partei, die „Parlamentarische Correspondenz", auf und bittet die Parteigenossen, sich die Verbreitung der von der Partei herausgegebenen Broschüren, sowie die Unterstützung der im Sinne der Partei redigirten Zeitungen angelegen sein zu lassen.

4) Der Parteitag erkennt die Austrittserklärung angesehener Männer aus der nationalliberalen Partei als einen Fortschritt im liberalen Sinne an. Der Parteitag empfiehlt die Wiederwahl der zur Secessionistenpartei gehörigen Reichstagsabgeordneten, rechnet dagegen auch auf die Unterstützung der Fortschrittspartei Seitens aller derjenigen bisherigen Nationalliberalen, welche in Uebereinstimmung mit der Austrittserklärung den festen Widerstand gegen die rückschrittliche Bewegung und das Festhalten an den politischen Freiheiten als die gemeinschaftliche Aufgabe aller Liberalen ansehen.

Der Parteitag wird dann mit einem dreifachen Hoch auf Eugen Richter und die parlamentarische Fraction der Fortschrittspartei geschlossen.

H. **Breslau**, 22. Januar. [**Versammlung der Fortschritts-Partei.**] Die heute Abend, 8 Uhr, in dem Saale des „Breslauer Concerthauses" vom Vorstande des Wahlvereins der Fortschrittspartei einberufene Versammlung, zu der außer den Mitgliedern der eigenen Partei auch die Mitglieder der der Fortschrittspartei befreundeten Parteien eingeladen waren, war von vielen Tausenden von Personen besucht. Bereits um 7½ Uhr war der Saal, aus dem die Tische fortgeräumt waren, in allen seinen Theilen nebst den Galerien von einer Kopf an Kopf gedrängten Menschenmenge besetzt. Dabei herrschte trotz der Fülle die musterhafteste Ordnung vom Anfang bis zum Ende der Versammlung.

Als gegen 8 Uhr der Abgeordnete Eugen Richter im Saale erschien, wurde derselbe von der zahllosen Menschenmenge mit enthusiastischem Beifall begrüßt.

Hierauf eröffnete Stadtrichter a. D. Friedländer die Versammlung, indem er die so zahlreich Erschienenen willkommen hieß. Nur noch wenige Wochen seien bis zu den Wahlen zum Reichstage. Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittspartei habe daher geglaubt, dem Abgeordneten Justizrath Freund das Wort ertheilen zu sollen. Da derselbe aus einem Compromiß mit einer befreundeten liberalen Partei als Abgeordneter hervorgegangen sei, so seien auch die Mitglieder der befreundeten liberalen Partei eingeladen worden. Der Vorsitzende machte im Weitern auf die wichtigen Aufgaben aufmerksam, mit denen sich der nächste Reichstag zu befassen habe werde. Um nun klar zu werden über die Wirthschaftsgesetzgebung, so sei wohl kein Anderer mehr geeignet, als der Abgeordnete Eugen Richter, ein klares Bild über diese Materie zu geben. (Lebhafter Beifall.) Redner dankt Herrn Eugen Richter für sein bereites Erscheinen. (Beifall.)

Nachdem der Vorsitzende die Herren: Justizrath Willisch-Brieg, Mühlenbesitzer Goretzki-Gleiwitz, Fabrikbesitzer Richter-Mühlrädlitz, Dr. Asch-Breslau, Chef-Redacteur Dr. Stein-Breslau, Stadtrath Hüllebrandt-Breslau, Buchdrucker Althöft-Breslau und Tischlermeister Schomburg-Breslau in das Bureau berufen und die Versammlung zur ruhigen Haltung ermahnt hatte, erhielt

Justizrath Freund das Wort, welcher mit längerem, sehr lebhaften Beifall begrüßt wurde. Zum Gegenstande seiner Rede, auf die wir noch eingehender zurückkommen werden, hatte derselbe die neuere Wirthschaftsgesetzgebung und die Steuerreform, und die Stellung der Fortschrittspartei dazu. Dem Redner wurde am Schlusse seiner Ausführungen stürmischer Beifall zu Theil.

Demnächst wurde dem Abgeordneten Eugen Richter das Wort ertheilt. Die Versammlung begrüßte den Redner mit minutenlangem Beifall. Aus der Rede desselben geben wir folgende Skizze:

Redner erinnert daran, daß er vor drei Jahren zuletzt in Breslau gesprochen habe zur Zeit, als Bennigsen mit Bismarck in Varzin verhandelte und Manche eine neue liberale Aera kommen sahen. Mir erschien umgekehrt damals die Vorboten der Reaction, und nun sind wir mitten in der Reaction. Große neue Steuern sind auferlegt, die Wirthschaftspolitik ist umgekehrt, Alles was an Freiheit und Selbstverwaltung errungen ist, erscheint gefährdet und selbst das einfachste, noch 1869 in der Reichsgesetzgebung von allen Parteien bestätigte Grundrecht der Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse wird angetastet. Auch die Gewerbefreiheit erscheint gefährdet. Die durch die Stein-Hardenberg'sche Gesetzgebung begründete Gewerbefreiheit war schon 1849 eingeschränkt; aber die Schranken fielen vor dem praktischen Leben, noch ehe die Reichsgesetzgebung sie 1869 beseitigte. Wohl leidet das Handwerk, wie alle Erwerbs-Verhältnisse, unter der fortgesetzten Kriegsperiode Europas, dem bewaffneten Friedenszustande und der wirthschaftlichen Wellenbewegung als Folge dieser Zustände. Aber nicht ein Paar neue Paragraphen in der Gewerbegesetzgebung vermögen dem abzuhelfen. Hinge die Lebenskraft des deutschen Handwerks nur von ein Paar neuen Paragraphen ab, so wäre ihm nicht zu helfen. Das deutsche Handwerk trägt in sich die Kraft, und das Kleingewerbe umfaßt noch heute den bedeutendsten Theil im Gewerbsleben. Wie die Ausstellungen bezeugen, ist auch das deutsche Handwerk fortgeschritten. Aber das Handwerk selbst hat sich verändert: mehr und mehr wird es zum Kopfwerk. Während die Maschine die schablonenmäßige Thätigkeit abnimmt, muß das Handwerk immer mehr für den individuellen Gebrauch und Geschmack arbeiten und bildet sich zum Kunstgewerbe aus. Größere Bildung ist die Lebensfrage des Handwerks. Aber das in dem conservativ-clericalen Antrag Seydewitz enthaltene Verbot, Lehrlinge zu halten für Diejenigen, welche nicht zu einer Innung gehören, verringert nur die Lehrkräfte. Freilich will man auf diesem Umwege innerhalb der Innungen wieder Prüfungen herbeiführen. Das Publikum verlangt solche Prüfungen nicht, und das Leben prüft schärfer als die Prüfungsmeister. Die Prüfung beweist nichts, sondern macht nur unnütze Kosten und erschwert den Uebergang von einem Gewerbe zum anderen, wie ihn die wechselnden Conjuncturen bedingen. Indem man nicht daran denkt, der Großindustrie Schranken aufzuerlegen, vermindert man gerade durch die Einschränkung des Handwerks die Concurrenzfähigkeit desselben mit der Großindustrie. Vermehrte Fachbildung und größere Schulbildung werden möglich, indem man unserem] beständigen Bestreben gemäß die Militärdienstzeit auf höchstens zwei Jahre einschränkt, damit der Arbeiter in der Zeit, wo er etwas lernen soll, nicht allzu lange unterbrochen wird durch eine Dienstleistung, welche im dritten Jahre nicht mehr der militärischen Ausbildung dient, sondern wesentlich allerlei Nebenverwendungen außermilitärischer Art. Redner spricht insbesondere noch gegen die Militärwerkstätten. Nicht allein Bildung, sondern ausreichende Betriebsmittel sind die Voraussetzungen der Blüthe des Handwerks. Man solle dem Handwerk nicht die Betriebsmittel entziehen durch Inanspruchnahme eines ausgedehnten Credits für Handwerksarbeiten in Form der Neujahrsrechnungen. Diese sind ein Krebsschaden des Handwerks. Zur Beschaffung seiner Geschäftsmittel bedarf der Handwerker des Wechselcredits. Aber gerade die Wechselfähigkeit wollen die Conservativen und Clericalen dem Handwerker einschränken.

Ueberall protestiren die Handwerker gegen solche Beschränkungen. Aber aus diesen Recepten der Conservativen und Clericalen möge man ersehen, was die übrigen Recepte dieser angeblichen Freunde des Handwerks werth sind. (Lebhafter Beifall.) Durch Bildung und Capital muß der Absatz kommen. Deutsche Handwerker-Waaren sind auf dem ganzen Weltmarkt concurrenzfähig, aber die Concurrenzfähigkeit ist das Schwert des neuen Zollsystems, welches durch Versteuerung der Rohmaterialien und des Lebensunterhalts der Arbeiter zumeist dem Handwerker die Concurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte erschwert. Der Handel vermittelt diesen Absatz, der Handel ist nicht der Feind, sondern der Freund des Handwerks, er eröffnet neue Abzugsquellen und vermehrt die Nachfrage. Das geschmackvolle Magazin reizt die Kauflust, und wenn der Handwerker über zu geringen Lohn von Seiten des Magazininhabers klagt, so ist in der jetzigen Zeit auch mancher Ladenbesitzer recht schlecht bestellt. Auch die Bäcker sind nicht schuld daran, wenn das Brot kleiner wird. Die Magazin-Genossenschaften bilden das Mittel für kleine Handwerker, sich die Vortheile des Verkaufs zu sichern. Die Gesetzgebung kann die Concurrenz der Läden nicht vermindern. Wohl giebt es einzelne Magazine, auf welche der einzelne Grundsatz „billig und schlecht" paßt, aber die Schuld davon trägt nur das Publikum, welches billige und schlechte Waare verlangt. Man bessere die Urtheilsfähigkeit des Publikums, aber glaube nicht, dasselbe durch Polizeimaßregeln klug machen zu können. Auf der Selbsthilfe beruht das Fortschreiten des Handwerkers in erster Linie, und was man nicht allein kann, dazu soll man sich mit Anderen verbinden. Das Genossenschaftswesen zeigt, was für das Handwerk auf diesem Gebiete erreicht werden kann. Was will dagegen alles Innungswesen bedeuten? Die Innungen verzehren einen großen Theil ihrer Einnahmen in Gebühren, Sporteln für ihre Vorstände. Ihre Formen entsprechen nicht mehr der Gestaltung der Jetztzeit. Bildungsvereine, Handwerkervereine, Gewerbevereine, alle jene deutschen Fachverbände einzelner Handwerkszweige, sie leisten durch ihre Jahrescongresse, Fachzeitungen, Ausstellungen, Lehrlingsbriefe und Gesellencontrole mehr, als irgend welche gesetzliche Einrichtungen vermöchten. In diesen Vereinigungen ist für das Handwerk Alles thätig, was an demselben Interesse hat. Ueberall in diesen Genossenschaften vereint stehen Liberale an der Spitze. Diejenigen sind nicht die besten Freunde der Handwerker, welche sich erst vor den Wahlen denselben als solche präsentiren und auf ihren Schultern in die Volksvertretung klettern wollen. (Lebhafter Beifall.)

Haben sie dann neue Steuern und Polizeigesetze gebracht, vielleicht eine Beförderung erhalten, so kehren sie dem Wahlkreise und seinen Handwerkern so kalt den Rücken, als ob sie niemals ein Interesse für dieselben vorgegeben hätten. (Beifall.)

Es giebt nicht eine Handwerkerfrage, sondern eine ganze Summe, von denen jede einzelne werth wäre, zum Gegenstand des Vortrages gemacht zu werden.

Es giebt ebenso nicht eine, sondern viele Arbeiterfragen. Diese sogenannten Fragen sind die Culturfragen überhaupt, in der besonderen Form für bestimmte Erwerbskreise. Wenn es einst galt, vor Allem die Socialdemokratie zu bekämpfen, so scheint heute umgekehrt die Gefahr größer, daß eine gewisse social-aristokratische Richtung in der Gesetzgebung die Oberhand gewinnt. (Lebhafter Beifall.) Im Steuerwesen sucht man in der Form der indirecten Steuern die Staatslast stärker den minder wohlhabenden Klassen zuzuwälzen. Nach Maßgabe des Verbrauchs trifft gewöhnlich die Steuerlast, mit der stärkeren Familie wächst der Verbrauch, aber bekanntlich nicht das Einkommen. (Sehr richtig!) Windthorst sagte: Es ist besser, guter Verdienst, als ein um ein paar Pfennige billigeres Brot und kein Arbeitsverdienst; aber guter Verdienst und billiges Brot ist noch besser. (Lebhafte Zustimmung.) Jetzt aber haben wir weder guten Verdienst, noch billiges Brot: die Vertheuerung der Lebensmittel ist aus allgemeinen Gründen erfolgt und durch die neuen Zölle noch verschärft worden. (Redner verliest einen Brief über den Zustand der Weber in den benachbarten schlesischen Bezirken.) Vor den Wahlen im Jahre 1878 schrieb ich ein Flugblatt „200,000,000 neue Steuern." Jetzt ist durch amtliche Actenstücke dargethan, daß damals wirklich die Regierung in ihren Steuerplänen sogar 245 Mill. Mark neuer Steuern anstrebte, wovon nur 100 Mill. zum Erlaß bestehender Steuern verwendet werden sollten; 130 Mill. Mark neuer Steuern sind bereits bewilligt und nur 14 Mill. Mark sollen dagegen demnächst erlassen werden. Ich wollte diesen Erlaß wenigstens dauernd machen. Das habe ich auch durchgesetzt. Allerdings wird dies nicht als Antrag Richter angenommen. Das würde ja häßlich aussehen (Heiterkeit und Beifall), sondern unter der Etiquette eines Antrages von Minnigerode. Das ist mir auch recht, wenn wir nur ein Stück Geld zurückbekommen (Große Heiterkeit.) An diesem kleinen Erlaß, der für die unterste Steuerstufe 6 Pf. auf den Monat ausmacht, so viel wie der Zoll auf einen Liter Petroleum oder ein Pfund Schweineschmalz, soll es gegenüber den 130 Millionen neuer Steuern sein Bewenden behalten. Will man mehr, so sollen wir erst wiederum 110 Millionen Mark neuer Steuern bewilligen. Unter dem Namen der Wehrsteuer soll eine neue Klassensteuer eingeführt, der Tabakszoll noch mehr erhöht, ein Quittungsstempel eingeführt, die Brausteuer verdoppelt und den Schankwirthen das Vierfache ihrer Gewerbesteuer als neue Schankgewerbesteuer aufgelegt werden.

Die Schankwirthe sollen jetzt überhaupt an Allem schuld sein, und überall sucht man durch polizeiliche Beschränkungen das öffentliche Leben des Volkes einzuschränken, als ob nicht die Zeitverhältnisse ohnehin durch schmalen Erwerb dahin sorgten, daß nicht allzu viel für Vergnügungen ausgegeben werden kann. (Lebhafte Zustimmung.)

Ja, die natürlichen Grundrechte des Arbeiters wagt man bereits wieder anzutasten. Das Capital hat eine natürliche Freizügigkeit, aber die Freizügigkeit des Arbeiters will man einschränken. Wohin soll der Arbeiter denn gehen, wenn die Geschäfte aus einer Stadt in die andere übersiedeln. Herr Stöcker stellt sogar die Verehlichungsfreiheit in Frage, die Beschränkung der Freiheit, eine Lebensgemeinschaft gesetzlich zu legimitiren, führt nur zur Vermehrung der unehelichen Kinder, wie Mecklenburg und Baiern bewiesen haben. Wie dieser Vermehrung entgegen zu treten ist, weiß er freilich auch nicht, er findet, daß überhaupt zu viel Menschen aufwachsen, und damit hat seine Weisheit ein Ende.

Jetzt soll, wie dem Handwerk als besondere Lockspeise ein neues Innungsrecht geboten wird, dem Arbeiter durch eine Reichs-Unfall-Versicherung eine Entschädigung geboten werden, aber dieselbe überträgt die Last der Haftpflicht zum Theil auf die Arbeiter, zum Theil auf die Armenverbände, schränkt die Schadensersatzpflicht ein und führt eine steife, bureaukratisch organisirte Reichs-Versicherungsanstalt ins Leben, die gerade auf dem Gebiete der schwierigen Unfallversicherung am wenigsten zu leisten vermag.

Alle Politik spitzt sich auf Interessenpolitik zu, und ein besonderes Parlament für Interessenpolitik ist im neuen Volkswirthschaftsrath errichtet. Dieser ist eine Vertretung des Großcapitals, ein einziger Hofbesitzer repräsentirt den Bauernstand und unter 75 Mitgliedern sind 9 Handwerksmeister und nur 6 Gesellen und Arbeiter. Breslau hat weder einen Handwerksmeister noch einen Arbeiter darin. Die Polizei-Lieutenants, welche man angeblich über die Qualification der Volkswirthschaftsräthe vor deren Berufung gefragt hat, müssen also in Breslau keine geeigneten Leute dafür gefunden haben. (Heiterkeit.)

Handwerker und Arbeiter sucht man durch diese Interessen-Politik dem Liberalismus zu entfremden. Einst fand man auch die sociale Bewegung in ihren Anfängen interessant, weil sie sich in dem Rücken des Liberalismus erhob und das Bürgerthum in den Städten spaltete, jetzt scheint in den Augen gewisser Leute die socialistische Bewegung durch eine andere abgelöst werden zu sollen, die ungleich häßlicher und verdammenswerther ist, das ist die Judenhetze. Wie ich darüber denke, habe ich vor der Wahlmännerschaft Berlins unlängst gesagt. (Lebhafter Beifall.) Die Wahlmänner Berlins aus allen Parteien waren geladen, aber Niemand trat gegen dieses Verdammungsurtheil dieser Judenhetze auf. Wir wollen uns nicht daran erinnern, daß die conservative Partei, welche noch im Jahre 1869 im Reichstage dem Grundrechte der religiösen Gleichberechtigung zugestimmt, sich jetzt soweit vergißt, dieser Bewegung wohlwollend nachzuhelfen. Hier in Breslau zeigt die Bewegung noch deutlicher, als anderswo die Richtung, in welcher sie steuert. Nicht blos Juden gegen Christen sollen aufgestachelt werden, sondern auf Spaltung der Christen unter einander, Evangelische und Katholische, in allen Lebensbeziehungen ist es abgesehen. — Eine Abtheilung des hiesigen kath. Congresses sprach sich gegen die Misch-Ehen aus, und dagegen, daß junge Leute gesellschaftlich verkehrten und Bekanntschaften machten, welche zu Verlöbnissen führten. Die Bewegung gegen die Simultanschulen, welche neulich in einer großen Versammlung Ausdruck fand, will angeblich gegen die Juden sich kehren, in Wahrheit aber will sie die evangelischen von den katholischen Kindern trennen. Muß doch selbst die Petition statistisch zugeben, daß die Juden an der Simultanschule am wenigsten betheiligt sind.

Evangelische und katholische Geistliche reichen sich die Hände, je mehr das Volk confessionell geschieden wird, desto größer wird das Ansehen und die Bedeutung der Vertreter der einzelnen Confessionen, d. h. der Geistlichen. Nur der Herrschsucht der Geistlichkeit dienen die Bestrebungen. Jede Confession soll ihre besondere Schule bekommen, damit der Geistliche wieder Herr über die Schule wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Aber selbst bei der Scheidung der Evangelischen und Katholischen bleiben diese Bestrebungen nicht stehen, auch die Evangelischen untereinander werden geschieden. Die Orthodoxen bekämpfen die freisinnigen evangelischen Prediger und weigern ihnen die Kanzel, auf welche sie die Wahl der Gemeinde berufen. Nicht die Geistlichen als Stand greife ich an, vielen Geistlichen von anderer politischer und religiöser Richtung zolle ich meine volle Hochachtung, aber diejenigen Geistlichen, welche statt zu vereinigen, nur trennen, statt Liebe Haß und Leidenschaft erwecken, statt Demuth zu üben, nur Anmaßung zur Schau tragen, statt das Kreuz auf sich zu nehmen, am liebsten ihre Gegner kreuzigen möchten, diese Geistlichen, das sind diejenigen, welche man in der Volkssprache zu allen Jahrhunderten als Pfaffen und Pfaffenthum gekennzeichnet hat. (Stürmischer Beifall.)

Sie erheben sich jetzt wieder dreister als je zuvor. Junkerthum und Pfaffenthum sind es, die sich die Hände reichen, gegen sie hat jetzt das freie Bürgerthum noch einen letzten Kampf in diesem Jahrhundert zu bestehen. (Lebhafter Beifall.)

Junkerthum und Pfaffenthum kommen dem Kanzler entgegen und hoffen, daß er ihren Wünschen, ihren Forderungen entsprechen wird. Der Kanzler sucht seine Macht immer weiter zu steigern und kargt nicht mit Versprechungen nach allen Seiten, wenn man ihn nur gewähren lasse. Aber wir verzagen nicht. Man sagt sich im Volke: Er hat schon so viel versprochen, möge er doch vor neuen Versprechungen die alten in Erfüllung bringen. (Lebhafter Beifall.) Seine neue Wirthschaftspolitik hat die versprochene Besserung nicht herbeizuführen vermocht, man erkennt, daß seine Macht eine Wünschelruthe nicht besitzt und damit ist in der Volksmeinung die Rechtfertigung für die fortgesetzte Machtsteigerung in Wegfall gekommen, an Stelle des blinden Glaubens an den Reichskanzler tritt wieder die nüchterne, prüfende Kritik in ihr Recht. (Zustimmung.) Statt dem Kanzler zu folgen, fühlt sich die Geschäftswelt durch die immer neu entstehenden Projecte nur beunruhigt und gestört, kein Geschäft ist mehr sicher, daß ihm nicht durch ein neues Steuer- oder Wirthschafts-Project, durch eine Umgestaltung des Eisenbahntarifwesens oder eine Monopolisirung morgen die Grundlagen des Betriebs gestört werden. (Zustimmung.) Arbeitskräfte, die zu arbeiten bereit sind, haben wir genug, auch Capital ist vorhanden, aber das Vertrauen fehlt, das die Arbeit und das Capital miteinander verbindet, und das Vertrauen wird noch mehr erschüttert durch die neue Wirthschaftspolitik mit ihren fortgesetzten Umgestaltungen (lebhafte Zustimmung). Gerade der solide Geschäftsmann fühlt sich in die Opposition gedrängt, weil eine falsche Wirthschaftspolitik in seine Kräfte hineingreift. Er wird aufgerufen, für sein Theil mitzuwirken, damit im Interesse des soliden Geschäftes die Wirthschaftspolitik wieder eine solidere wird. (Lebhafter Beifall.)

Die Opposition wächst, aber mehr noch als die Opposition schadet der Kanzler sich selbst. Die natürlichen Verhältnisse reagiren gegen die künstliche Beschränkung des wirthschaftlichen Lebens, aber anstatt daß er sich dadurch auf die von Wissenschaft und Erfahrung gewiesenen Bahnen zurückleiten läßt, fühlt sich sein Selbstbewußtsein gereizt, spannt er die Anforderungen an die Macht des Staates und die Vermehrung seines Einflusses immer höher, werden seine Projecte immer zahlreicher und uferloser. Alles will er selbst betreiben, überlastet wie überhastet drängt und treibt er, die Verwirrung wird immer größer, seine Projecte gerathen unter einander in Concurrenz und zusehends steigt er abwärts von der Höhe des Ruhms und des Ansehens, auf die ihn die Dankbarkeit des Volkes wegen seiner großen Verdienste um die Einigung Deutschlands gestellt hat. (Lebhafter Beifall.)

Vor 3 Jahren mag ich Manchem als Pessimist erschienen sein, heute sage ich, auf die Gefahr hin, als Optimist vor Ihnen zu erscheinen, daß das Ende dieses Regierungssystems näher ist, als manche glauben.

Auch die Haltung unserer Gegner beweist dies. In hastiger Eile sucht man dies und jenes zu betreiben, vor keinem Mittel scheut man zurück, auch wenn dadurch die Grundlagen des gesellschaftlichen und politischen Lebens in Frage gestellt würden. So, wie die conservative Partei, handelt keine Partei, die noch eine Zukunft für sich hat. Daran kennzeichnet sich nur das Bestreben solcher, die die letzten Augenblicke ihres Einflusses um jeden Preis ausnützen wollen.

Das Ende dieses Regierungssystems ist näher, als Manche glauben. Aber wir wollen nicht, daß eine neue liberale Aera wie 1858 uns nur von oben gebracht wird. Wir wollen die Voraussetzung dazu im Volke selbst schaffen helfen, um sie nicht nur lebensfähig, sondern dauernd zu machen. (Lebhafter Beifall.) Von diesem Bestreben wird die lebhafte Thätigkeit getragen, welche die Fortschrittspartei in den letzten Monaten entfaltet hat: neue Cadres zu schaffen, ist der Zweck des heutigen Parteitages, zu welchem Delegirte aus vierzehn schlesischen Wahlkreisen vereinigt waren. So weit gerade auch in Schlesien die Zersetzung des Bürgerthums fortgeschritten ist, so deuten doch manche Anzeichen darauf, daß auch hier ein Umschwung zum Bessern sich schon in weiteren Kreisen kundgiebt.

Auch diese große Versammlung zeigt in ihrer ganzen Haltung, daß das Volk von Breslau nicht gewillt ist, bei den nächsten Wahlen dem Junker- und Pfaffenthum Heeresfolge zu leisten (lebhafter, anhaltender Beifall).

Möge dieser Parteitag denn überall neue Anregung geben und der Vorort Breslau selbst der Provinz durch reges Leben innerhalb der Partei zum Muster dienen. Trotz Junker, trotz Pfaffen, trotz aller Feinde, die uns von unten und oben, von rechts und links bedrohen, wollen wir die alte Fahne der Fortschrittspartei hoch halten, die Fahne der Freiheit und Gleichberechtigung aller Klassen der Bevölkerung. In diesem Zeichen hoffen wir zu siegen, dieser Losung gehört die Zukunft! (Minutenlanger stürmischer Beifall und Hüteschwenken.) Dem Redner wird aus der Versammlung ein 3faches Hoch ausgebracht, in das die Anwesenden mit größter Lebhaftigkeit einstimmen.

Der Vorsitzende, Stadtrichter a. D. Friedländer, erklärt die Tagesordnung für erschöpft. Es bleibe nur noch übrig, nicht etwa dem Abgeordneten Richter zu danken — diesem habe die Versammlung selbst bereits durch den stürmischen Jubel ihren Dank bekundet — sondern der Versammlung selbst für die bewiesene Ruhe und Ordnung. Breslaus liberale Bürgeschaft habe sich heute selbst ein ehrendes Zeugniß ausgestellt. (Beifall.) — Der Vorsitzende schließt die Versammlung. Ehe dieselbe auseinandergeht, wird von ihr noch dem Justizrath Freund ein begeistertes dreifaches Hoch ausgebracht. (Eingehenderer Bericht folgt.)

= [**Rescript des Herrn Cultusministers.**] Bei Gelegenheit der VI. Generalversammlung der Katholiken Schlesiens wurde von den anwesenden Geistlichen unter dem 12. October v. J. ein Promemoria in Angelegenheit unserer Schulverhältnisse an den Herrn Minister des Cultus, v. Puttkamer, in Berlin gerichtet. Am 19. Januar ist die Antwort des Herrn Ministers auf die qu. Anträge an Herrn Pfarrer Spiske gelangt. Dieselbe lautet nach der „Schles. Volksztg.":

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. J.-N. U. IIIa 18035. — Berlin, den 14. Januar 1881.

Ew. Hochehrwürden haben in Gemeinschaft mit anderen römisch-katholischen Geistlichen Schlesiens eine bei Gelegenheit der VI. Generalversammlung der Katholiken in Breslau verfaßte Petition, d. d. Breslau, 12. October vor. Jahres, an mich gerichtet und in derselben um Anerkennung der kirchlichen Rechte dahin gebeten, daß:

1) den von der Kirche durch die bischöfliche Behörde beauftragten Priestern unbeschränkt die Ertheilung, Leitung und Beaufsichtigung des Religions-Unterrichtes in der Volksschule zustehe und daher zu belassen, bezüglich zurückzustellen sei;
2) Niemand ohne kirchlichen Auftrag in der Religion unterrichten und prüfen dürfe;
3) nur katholische Aufsichtsbeamte über katholische Volksschulen gesetzt, die Aemter der Local- und Kreis-Schulen-Inspection wieder den Geistlichen vorbehalten werden und die Mitaufsicht der Kirche über die Schule überhaupt wieder zur Geltung gelange;
4) die Wiederumwandlung der seit März 1872 errichteten Simultanschulen in confessinnelle Anstalten verfügt werde, und endlich
5) den Kindern slavischer Zunge der Religions-Unterricht in ihrer polnischen, bezüglich böhmischen oder mährischen Muttersprache ertheilt werden dürfe.

Auf diese Vorstellung erwidere ich Ew. Hochehrwürden ergebenst Folgendes:

Was die unter den Nummern 1, 2 und 3 verzeichneten Anträge betrifft, so habe ich mich über die Stellung der Kirche und des Staates zur Volksschule und die Bedeutung des Schulaufsichtsgesetzes vom 11. März 1872 wiederholt, namentlich in meinem an die katholische Pfarrgeistlichkeit Westfalens aus ähnlicher Veranlassung gerichteten Erlasse vom 8. September 1879 (Centralblatt pro 1879, S. 501) ausgesprochen. Die Betheiligung der katholischen Geistlichkeit an dem schulplanmäßigen Religions-Unterrichte ist durch die Circular-Verfügungen vom 18. Februar 1876 und 5. November 1879 (Centralblatt 1876, S. 120, und 1880, S. 228) geregelt. Infolge der Ermittelungen, welche auf Grund der letzteren Verfügung angestellt und noch nicht abgeschlossen sind, ist in der jüngsten Zeit die Wiederzulassung einer erheblichen Anzahl katholischer Geistlichen auch in der Provinz Schlesien zur Leitung des Religionsunterrichts und zur Ertheilung desselben in dem früher üblichen Umfange erfolgt. Die Schulaufsicht anlangend, so ist in der bisherigen Einrichtung, wonach diese Aufsicht im Auftrage des Staates durch kirchliche Organe geübt wurde, thatsächlich in einem großen Theile der Provinz Schlesien mit der Einführung des Schulaufsichtsgesetzes eine Aenderung überhaupt nicht eingetreten. Nach der für das Jahr 1879 erfolgten amtlichen Zusammenstellung (Centralblatt 1880, S. 131 ff.) fungiren im Regierungsbezirk Breslau neben 11 ständigen Kreis-Schulinspectoren 21 Kreis-Schulinspectoren im Nebenamt, und im Regierungsbezirk Liegnitz neben einem ständigen Kreis-Schulinspector 42 Kreis-Schulinspectoren im Nebenamt. Sämmtliche Kreis-Schulinspectoren im Nebenamt sind, abgesehen von zwei, die Städte Breslau und Liegnitz betreffenden Fällen,

Geistliche evangelischer und katholischer Confession. Aehnlich verhält es sich mit der Einrichtung der örtlichen Schulaufsicht. Im Regierungsbezirk Oppeln hat allerdings die Kreis-Schulinspection überwiegend in die Hände von ständigen Beamten gelegt werden müssen. Ob in Zukunft eine Aenderung in dieser Organisation sich herbeiführen lassen wird, könnte ich erst dann zu erwägen in der Lage sein, wenn die Voraussetzungen, welche für dieselbe maßgebend waren, nicht mehr bestehen werden.

Wenn unter Nr. 4 die Aufhebung der seit dem März 1872 errichteten Simultanschulen beantragt wird, so kann ich nur ergebenst auf meine vor dem Landtage abgegebene Erklärung verweisen, wonach ich zur Aufhebung einer unter Genehmigung der zuständigen Aufsichtsbehörde eingerichteten paritätischen Schule bei dem Widerspruche der Unterhaltungspflichtigen von Amts wegen nur schreiten werde, sofern Mißstände so schwerer Art sich dabei herausstellen, daß eine Aenderung als dringend geboten erscheint.

Den unter Nr. 5 gestellten Antrag, daß den Kindern slavischer Zunge der schulplanmäßige Religions-Unterricht in ihrer polnischen, böhmischen oder mährischen Muttersprache ertheilt werden dürfe, habe ich in sorgfältige Erwägung gezogen, glaube ihm indessen in dieser unbedingten Allgemeinheit nicht stattgeben zu können.

Bereits mein Herr Amtsvorgänger hat anschließend an die Verfügung der Königlichen Regierung zu Oppeln vom 20. September 1872 (Centralblatt 1872, S. 761) angeordnet, daß in nicht rein deutschen Schulen Oberschlesiens der Religions-Unterricht auf der Unterstufe in der Muttersprache der betreffenden Kinder ertheilt werde, und daß die slavische Sprache auch auf der Mittelstufe noch erforderlichenfalls zur Vermittelung des Verständnisses angewendet werden dürfe. Durch diese Einrichtung, welche es möglich macht, jenen Kindern während zweier Drittel der gesammten Schulzeit die Heilswahrheiten der Religion in ihrer Muttersprache nahe zu bringen, ist ausreichend dafür gesorgt, daß die auf manchen Seiten gehegten Befürchtungen, es könnten die zur Sicherstellung der Erlernung der deutschen Sprache in den Schulen Oberschlesiens getroffenen Anordnungen zum Nachtheile der sittlich-religiösen Erziehung der Jugend ausschlagen, sich nicht verwirklichen werden.

Ew. Hochehrwürden überlasse ich ergebenst, den Inhalt dieser Mittheilung zur Kenntniß der übrigen Herren Mitunterzeichner zu bringen.

Puttkamer.

An den Pfarrer Herrn Robert Spiske, Hochehrwürden in Breslau.

Die „Schles. Volksztg." bezeichnet diese Antwort als eine „nach keiner Seite hin befriedigende."

+ **[Kirchliche Nachrichten.]** Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Senior Pietsch, 9½ Uhr. St. Maria-Magd.: Senior Mak, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfspred. Semerak, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Consistorial-Rath Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Pred. Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pred. Werner, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Liebs, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 5 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 5 Uhr. St. Bernhardin: Hilfsprediger Reich, 5 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Salvator: Pastor Eyler, 2 Uhr. Evang. Brüdergemeinde (Vorwerkstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugendgottesdienst. St. Elisabet: Sonntag Vormittag 11¼ Uhr: S.-S. Neugebauer. — St. Bernhardin: Vormitt. 11½ Uhr: Diakonus Decke. — St. Christophori: Sonntag Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochenpredigt. St. Elisabet: Diakonus Just, Mittwoch 8 Uhr. — St. Maria-Magdalena: S.-S. Nachner, Freitag 8 Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl in St. Elisabet: Sonntags 8 Uhr: Senior Pietsch, nach der Amtspredigt: Diakonus Gerhard. — In St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Sub.-Sen. Nachner. — In St. Bernhardin Vormitt. 8 Uhr und nach der Amtspredigt: Diak. Decke. — In 11,000 Jungfrauen und St. Christophori: nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Beichte: Pastor Kutta.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magd. im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstr. 8/9; bei St. Bernhardin durch Diakonus Döring; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, an der Barbarakirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastraße 3.

Morgenandacht täglich früh 8 Uhr zu St. Elisabet: Hilfspred. Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 8 Uhr: Prediger Schultze.

• **[St. Corpus Christi-Kirche.]** Sonntag, den 23. Januar Altkatholischer Gottesdienst früh 9½ Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

• **[In der Halle der freireligiösen Gemeinde,]** Grünstraße 6, früh 9½ Uhr, Herr Prediger Hofferichter.

= **[Der Vorstand des Neuen Wahlvereins]** besteht nach seiner Neuconstituirung aus dem ersten Vorsitzenden, Geheimen Postrath Schiffmann, dem zweiten Vorsitzenden Banquier Gideon von Wallenberg-Pachaly, dem ersten Schriftführer, Telegraphen-Director, Hauptmann a. D. Salomon, dem zweiten Schriftführer, Professor Dr. Fechner, dem Kassenführer, Hofbuchhändler Köhler, und den Herren Hofuhrmacher Berger, städtischer erster Lehrer Gramatke, Ober-Seilermeister Hanewald, Generallandschafts-Repräsentant Graf von der Recke-Volmerstein, Kaufmann Schimmelmann, Fabrikbesitzer Schöller, Particulier Schnabel, Kaufmann Seelhorst, Redacteur Tournier und Kaufmann Wentzel.

=ββ= **[Petition.]** Die Bewohner der Schießwerderstraße haben sich mit einer Petition an den Magistrat gewandt, um die allerdings höchst nothwendige Pflasterung dieser Straße zu erlangen. Das bezügliche Bittgesuch wird im Besonderen damit begründet, daß nach Eröffnung der die Nicolai- und Odervorstadt verbindenden Brücken die angrenzenden Straßen behufs Verkehrsverbesserung umgepflastert werden sollten, und daß dies jetzt namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Gewerbeausstellung höchst nothwendig erscheint.

W. **[Bezirksverein der Schweidnitzer-Vorstadt.]** Nach dem soeben herausgegebenen 14. Jahresberichte zählte der Verein bei Beginn des vorigen Jahres 429 Mitglieder; im Laufe des Jahres traten 71 Mitglieder hinzu, 117 Personen schieden aus, so daß am Schluß des Jahres noch 383 Mitglieder vorhanden waren. Im Laufe des vergangenen Jahres sind zehn Vereins-Versammlungen abgehalten und zwei Vorträge gehalten worden. Zum Weihnachtsfeste sind an Arme 1020 Mark zur Vertheilung gelangt. Der Verein hält am 25. d. Mts. in Pietsch' Local seine General-Versammlung ab. Communales, Decharge-Ertheilung und Vorstandswahl stehen auf der Tagesordnung.

W. **[Aufstellung von Eisenbahnfahrplänen.]** Der Minister für öffentliche Arbeiten hat jetzt wiederum den königlichen Eisenbahn-Directionen bei Aufstellung der Fahrpläne die sorgsamste Berücksichtigung der localen Interessen zur Pflicht gemacht. Namentlich sollen die Directionen, welche Bahnen für Rechnung des Staates verwalten, stets eingedenk sein, daß bei aller pflichtmäßigen Oekonomie es ganz besonders als ihre Aufgabe zu betrachten sei, den Verkehrsinteressen zu nützen und die Pflege des Localverkehrs sich angelegen sein zu lassen. Die Betriebsämter sollen bei Zeiten bezügliche Wahrnehmungen den königlichen Directionen mittheilen, so daß Letztere sich über die in Betracht kommenden Interessen in geeigneter Weise sorgfältig informiren können. Der Minister erwartet, daß schon bei der nächsten Fahrplanaufstellung diese Gesichtspunkte die gebührende Berücksichtigung finden werden.

de. **[Transport-Begünstigungen.]** Für diejenigen Thiere, welche auf der vom 1. bis 3. Mai in Königsberg stattfindenden Ausstellung von Luxus- und Zuchtpferden, sowie für diejenigen Gegenstände, welche auf der vom 9. bis 11. Juni zu Breslau abzuhaltenden Maschinen-Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf Staats-, sowie unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen eine Transport-Vergünstigung in der Art gewährt, daß für den Hintransport die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird; der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Original-Frachtbriefes für die Hintour, sowie durch eine Bescheinigung der bezüglichen Ausstellungs-Comites nachgewiesen wird, daß die Thiere bezw. Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind, und wenn der Rücktransport von der ersteren Ausstellung innerhalb acht Tagen und von der letzteren innerhalb 10 Tagen nach Schluß derselben stattfindet.

=ββ= **[Der Scheitnig-Bartelner Deich]** ist in seiner Normalisirung durch Aufsetzen der Krone beendet. Der normalisirte Deich erstreckt sich von der Paßbrücke bis nach dem Oderschlößchen. Beide Seiten werden mit Rasen belegt und von den Scheitniger Anlagen aus besondere Aufgänge zur Schonung der Banquettes und der Böschungen hergestellt. Der Weg von der Paßbrücke bis zum nächsten Aufgange wird für schweres Fuhrwerk eingerichtet, für Privatfuhrwerk ist der Weg geschlossen. Der Bau des Normaldeiches basirt auf einem Nivellementsplan von 1873.

= **[Club Mercur.]** Die Feier des fünften Stiftungsfestes durch Ball findet Sonnabend, den 5. Februar, in den Sälen des Café restaurant statt. Der Bedeutung des Festes entsprechend, hat der Vorstand weder Mühe noch Kosten gescheut, um sowohl der tanzlustigen Welt mit einem eleganten Ballarrangement, als auch den nicht am Tanze theilnehmenden Gästen durch gediegene musikalisch-declamatorische Aufführungen einen in jeder Beziehung genußreichen Abend versprechen und auch bieten zu können. Aus dem reichhaltigen Programm der letzteren sei außer einem auf die Festlichkeit bezugnehmenden Cyclus von ernsten Männerchören, verbunden durch sinnige Declamationen nebst lebenden Bildern, noch besonders auf eine auftretende Tiroler Sängergesellschaft hingewiesen, welche bei der vom Club Mercur von jeher verwendeten Sorgfalt — für die als deutlichster Beweis die letzte Wohlthätigkeitsvorstellung in Erinnerung sein dürfte — gewiß wieder beifällige Aufnahme finden und den heiteren Theil des Festes in angemessener Weise verschönern wird.

—d. **[Arbeitsnachweisebureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.]** Bis zum 22. Januar sind im genannten Bureau an Arbeitsgesuchen eingegangen 5534, darunter von Männern 3630, von Frauen 1904. Die Zahl der von Arbeitgebern eingegangenen Arbeitsofferten beträgt 1901, und zwar für Männer 1199, für Frauen 702. Arbeit wurde bis jetzt 1814 Personen zugewiesen, nämlich 1151 Männern und 663 Frauen. Die Arbeitstellen liegen hierorts in 1686, auswärts in 128 Fällen.

+ **[Dampfschifffahrt auf der Oder.]** Das Oderschifffahrts-Comptoir von Wilhelm Priefert (in Firma: Christian Priefert), dessen Lager sich am Ufer der Lübbert'schen Speicher Langegasse Nr. 12, 14 und 16 befinden, hat die Grundstücke Langegasse Nr. 11, 13 und 15, ehemals Bloch'schen Speicher, bisher dem Kaufmann Cohn in Berlin gehörig, und das Grundstück Langegasse Nr. 17, „Die zwei Seejungfern", vom Brauereibesitzer Friedrich Geisler käuflich erworben. Es ist hierdurch eine Straßen- und eine Wasserfront von ca. 130 Meter behufs An- und Abfuhr der mit den Dampfern eintreffenden Güter geschaffen. Vom Frühjahr ab stellt das Oderschifffahrts-Comptoir fünf Dampfer in Dienst.

=ββ= **[Eisbahn auf der Oder.]** Die Abnahme der Eisbahn auf der Oder ist seitens der Strompolizei bereits erfolgt. Die Bahn ist durch wiederholtes Begießen in einen guten Zustand versetzt worden. Das Ausstecken der Bahn für Schlitten wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erfolgen.

+ **[Böswillige Sachbeschädigung]** Der seit mehreren Wochen beschäftigungslose Arbeiter Gregor W. bettelte gestern bei einem Kaufmann in der Odervorstadt, wurde jedoch von diesem abgewiesen. Aus Rache schlug er nun mit seinem Knotenstocke die Spiegelscheibe des Schaufensters im Werthe von 70 Mark in Stücken. Der rohe Patron wurde von einem herbeigeeilten Schutzmann verhaftet.

—δ **[Tod durch Erfrieren.]** In einer Sandgrube auf den Gabitzer Feldern wurde vorgestern in den Vormittagsstunden die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden. Der Aufgefundene, welcher nach dem dortigen Communalkirchhofe geschafft worden ist, mag etwa 15 Jahre alt sein; bekleidet war er mit schwarzer Tuchweste, blauer Barchentunterjacke, dunklen Beinkleidern, blauer Baschlikmütze und weißem Leinwandhemd; eine Fußbekleidung fand sich bei ihm nicht vor. Ein herbeigerufener Arzt constatirte, daß der Unbekannte durch Erfrieren seinen Tod gefunden hatte.

+ **[Selbstmord.]** In der Bodenkammer eines Grundstücks am Neumarkt wurde gestern am frühen Morgen ein daselbst wohnhafter 66 Jahre alter Eisenbahnunterbeamter erhängt aufgefunden. Der Bedauernswerthe, der schon mehrere Monate an Schwermuth gelitten, hat aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Anfalle von Geistesstörung seinem Leben ein Ende gemacht.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden auf der Posener Eisenbahnstrecke in der Nähe von Pöpelwitz 18 Meter Holzbarrière, einem Kutscher auf der Kleinen Groschengasse ein dunkelblauer Ueberzieher und ein ebensolches Jaquet, einem Kutscher auf der Löschstraße aus verschlossener Bodenkammer eine Menge mit B. G. bezeichneter Bett-, Tisch- und Leibwäsche, einer Wittwe auf der Scheitnigerstraße ein Oberbett mit blaugestreiftem Bezug und rothgestreiftem Inlett, 2 Stück graue Kleider, sowie eine Menge Bett- und Leibwäsche, einem Schneidermeister am Universitätsplatz 2 Kopfkissen mit roth- und weißgestreiften Inletten und eine grauwollene Decke, mehreren Bewohnern eines Grundstücks der Altbüßerstraße 2 goldene Ringe, ein goldenes Medaillon in Buchform mit 4 Photographien, eine graue Mixeslastre-Jacke mit Plüschbesatz, ein brauner Rock und ein blau und weiß gehäkeltes Kopftuch. — Abhanden gekommen ist einem Haushälter auf der Kirchstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 90 Mark Inhalt, einem Maler auf der Gartenstraße ein goldener Siegelring mit weißem Stein, dessen untere Seite roth ist, und mit den eingeschliffenen gothischen Buchstaben P. G. — Verhaftet wurden die Arbeiter Gottlieb S. und Paul J. wegen Diebstahls, sowie 14 Bettler, 13 Arbeitsscheue und Vagabonden, und 4 prostituirte Dirnen.

⊖ **Hirschberg**, 21. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung.] Seitens der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung wurde heut der Stadtverordnete Particulier Harrer als Mitglied der Schuldeputation, aus welcher derselbe in Folge des Ablaufs seiner Wahlperiode im nächsten Monat ausscheidet, wiedergewählt. Das schon früher besprochene Beamten-Besoldungs-Regulativ gelangte, nachdem dasselbe zur Beilegung einiger Differenzen zwischen den Magistratsanträgen und den Beschlüssen der Stadtverordneten-Versammlung einer gemischten Commission unterbreitet gewesen, zur nochmaligen Berathung und definitiven Beschlußfassung, wobei die Versammlung den Commissions- und ursprünglichen Magistratsantrag, das Gehalt der Kassen-Controleure, welches in der Sitzung vom 17. d. M. auf 1400—1800 Mark bemessen worden war, auf 1500—2100 Mark festzustellen, ablehnte, dagegen aber den aus der Mitte der Versammlung gestellten Antrag auf den Satz von 1500—1900 Mark annahm. Der Gehaltssatz von 900—1050 Mark (statt 800—1050 M.) für die Executoren wurde bewilligt, der Antrag aber, dem Stadtsecretär in seiner Eigenschaft als Calculator eine pensionsberechtigte Functionszulage von jährlich 200 M. zu bewilligen, verworfen, indem die Versammlung diese Zulage in eine persönliche umwandelte und auf nur 100 Mark feststellte. Die beantragte Beibehaltung des sogenannten Gratificationsfonds blieb abermals in der Minorität, dagegen sollen diejenigen Beamten, welche noch nicht in die zweite Gehaltsstufe eingerückt sind, 5 pCt. ihres gegenwärtigen Gehaltes als Zulage erhalten. Die vom Magistrat eingebrachte Vorlage, betreffend die Abzweigung der Sparkassenverwaltung von der Kämmereikassenverwaltung, wurde einer besonderen Commission zur Vorberathung überwiesen.

---

§ **Striegau**, 21. Januar. [Stadtverordneten-Versammlung.] Heute fand hier die erste diesjährige Stadtverordneten-Sitzung statt. Bei der hierbei vollzogenen Neuwahl des Vorstandes wurden Kaufmann Helbig als Vorsitzender, Zimmermeister Lissel als stellvertretender Vorsitzender, Maler Tinzmann als Schriftführer und Kaufmann Zöllner als dessen Stellvertreter neu- resp. wiedergewählt. Dem Berichte über die Thätigkeit des Stadtverordneten-Collegiums im verflossenen Jahre entnehmen wir, daß in zwölf ordentlichen Sitzungen 229 Vorlagen, und zwar 205 durch Beschlußfassung und 24 mittelst Kenntnißnahme ihre Erledigung gefunden haben. Die Betheiligung der Stadtverordneten an den Sitzungen betrug durchschnittlich 80 pCt. Durch den Tod verlor die Versammlung die Herren Rendant Merleck, Zimmermeister Wolko und Schneidermeister Becker. Von den weiteren Punkten der Tages-Ordnung ist die Beschlußfassung über anderweitige Titulatur der Magistrats-Mitglieder, welche bisher den Titel „Rathsherr" führten, bemerkenswerth. Das betreffende Statut, für welches demnächst die Bestätigung der königl. Regierung nachgesucht werden soll, besagt, daß der hiesige Magistrat künftig aus einem Bürgermeister, einem Beigeordneten und sechs Schöffen bestehen soll, welch' letztere den Namen „Stadtrath" führen. Die Stelle des Bürgermeisters und eines Stadtraths (der den Titel „Stadtbaurath" führt) sind besoldet, die des Beigeordneten, sowie der fünf anderen Stadträthe aber sind unbesoldet. — Dem Gesuch des landwirthschaftlichen Vereins, aus Anlaß der in diesem Jahre hier stattfindenden Thierschau einen Beitrag zu Prämiirungszwecken zu bewilligen, soll durch Gewährung von 150 Mark entsprochen werden.

W. **Goldberg**, 21. Jan. [Stadtverordneten-Versammlung. — Eisenbahn-Angelegenheit. — Trotzendorfplatz.] In der vorgestrigen ersten Sitzung der Stadtverordneten in diesem Jahre berichtete Bürgermeister Kamcke über die städtische Verwaltung im Etatsjahre 1879/80. Aus den Mittheilungen sei hervorgehoben, daß die Armenpflege, jetzt durch Bezirkscommissionen verwaltet, 1800 M. weniger erfordert hat, als im Vorjahre. Die Kinderbettelei ist seit dem Bestehen der Bewahranstalt fast verschwunden. In der Eisenbahnangelegenheit gab der Bürgermeister die Erklärung, daß nach den bei den Abgeordneten des Wahlkreises eingeholten Nachrichten die Vorlage im Landtage für die Strecken Liegnitz-Goldberg und Löwenberg-Greiffenberg nicht früher zu erhoffen sei, als bis das Ministerium die Leistungswilligkeit der Betheiligten festgestellt habe. — Auf Anregung des philomatischen Vereins wurde zu Ehren des einstigen Goldberger Rectors Valentin Trotzendorf die Umtaufung des bisherigen Kirchplatzes (bei der evangelischen Kirche, welche das Bild des großen Pädagogen ziert) in „Trotzendorfplatz" beschlossen, auch mit historischer Berechtigung, da nachweislich Trotzendorf in den ersten Jahren seines Hierseins am seitherigen Kirchplatz unterrichtet hat, bis die wachsende Schülermenge die Uebersiedelung nach dem Kloster nöthig machte. — Den Schluß der Sitzung bildete die Neuconstituirung des Bureaus. Es wurden wiederum gewählt als Vorsteher die Herren Apotheker Hoffmann und Fabrikbesitzer Kühn, zu Schriftführern die Herren Kreisausschußsecretäre Müller und Canzleidirector Locken.

L. **Liegnitz**, 21. Jan. [Liberaler Parteitag. — Schießstände. — Innungsverband. — Graue Schwestern.] Der Vorstand des liberalen Wahlvereins des Liegnitz-Goldberg-Hainauer Wahlkreises hatte heute eine Sitzung zur Besprechung des ihm von unserem Landtagsabgeordneten, Herrn Pastor Seyffarth, unterbreiteten Projectes, in Liegnitz einen liberalen Parteitag abzuhalten. Fast allgemein sprach man sich dahin aus, daß man einem solchen nur unter der Bedingung zuneige, daß er dem Zwecke, eine Vereinigung sämmtlicher liberalen Parteien zu bilden, diene. Es wurde schließlich beschlossen, zu erklären, daß der Vorstand des liberalen Wahlvereins bereit sei, einen Parteitag am hiesigen Orte vorzubereiten und einzuberufen, falls ihm ein dahin gehender Wunsch von Abgeordneten der verschiedenen liberalen Fractionen zugehen würde. Es soll übrigens empfohlen werden, den Parteitag erst nach Schluß der Reichstagssession abzuhalten. Ferner hat der Vorstand des liberalen Wahlvereins beschlossen, nach Beendigung des Landtags eine allgemeine Wählerversammlung zu veranstalten und zu derselben die beiden Abgeordneten des Wahlkreises, die Herren Jacobi und Seyffarth, einzuladen. — Die bereits seit 2½ Jahren schwebende Schießstands-Angelegenheit unserer Schützengilde will nicht zur Ruhe kommen. Nachdem die hiesige Polizei-Verwaltung ihre Genehmigung zur Anlage der Stände jenseits der Katzbach ertheilt hatte, wurde der von den Adjacenten dagegen eingelegte Recurs von der Königlichen Regierung als berechtigt anerkannt und die Anlage untersagt. Hiergegen wird nunmehr die Schützengilde bei dem Oberpräsidenten Beschwerde einlegen. Die endgiltige Entscheidung dürfte sich noch lange hinziehen, da beide Parteien gesonnen sind, alle Instanzen zu erschöpfen. — Der Innungsverband hat in Uebereinstimmung mit dem Innungsverbands-Vorstande beschlossen, die von dem Herrn Minister zur Prämiirung von Lehrlingsarbeiten zur Verfügung gestellten 100 Mark mit der daran geknüpften Bedingung anzunehmen, daß die Ausstellungsarbeiten sämmtlicher im Laufe des Jahres frei werdenden Lehrlinge bei der Prämiirung concurriren. — Die „Grauen Schwestern" haben im Jahre 1880 212 Kranke verpflegt, sowie 4421 Portionen Essen vertheilt. Die opferbereite, segensreiche Thätigkeit der „Grauen Schwestern" wird hier von den Mitgliedern aller Confessionen rühmend anerkannt.

D—l. **Brieg**, 20. Januar. [Philomathie. — Predigerwahl.] In der letzten Sitzung der Philomathie hielt Herr General-Major a. D. Schulz einen Vortrag über die Verwendung der Festungen im Kriege. Die Gesellschaft wählte in ihren Vorstand Gewerbeschuldirector Nöggerath, Generalmajor a. D. Schulz, Gewerbeschullehrer Dr. Bielschowsky, Kämmerer Drenkmann, Gymnasialdirector Professor Dr. Guttmann, Gymnasialoberlehrer Dr. Langen, Amtsgerichtsrath Neukirchner, Apotheker Sperr jun. und Oberstabsarzt Dr. Weber. — Nachdem die dritte Predigerstelle der hiesigen evangelischen Gemeinde schon längere Zeit vacant ist, hat auch die unlängst stattgehabte Wahl zu einer Besetzung nicht geführt, da der gewählte Pastor Kirchhofer aus Münsterberg gleichzeitig in Görlitz gewählt ist und die dortige Stelle angenommen hat. Die Stelle ist deshalb aufs Neue ausgeschrieben worden.

—d. **Gleiwitz**, 19. Jan. [Vortrag.] Der land- und forstwirthschaftliche Verein des Kreises Tost-Gleiwitz hielt gestern in der Nachbarstadt Peiskretscham eine Sitzung ab, in welcher Dr. Holdefleiß aus Breslau einen Vortrag über den neuesten Standpunkt der Thierernährung hielt, der beifällig aufgenommen wurde.

□ **Gleiwitz**, 20. Jan. [Revision.] In Folge der jüngst gemeldeten Unterschlagung von Eisenbahnschienen im Werthe von etwa 8000 Mark, welche die Verhaftung eines Bahnbeamten zur Folge hatte, wird eine allgemeine Revision des Depotmaterials durch einen höheren Eisenbahnbeamten seit mehreren Tagen abgehalten, und ist hierbei wiederum ein Defect von mehreren Hundert Kilogramm altes Schmelz- und Schmiedeeisen constatirt worden.

St. **Leobschütz**, 20. Jan. [Raubanfall. — Gymnasium.] Auf dem Wege zwischen Sauerwitz und Badewitz wurde vor einigen Tagen der Sohn eines Viehhändlers aus dem letzteren Orte von zwei Wegelagerern angefallen und seiner Baarschaft von 4 M. 80 Pf. beraubt. So erzählt der Sohn des Viehhändlers. Andere Leute schütteln den Kopf und wollen es nicht glauben. Der kürzlich von einem Schuhmacherlehrling simulirte und mitgetheilte Raubanfall auf der Sobschützer Straße mahnt allerdings zu größerer Vorsicht bei Mittheilung derartiger Vorfälle. — Zu der nächste Ostern am hiesigen Gymnasium stattfindenden Abiturientenprüfung haben sich 24 Oberprimaner gemeldet, welche sämmtlich zu den in der ersten Hälfte künftigen Monats anzufertigenden schriftlichen Arbeiten zugelassen werden sollen.

≏ **Rosdzin-Schoppinitz**, 21. Jan. [Vergiftung durch Kohlenoxydgas.] In unserem Nachbarort Burowietz sind heute Nacht leider zwei Personen, Mutter und Tochter, dem Arbeiterstande angehörend, durch Kohlenoxydgas ums Leben gekommen. Erstere gegen 60 Jahre alt, letztere im blühenden Alter von 19 Jahren, bewohnten im Hause des Herrn W. ein sehr kleines Stübchen zu ebener Erde. Einer nicht in diesem Hause wohnenden verheiratheten Tochter fiel es heute Morgen um 6 Uhr auf, daß ihre Schwester nicht schon wie gewöhnlich um 5 Uhr zur Arbeit kam. Sie suchte daher die Wohnung derselben auf und da ein wiederholtes Rufen erfolglos war, wurde unter Zuziehung mehrerer Hausbewohner die Thür erbrochen. Der herbeigerufene Arzt constatirte den Tod als bereits schon vor 5—6 Stunden eingetreten.

Handel, Industrie &c.

• **Breslau**, 22. Jan. [Von der Börse.] Da es der heutigen Börse an jeder äußeren Anregung fehlte, beschränkte sich der Verkehr auf das geringste Maß. Die Tendenz war ziemlich fest, nur Bahnen gaben eine Kleinigkeit nach. Laura schwankend, Anlagewerthe fest, aber umsatzlos.

• **Breslau**, 22. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Wenn wir uns darauf beschränken wollten, über die Cours-Variationen und Umsätze der letzten Woche zu schreiben, so würden wir uns mit den wenigen Worten begnügen können: „Vollkommene Stagnation"; es scheint uns aber, daß gerade dieser Zustand, der so sehr dem innersten Wesen der Börse widerspricht, der Erklärung bedürfe. Stagnation ist der Schrecken der Speculation, der Todfeind der Arbitrage; sie ist für den Makler der größte Jammer, für den Banquier die höchste Langeweile; Jeder verabscheut sie, und doch hat sie sich während der ganzen Woche erhalten. Sie tritt nur ein, wenn große Kämpfe zwischen den Parteien ausgefochten sind, oder wenn, wie jetzt nach einem Jahre steigender Richtung, auch ohne Kampf die Energie der herrschenden Tendenz aufhört; dann bewirkt Stagnation ein langsames Ermatten der Stimmung, insbesondere, wenn sie geeigneten Boden in der Börse vorfindet. Es kann nicht verschwiegen werden, daß die traurigen socialen Verhältnisse auch auf die Börse von Einfluß sind; der Mißmuth eines großen Theiles der Börsenbesucher ist nicht zu Hause zu lassen oder in der Garderobe abzugeben; er verpflanzte sich in den Börsensaal und beeinträchtigt die Stimmung; kommt dazu noch irgend eine an sich sonst ganz gleichgiltige Nachricht, die ungünstig gedeutet werden kann, so wirkt sie, durch die allgemeine Verstimmung unterstützt, lähmend auf das Geschäft. Wer frohen Muthes seinen Weg wandert, der wird sich durch einen Regenguß den Humor nicht rauben lassen, wer aber schwer belastet oder sorgenvoll einhergeht, den kann ein Regenwetter zur Verzweiflung bringen. So geht es der Börse; nichts hat ihr in dieser Woche Freude gemacht; da aber auch zu ernsten Befürchtungen kein Anlaß war, trat die trostlose Stagnation ein. Von den Nachrichten, die die Börse beschäftigten, sei zunächst die mehrfach gemeldete und immer wieder dementirte erwähnt, daß bei der Bewerbung um den Bahnbau Pest-Semlin der Oesterreichischen Länderbank ein Vorzug vor der Gruppe der Credit-Anstalt eingeräumt werden solle. Niemand vermag zu sagen, ob für die obsiegende Bank ein nutzbringendes Geschäft aus diesem Bahnbau hervorgehen wird; es handelt sich ja nicht nur um die Finanzirung, sondern auch um die Bau-Ausführung, und da könnten unvorhergesehene Verhältnisse eintreten, die den gewiß nicht gar zu reichlich calculirten Nutzen absorbiren, vielleicht auch noch Verluste bringen möchten; daher wäre die Uebernahme dieser Bahn durch die Credit-Anstalt nur ein Zeichen dafür, daß diese die Concurrenz der Länderbank aus dem Felde geschlagen hat, und daß sie an

ihrer dominirenden Stellung in Oesterreich, die man bemüht ist, ihr streitig zu machen, keinen Schaden genommen. Die Länderbank hat seit ihrer Begründung im October v. J. nur durch die hochklingenden Namen ihrer Präsidenten, Vice-Präsidenten, Directoren und Verwaltungsräthe, nicht aber durch ein einziges größeres Geschäft (man müßte denn die Courstreiberei in Elbethalbahn-Actien ein Geschäft nennen) von sich reden gemacht; da nun solche große Namen in Oesterreich zwar ein ganz gutes Aushängeschild bilden, aber keine Gewähr geben für die vernünftige und gewissenhafte Leitung eines rein kaufmännischen Betriebes, so könnte endlich die Furcht vor der Concurrenz der Länderbank der ruhigen Erwägung Platz machen, daß solche unter confessionellem Deckmantel betriebene Speculationen noch überall hinfällig geworden sind, wenn sie ihren Hauptzweck, eine ausgiebige Agiotage, erreicht haben. Was sind die Gewinne bei all' den kleineren und größeren Bankgründungen der Jahre 1871/72 gegen das Riesen-Agio, das hier auf 100 Millionen Franken Capital von einer Gesellschaft eingesteckt wurde, die auf Grund eines Stückes Papier, die Concession enthaltend, aber ohne die geringste Gewähr für Rentabilität auf die bloßen Phrasen von voraussichtlichen Geschäften, mit Benutzung aller erdenklichen Reizmittel einschließlich der Religion an der Wiege der Länderbank gestanden? Die Erfahrung, daß die Hineinziehung der Confession in profane Dinge stets unglückliche Folgen hat, wie im socialen Leben und in der Politik, hat auch die Börse an dem berüchtigten Langrand in Brüssel u. A. theuer bezahlt, abgesehen von dessen zahlreichen Epigonen, welche sich die Christianisirung des Capitals zur Aufgabe gemacht hatten, daneben aber recht gut lebten, und dann als gewöhnliche Schwindler vor die Gerichte kamen, wie z. B. die Dachauer Bank-Inhaberin in München u. A. mehr. — Am Donnertag begann sich die Stimmung der Börse zu bessern, als der Antrag des Abg. Dr. Hammacher bekannt wurde; damit war die geringe Besserung auch wieder vorüber. Wenn man dem Staate das Mandat giebt, die Eisenbahnen im Interesse der Landesvertheidigung zu kostspieligen Bauten zu zwingen, so sind die Privatbahnen der Regierung mit Haut und Haar überliefert; die Nothwendigkeit der Landesvertheidigung wird durch unsere centrale Lage immer nachgewiesen werden können, wie sie ja stets bei der Hand ist, wenn Nachforderungen oder Mehrbelastungen zu Gunsten der Armee auf der Tagesordnung stehen. So lange die jetzige Auffassung der Eisenbahnverstaatlichung zu den billigsten Einkaufspreisen vorherrscht, braucht man um Maßregeln gegen die Privatbahnen keine Sorge zu haben; Gründe dazu finden sich immer; glücklicher Weise hat der Antrag Hammacher, der in seinem inzwischen erschienenen Wortlaute minder gefährlich klingt, kaum Aussicht auf Annahme.

Der Wochenschluß war etwas fester; Fonds, abweichend von Speculationspapieren und Valuten, behauptet, eher etwas besser, aber ebenfalls sehr geschäftslos.

E. **Berlin**, 22. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Im Gegensatz zum Januar des Vorjahres läßt die Börse ihre damalige Spannkraft absolut vermissen. Neue Gründe hierfür zu ermitteln, würde schwierig sein, man möchte beinahe sagen, unser Platz triebe Gefühlspolitik. Dafür spricht die Auffassung der Verhältnisse im Orient und die Situation, in welcher sich angeblich die Pariser Speculation im Augenblick befinden soll. Ueber die ersteren würde doch aber selbst der gewiegteste Börseaner eine Ansicht nicht zu äußern im Stande sein, höchstens könnte er sie doch nur grau in grau malen, doch fehlt es ihm auf anderer Seite wieder an Muth, dieselbe durch starke Blanco-Verkäufe zu bethätigen. Der Pariser Platz hört nach wie vor nicht auf, unserer Börse Anlaß zum Kopfzerbrechen zu geben. Neuerdings hat es noch überdies ein Pariser Faiseur, welcher übrigens einer ganzen Anzahl Breslauer Firmen in nicht zu angenehmer Erinnerung sein dürfte, für gut befunden, den von hier aus schon seit dem letzten Jahr erwarteten Krach als unwahr „zur Stelle" zu signalisiren. Diese Art der Prophezeiung hat sich zunächst ja als überaus werthlos erwiesen, wie überhaupt jener Herr, als Deutscher von Geburt, doppelt Ursache hätte, mit seinen Aeußerungen über französische Verhältnisse vorsichtig zu sein, die Course an der Pariser Börse blieben in steter Steigerung begriffen, so daß vor der Hand nach dieser Richtung hin für unsere Speculation nichts gewonnen war. Ich gehe dabei eben von der Beobachtung aus, daß diese letztere im Augenblick für eine steigende Bewegung wenig Animo zeigt und beinahe noch Gelegenheit sucht, um den Durchbruch nach unten zu ermöglichen. Von Einfluß waren noch die Commissionsverhandlungen im Abgeordnetenhause mit Bezug auf den Hammacher'schen Antrag wegen Ankaufs der Rhein-Nahe-Eisenbahn durch den Staat und der den Privatbahnen im Interesse desselben vorzuschreibenden Anlagen. Ueber diesen letzteren Punkt wird wohl bei verständigen Leuten nur eine Meinung obwalten können, ohne daß es eines näheren Eingehens auf dieselbe hier noch bedürfen möchte. Der Börse aber, verstimmt und wie ich glauben möchte, irre geleitet durch ihre Führer, wenn man Jobbern einen solchen Titel überhaupt zugestehen will, kamen derartige Erörterungen wie Wasser auf die Mühle, so daß der in dieser Form jedenfalls recht kindische Gedanke einer Vergewaltigung des Privatcapitals, zu einem wenigstens für das Privatpublikum recht bedauerlichen Ausdruck in den Coursen gelangte. Per Saldo dürfte der betreffende Antrag keine Aussicht haben, angenommen zu werden und der ehrenwerthe Abgeordnete, welcher von allen andern Gründungen abgesehen, an der Verkrachung der Deutschen Eisenbahnbau-Gesellschaft so hilfreichen Antheil nahm, wird sich mit einem von ihm abgefeuerten Schreckschuß wohl oder übel begnügen müssen. Die Frage wird aber jedenfalls discutabel bleiben, ob es ihm, dem nebenbei noch bekannten gewiegten Geschäftsmann gestattet war, das solideste Capital in seiner Ruhe aufzustören und damit die kaum neu gewonnenen Kräfte desselben von Neuem zu schwächen. Es erscheint mehr als genügend wenn die Politik in ihrer von Tag zu Tag sich erneuernden Chamäleons-Natur die Gemüther beunruhigt, und wird man billigerweise in diesem Falle des Succurses eines Volksvertreters entrathen können, welcher sich der Tragweite seiner Ansichten unter allen Umständen nicht ganz bewußt gewesen sein kann. Aus dem oben Angegebenen geht von selbst hervor, daß die Verstimmung unserer Börse in dieser Woche eine speciell ausgesprochene war und die Course, nebenbei noch unter dem Eindruck großer Geschäftslosigkeit eine abermalige Einbuße erfahren mußten. Für Credit-Actien ist die nachgerade anwidernde Angelegenheit Pest-Semlin das „signum" geworden, handwerksmäßige Speculanten und Makler nagen, um mich eines trivialen Ausdrucks zu bedienen, an einem ihnen hingeworfenen Bissen. Franzosen und Lombarden liegen im Augenblick sehr schwach, letztere glaubt man mehr denn je als non voleur bezeichnen zu dürfen. In wie weit die Treiberei einiger anderen österreichischen Bahnen eine berechtigte gewesen, wird man abwarten müssen, auffallend blieb der Rückgang der Elbethalbahn, für den es eigentlich an jeder Erklärung gebrach; die eigentlichen Faiseurs wollen im Augenblick nichts unternehmen und so hat die Coulisse, deren Qualität sich wirklich nicht verschönert hat, gänzlich freies Spiel. Die Einführung der Actien des Wiener Bankvereins durch die Deutsche Bank dürfte dem ohnehin schon sehr unwahrscheinlichen Lorbeerkranz der letzteren kaum ein neues Blatt hinzugefügt haben; mir erscheint dies Drängen nach Geschäften selbst noch auf Kosten des Renommés vollständig unbegreiflich. Deutsche Eisenbahnen aus den oben schon mitgetheilten Gründen niedriger. Industrie- und Montanwerthe schwankten nach Maßgabe der Glasgower Notirungen. Der Anlagemarkt war verhältnißmäßig fest. Fremde Fonds eher nachgebend. Privatdiscont 3 pCt.

Wien, 21. Januar. [Börsen-Wochenbericht.] Ueberblickt man den Coursgang dieser Woche, so wird man kaum sehr bedeutende Veränderungen finden, aber ebenso sicher ist es, daß die Börse sich vollkommen geschäftsunlustig verhielt. Der Geldstand blieb vollkommen flott. Anlagewerthe, welche nicht zugleich auch Speculationspapiere sind, fanden guten Absatz, aber Alles, was dem Bereiche der Speculation verfällt, war ohne jeden schwunghaften Verkehr. Die viereinhalbprocentigen Pfandbriefe der österreichisch-ungarischen Bank notiren reichlich ein Procent über Pari und werden trotzdem tagtäglich in Posten genommen. Die Creditanstalt war in der Lage, die ihr zustehende Option auf Theißloose theilweise noch vor dem für diese Option gestellten Termine auszuüben, da der Begehr mit den bereits begebenen 22 Mill. Gulden noch weitaus nicht gesättigt ist und der Prioritätenmarkt ist, wenn auch nicht sehr belebt, doch für die besseren Sorten zweifellos sehr fest. Aber auf dem Gebiete der Speculation bleiben alle Anregungen fruchtlos, die Umsätze vermindern sich mit jedem Tage und die Course bröckeln ab. Anfangs der Woche debütirten einige Faiseurs mit der Idee, wieder einmal die Montanwerthe zu treiben; sie begannen einen wahrhaft korybantischen Lärm in Innerbergern, setzten auch wirklich an einem Tage den Cours dieses Papiers um fünf Gulden hinauf, mußten jedoch bald erkennen, daß der Liebe Müh' umsonst sei. Die Coulisse that ihnen den Gefallen mitzuschreien, so lange sie selbst zu immer höherem Course kauften, aber als man die Leimruthe besichtigte, da fehlten die Gimpel und seitdem spart man wenigstens den Leim. Die Unionbank ließ mit vieler Emphase mittheilen, daß sie den Rest der im Syndicat befindlichen Actien der ungarischen Escompte- und Wechslerbank an ein französisches Consortium begeben habe. Aber man kennt den Werth solcher Mittheilungen. Wenn die Börse gut gelaunt ist, reagirt sie auf dieselben, weil Jeder auf die Naivität seines Nachbars speculirt. Wenn jedoch, wie eben jetzt die Speculation von des Gedankens Blässe angekränkelt ist, dann nützen derlei kleine Kunststückchen verteufelt wenig. Einen Moment lang schien es, als wollte man sich für die Anglo-Actie interessiren, weil es hieß, die geplante Completirung oder Reorganisirung des Verwaltungsrathes sei im Zuge und werde mit einem kleinen Feuerwerke begrüßt werden. Auf dieses speculirten nun wirklich einige Leute; aber die Raketen schienen feucht geworden zu sein, sie verpufften. Ebenso gering war der Eindruck der Meldung, daß die Actien des Wiener Bankvereins in Berlin eingeführt worden seien. Man fragte entgegen, was der Bankverein eigentlich mit seinem vergrößerten Capital zu beginnen gedenke, wo er den Boden für seine Wirksamkeit zu finden gedenke und wenn die Börse erst einmal zu fragen und zu grübeln beginnt, so ist das ein schlimmes Zeichen. Die Speculation ist müde und beginnt die Course hoch zu finden. Noch ist die Mehrzahl nicht im Lager der Contremine, aber Thatsache ist es, daß man für die fünfprocentige Ungarische Papierrente Deport bezahlt, und wenn nicht schon in den nächsten Tagen eine sehr kräftige Hand eingreift, können wir einen starken Fall der Course erleben, denn Müßiggang ist aller Contremine Anfang. Vorläufig stehen wir noch auf dem Punkte, daß die Börse über die Ursachen ihrer Unthätigkeit und Unlust philosophirt, ohne zu einem einstimmigen Urtheil zu gelangen. Die Einen meinen, die italienische Valuta-Anleihe und die angekündigte französische Renten-Emission drücke auf den Pariser Markt und durch diesen indirect auch auf uns. Andere wollen beweisen, daß die Börse ihre bekannte Gleichgiltigkeit gegen die inneren politischen Zustände aufgegeben habe, und sie stellen über die letzteren ihre mehr oder minder geistreichen Betrachtungen an. Wieder Anderen paßt es in den Kram, aus dem Ueberwiegen der slavischen Tendenz auf eine Erkaltung der Beziehungen zu Deutschland und auf ein im Verein mit Rußland sich vorbereitendes aggressives Vorgehen in der griechisch-türkischen Frage zu schließen. Aber alle diese Versionen scheinen einen geringen Werth zu besitzen. Die meiste Verbreitung findet die Meinung, daß die Börse unlustig ist, weil sie sich auf zwei Punkten bedroht findet, welche bisher als die Angelpunkte der Hausse galten. Die Speculation in Bahnen leidet nämlich unter dem eingetretenen Ministerwechsel, jene in Creditactien und in Ungarischer Goldrente unter dem nun mit aller Heftigkeit entbrannten Concurrenzkampfe zwischen der Rothschildgruppe und der Länderbank, mit welch letzterer die Gruppe der Bodencreditanstalt pactiren zu wollen scheint. Der Ministerwechsel kann manche im Zuge befindlichen Operationen kreuzen. Giebt es doch Leute, welche meinen, der nun allmächtig gewordene Finanzminister Dunajewski werde das von dem gewesenen Handelsminister Kremer betreffs der Westbahn-Verstaatlichung getroffene Uebereinkommen im Reichsrathe nur sehr schwach, gleichsam pour l'honneur du drapeau, vertheidigen. Auch bezüglich des Projectes einer galizischen Transversalbahn tauchen plötzlich neue Ideen auf, und die Lemberg-Czernowitzer Actien sind gefallen, weil man nun nicht mehr sicher ist, daß die von der Lemberg-Czernowitzer Bahn angestrebte Erweiterung ihres Netzes unter den verabredeten Bedingungen ausgeführt werden wird. Wie die Concurrenz um die Bahnlinie Pest-Semlin ausfallen wird, das weiß man noch nicht, aber jedenfalls hält man es für wahrscheinlich, daß das Geschäft verdorben werden wird, denn der eine Bewerber, die Länderbank, muß es um jeden Preis machen, um auch die serbischen Bahnen zu bekommen und hierdurch die eigenen Actien effectiv an Mann zu bringen.

Breslau, 22. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	80	21	20	21	10	19	40	18	50	17	50
Weizen, gelber	20	80	20	50	19	70	19	20	18	—	17	—
Roggen	21	30	21	—	20	50	20	—	19	70	19	30
Gerste	16	50	16	—	15	30	14	70	14	—	13	20
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	30	19	50	19	—	18	50	18	—	17	30

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	23	25	22	—	20	—
Winter-Rübsen	22	75	21	25	19	25
Sommer-Rübsen	23	—	21	25	19	25
Dotter	22	—	20	—	19	—
Schlaglein	25	25	23	—	22	25
Hanfsaat	15	75	15	25	15	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

Breslau, 22. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 M, mittel 36—38 Mark, fein 40—42 Mark, hochfein 43—46 Mark, exquisit über Notiz. — **Kleesaat**, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 M., fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Januar 212 Mark bezahlt, Januar-Februar 207 Mark Br., Februar-März 206 Mark Gd. u Br., März-April — Mark, April-Mai 201—202,50—201 Mark bez. u. Gd., Mai-Juni 199 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 204 Mark Br., April-Mai 206 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 138 Mark Gd., April-Mai 143 Mark Br., Mai-Juni 147 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 240 Mark Br., 237 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., per Januar 52 Mark Br., Januar-Februar 52 Mark Br., Februar-März — Mark, April-Mai 51 Mark Br., Mai-Juni 51,25 Mark Br., September-October 53 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per Januar 32 Mark Br., 31,50 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) weichend, gek. — Liter, pr. Januar 51,20 Mark Gd., Januar-Februar 51,20 Mark Gd., April-Mai 53,10 bis 53,00 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 53,50 Mark bezahlt u. Gd., Juni-Juli 54,60 Mark bez. u. Br., Juli-August 55 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 24. Januar.

Roggen 212, 00 Mark, Weizen 204, 00, Hafer 138, 00, Raps 240, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 32, 00, Spiritus 51, 20.

** **Breslau**, 22. Jan. [Producten-Wochenbericht.] Nach scharfem Frost zu Anfang der Woche war die Temperatur gegen Mitte derselben milder geworden, doch blieb dies nicht von Bestand, da an den letzten Tagen nach stattgehabtem Schneefall wieder Kälte eingetreten ist.

Der Wasserstand hat sich nicht verändert. Das Verladungsgeschäft war dieswöchentlich ganz still; es sind nur Ladungen für sehr billige Frachten vorhanden, doch zögern Schiffer noch, zu so niedrigen Preisen abzuschließen. Die Frachten sind daher nominell zu notiren: per 1000 Klgr. für Getreide Stettin 6 M, Berlin 6,50 M., Hamburg 11 M. Per 50 Klgr. Stückgut Stettin 35 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 60 Pf.

Der Getreidehandel bewahrte auch in dieser Woche seinen schleppenden Gang und trugen mattere Newyorker Depeschen dazu bei, den Verkehr an den maßgebenden Terminbörsen noch lustloser als bisher zu gestalten. Die letzte Weizennotiz aus Newyork lautet Doll. 1,18 nach Doll. 1,19 per Bush. zum Beginn der Woche, der Mehlcours trug keine Veränderung davon. Die amerikanischen Abladungen von Weizen hielten sich in letzter Woche in engen Grenzen und betrugen:

von den atlantischen Häfen Amerikas nach England	86,000 Qrs. Weizen gegen	90,000 Qrs.,
von den atlantischen Häfen nach dem Continent	50,000 Qrs. Weizen gegen	50,000 Qrs.,
von Californien nach England	60,000 Qrs. Weizen gegen	100,000 Qrs.,
zusammen	196,000 Qrs. Weizen gegen	240,000 Qrs.

in der vorhergehenden Woche.

Die visible supply hat nur wenig zugenommen und belief sich:

	für Weizen auf	für Mais auf
am 8. d. M.	28,800,000 Bush.	16,600,000 Bush.
gegen am 1. d. M.	28,625,000 Bush.	16,375,000 Bush.

An den englischen Märkten zeigten die Zufuhren einheimischen Weizens noch immer keinen größeren Umfang, begegneten aber trotzdem nur recht bescheidener Nachfrage. Ebenso trat für fremden Weizen loco wie auf Abladung nur geringe Kauflust zu Tage, während allerdings auch Inhaber an ihren letzten Forderungen festhielten. Preise notiren daher nominell wie in der Vorwoche. Die französischen Landmärkte konnten in Folge der eingetretenen Schneeverwehungen nur schwach befahren werden, und mußten benöthigte Müller daher vielfach etwas höhere Preise bewilligen. Auch in Marseille machte sich auf größere Nachfrage von der Schweiz ein etwas freundlicherer Ton geltend. An der Pariser Terminbörse zeigten sich dagegen in den letzten Tagen unter dem Eindruck der niedrigeren Newyorker Notirung Abgeber überwiegend, und trugen Course einen kleinen Abschlag davon. Belgien und Holland hatten ruhigen Consumverkehr. Am Rhein weisen die Notirungen ebenfalls keine bemerkenswerthe Veränderung auf. Süddeutschland hatte stilles Geschäft. In Oesterreich-Ungarn begegneten selbst schwache Landzufuhren nicht entsprechender Nachfrage, in Folge dessen Preise wesentlich nachgeben mußten. Aus Rußland lassen die Berichte keinerlei Veränderung der Lage erkennen.

In Berlin war das Termingeschäft für Weizen und Roggen von keiner Bedeutung, und die Preise schließen abgeschwächt.

Das hiesige Getreidegeschäft zeigte zu Anfang der Woche größere Regsamkeit. Die Zufuhren waren ziemlich bedeutend, und da dieselben genügend passende Qualitäten hervorbrachten, gewann auch die Kauflust eine größere Ausdehnung, so daß lebhafte Umsätze stattfanden und das Angebot schlank aus dem Markte genommen wurde. Vereinzelt sind dabei bessere Preise bezahlt worden und haben namentlich feine Qualitäten weit über Notiz bedingen können. An den letzten Tagen wurde das Geschäft wieder ruhiger, die Umsätze gingen in bescheidene Grenzen zurück, während im Uebrigen die matten auswärtigen Berichte hier keinen Einfluß hatten, so daß unsere Preise unverändert fest schließen.

Weizen war zu Anfang der Woche lebhaft gefragt, und fand das ausreichende Angebot schlank Unterkommen, wobei feine Qualitäten über Notiz gehende Preise erzielten. Diese Besserung behielt das Geschäft bis gegen Mitte der Woche, worauf sich wieder ruhigere Stimmung einstellte, die den Verkehr nicht unwesentlich beeinträchtigte. Man bevorzugte nur noch feine Qualitäten zu bestehenden Preisen, während abfallende Sorten wenig beachtet wurden und zuletzt nur noch zu gedrückten Preisen verkäuflich waren. Käufer waren die hiesigen Handelsmühlen und vereinzelt die Exporteure. Zu notiren ist per 100 Kilogramm weiß 18,20—20,30—21,80 Mark, gelb 18—19,60—20,80 Mark, feinster darüber. Per 1000 Kilogramm Januar 204 M. Br., April-Mai 206 M. Br.

Auch in **Roggen** war das Geschäft an den ersten Tagen der Woche lebhaft, da nicht nur der Consum größere Einkäufe machte, sondern auch das Proviantamt selbst als Käufer am Markte war. Inhaber stellten in Folge dessen etwas erhöhte Forderungen und konnten solche auch durchsetzen, da sich jedoch das Angebot als ziemlich stark erwies, war die bestehende Kauflust bald befriedigt, so daß sich an den letzten Tagen wieder ruhigere Stimmung einstellte. Inhaber wollten sich aber zu billigeren Preisen nicht verstehen und haben dieselben ihre Ankünfte vielfach zurückgehalten, wodurch die Notirungen zwar unverändert blieben, aber das Geschäft an Lebhaftigkeit verlor und wieder ziemlich schleppend wurde. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 19,80—20,70—21,20 Mark, feinster darüber.

Im Termingeschäft war für nahe Sichten die Stimmung fest und nur spätere Termine, in welchen aber fast keine Umsätze stattfanden, waren matt. Die auswärtigen flauen Berichte haben die durch den festen Effectivmarkt für nahe Sichten hervorgerufene Festigkeit auch nicht zu verdrängen vermocht, so daß für diese Preise etwas höher schließen, während spätere Termine ziemlich unverändert blieben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Jan. 212 M. bez., Jan.-Febr. 207 M. Br., Febr.-März 206 M. Gd. u. Br., April-Mai 201—200,50 M. bez. u. Gd., Mai-Juni 199 M. Br.

In **Gerste** ist dieswöchentlich insofern keine Aenderung eingetreten, als feine Qualitäten nach wie vor gut zu placiren waren und nur abfallende Sorten vernachlässigt wurden. Das Geschäft war in Folge mäßigen Angebots ziemlich begrenzt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14—15—15,50 bis 16,60 M., feinste darüber.

Hafer ist bei mäßigen Zufuhren für den Consum leicht zu placiren gewesen; Preise schließen unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—14 bis 14,50 bis 15 M. feinster darüber.

Im Termingeschäft waren dieswöchentlich Umsätze sehr schwach, und blieben Preise bei etwas festerer Stimmung fast unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Jan. 138 M. Gd., April-Mai 143 M. Br., Mai-Juni 147 M. Br.

Hülsenfrüchte in sehr ruhiger Haltung. **Kocherbsen** schwach preishaltend, 18,50—19,50 bis 20 Mark. **Futter-Erbsen** 17—18—18,50 Mark. **Victoria** 20,50—21—22 M. **Linsen, kleine** 32—40 M., **große** 42—50 M., feinste darüber. **Bohnen** schwach gefragt, schlesische 19—19,50—20 Mark, galizische 17—18—19 Mark. **Lupinen** in fester Haltung, gelbe 9—9,50 bis 10 Mark, blaue 9—9,40—9,80 Mark. **Wicken** schwacher Umsatz, 13 bis 13,50—14 Mark. **Mais** in fester Stimmung, 12,80—13,20—13,60 M. **Buchweizen** vernachlässigt, 15—16 Mark. Alles per 100 Klgr.

Das Geschäft in **Kleesamen** hat in dieser Woche nur an einzelnen Tagen größere Lebhaftigkeit gezeigt, im Uebrigen machte sich mitunter eine Leblosigkeit bemerkbar, die wohl hauptsächlich daraus entsprungen sein mag, daß die so sehr begehrten feinen Qualitäten nicht in dem gewünschten Maaße herangekommen waren und Eigner der letzteren auf allzuhohe Forderungen hielten. Hauptsächlich war dieser Uebelstand bei Roth-Kleesamen zu bemerken und haben aus diesem Grunde auch beschränktere Umsätze als vorangegangene Woche stattgefunden. Feine Qualitäten galizischer wie schlesischer Provenienz waren nach wie vor außerordentlich begehrt und erschwerten Inhaber, durch geringe Zufuhren dazu sich ermächtigt erachtend, das Geschäft nicht unwesentlich durch zu hohe Forderungen. Geringere Sorten waren vernachlässigt, doch haben Preise dafür nicht nachgegeben. Weiß-Klee ist in weit größerem Umfange als vergangene Woche herangekommen und hat das größere Angebot einen drückenden Einfluß auf Preise auszuüben vermocht, so daß sich Eigner zu einer Durchschnittsermäßigung von ca. 2 M. genöthigt sahen.

Schwedisch-Kleesamen in feinen Qualitäten gesucht und gut bezahlt. Geringere Sorten werden der speculationsfähigen Preise wegen gekauft. Gelbklee wenig angeboten. Tannenklee in geringen Qualitäten angeboten und etwas vernachlässigter als vergangene Woche. Thymothee nur in feinen Qualitäten leicht placirbar. Geringe Sorten nicht beliebt. Zu notiren ist per 50 Klgr. roth 32—35—40—44—47 Mark, weiß 40—50—57—63—74 Mark, schwedisch 35—40—50—63—68 M., Thymoté 23—25—27 M., gelb 16—18—19,50 Mark, Tannenklee 30—35—44—50 M., feinste Qualitäten bei Allem über Notiz.

Für **Oelsaaten** war die Stimmung von Beginn der Woche an matt und trotzdem die Zufuhr nicht bedeutend war, haben sich Preise doch nicht behaupten können, sondern schließen ca. 25 Pf. niedriger als vorige Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 21,50—22,50—23,75 M., Winterrübsen 21—22—22,75 Mark, Sommerrübsen 21—22,50—23,75 M., Dotter 20—21—22,50 M., Raps per 1000 Klgr. Januar 240 M. Br., 237 M. Gd.

Hanfsamen ohne Frage, 15,50—16 M. per 100 Klgr.

Leinsamen war wenig zugeführt. Einige auftauchende Nachfrage konnte nur von den hiesigen Lägern befriedigt werden, deren Inhaber dabei etwas erhöhte Forderungen durchsetzten. Im Ganzen war das Geschäft sehr mäßig. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 23—24—25—27 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen in matter Haltung, schlesische 6,70—7,10 M., fremde 6,40 bis 6,70 Mark.

Leinkuchen stärker angeboten, schlesische 9,60—9,80 Mark, fremde 8,80 bis 9,30 Mark per 50 Kilogr.

Für **Rüböl** hat die matte Stimmung der vergangenen Woche größtentheils in Folge der flauen auswärtigen Berichte weitere Fortschritte gemacht. Die Umsätze bestanden meist in Realisationen, welche ebenfalls nachtheilig auf die Tendenz einwirkten, so daß nahe Termine ½ M., Frühjahrstermine 1 M. niedriger als vergangene Woche schließen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 54 M. Br., Januar 52 M. Br., Januar-Februar 52 M. Br., April-Mai 51 M. Br., Mai-Juni 51,25 Mark Br., Septbr.-Octbr. 53 M. Br.

Petroleum bei matter Stimmung, Preise etwas niedriger. Zu notiren ist per 100 Kilogr. loco und Januar 32 Mark Br., 31,50 M. Gd.

Leinöl in ruhiger Haltung, loco 60 M. Br., April-Mai 61 M. Br.

Spiritus war in Folge flauer auswärtiger Berichte auch hier in matter Tendenz, Preise schließen bei sehr geringem Verkehr etwas niedriger. Bei den Spritfabrikanten soll es stiller geworden sein, da aus Amerika, sowie aus Oesterreich-Ungarn an den Absatzplätzen des Auslandes billigere Offerten vorliegen sollen; auch in Hamburg sind die Preise niedriger. Die Zufuhren von Rohwaare bleiben regulär stark und dürfte das Lager bei dem eingetretenen geringen Bedarf sich vergrößern. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter: Januar 51,20 Mark Gd., Januar-Februar 51,20 M. Gd., April-Mai 53,10—53 M. bez. u. Gd., Mai-Juni 53,50 M. Br. u. Gd., Juni-Juli 54,60 M. bez. u. Br., Juli-August 55 M. Br.

Für **Mehl** war die Stimmung bei unveränderten Preisen sehr ruhig. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 30,25—31,50 M., Roggenmehl fein 31,75—32,50 Mark, Hausbacken 30,50 bis 31,50 Mark, Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark, Weizenkleie 9,25 bis 9,75 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack Weizenstärke 45—47 M., Kartoffelstärke 26—26,25 M., Kartoffelmehl 26,50—26,75 M.

△ **Breslau**, 22. Januar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) In Folge der andauernd strengen Kälte waren die Zufuhren auf die hiesigen Wochenmärkte im Laufe dieser Woche von geringem Belang. Der Verkehr war daher im allgemeinen ein sehr schwacher, da überhaupt wenig Verkäufer und Käufer anwesend waren. Fast alle feil gebotenen Lebensbedürfnisse befanden sich in den Händen der Händler. — Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55—60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., Schweineschmalz ungarisches pro Pfd. 54 Pf., deutsches pro Pfund 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 80 bis 90 Pf., Rindszunge pro Stück 2—3 M., Rindsfett pro Pfd. 60 Pf., Kalbsleber Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 Mark, Auerhenne pro Stück 4 bis 6 Mark, Gänse pro Stück 3 bis 8 Mark, Enten pro Paar 2½ M. bis 3½ M., Capaun pro Stück 2 bis 3 Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1¼ Mark, junge Hühner pro Paar 1 M. 20 Pf. bis 1½ M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier das Schock 3,20 M., die Mandel 80 Pf., Stück 6 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse 3—6 M., Enten, Paar, 2,50 bis 3 M., Hühnchen, Paar 1,20—1,50 M., Gänseklein, Portion 50 Pf., Gänseleber, Stück 15—20 Pf., Gänsestopfleber, Stück 1,20—1,50 M.

Fische und Krebse. Hecht, pro Pfd. 80 Pf., Aal, pro Pfd. 1 Mark 60 Pf., Karpfen, pro Pfd. 60 bis 80 Pf., Spiegelkarpfen pro Pfd. 1 bis 1,20 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Lachs, pro Pfd. 2,50 M., Zand, pro Pfd. 1,20 M., Forellen, pro Pfd. 3 M., Seezungen, pro Pfd. 1,60 M., Steinbutte pro Pfd. 2 M., Dorsch, pro Pfd. 30 Pf., Kabliau, pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch, pro Pfd. 35 Pf., Hummer, pro Pfd. 2 M., Krebse, pro Schock 4 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro Sack zu 150 Pfund 4—5 Mark, 2 Liter 14—18 Pf., Weißkraut pro Mandel 75 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Blaukraut pro Mandel 1 M. bis 1,50 M., Welschkraut pro Mandel 50—80 Pf., Mohrrüben 3 Gebund 10 Pfennige, Blumenkohl pro Rose 30 bis 40 Pf., Braun- oder Grünkohl pro Korb 30 Pf., Rosenkohl pro Liter 20 Pf., Spinat pro 2 Liter 10 Pf., Sellerie pro Mandel 80 Pf. bis 1 M., Meerrettig pro Mandel 1—2 M., Rettige pro Mandel 15 Pf., Zwiebeln pro Liter 10 Pf., Knoblauch pro Liter 15 Pf., Wasserrüben 2 Ltr. 10 Pf., Teltower Rüben pro Liter 20 Pf., Endiviensalat Kopf 8—10 Pf. Schnittlauch pro Gbd. 6 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 20—30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfund 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfund 60 Pf., welsche Nüsse pro Pfund 35—40 Pf., Apfelsinen pro Stück 10—15 Pf., Citronen, Stück 8—10 Pf.

Waldfrüchte. Gebackene Pilze pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 bis 60 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter, pro Pfd. 1,10 bis 1,25 M., Kochbutter pro Pfd. 90 Pf., süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 20 Pf. bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot. 5 Pfd. 55—60 Pf., Weizenmehl, Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse, Liter 40 Pf., Gries, Pfd. 30 Pf., Bohnen, Liter 25 Pf., Graupen Liter 40—70 Pf., ungestampfter Mohn 1 Liter 40—50 Pf.

Wild. Hirschfleisch pro Pfund 30—60 Pf., Rehbock, 17½ Kilo schwer, 21—24 M., Rehkeule 5—6 M., Rehrücken 9—12 M., Rehblatt 1,50 Mark, Hasen Stück 2—3 M., Fasanen pro Paar 9 M., Haselhühner pro Stück 1,50—2 Mark.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 17. und 20. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) **354 Stück Rindvieh** (darunter 150 Ochsen, 204 Kühe). Preise lassen sich nur annähernd notiren. Da maßgebende bei dem sehr schlechten Verkaufsgeschäft nicht anzugeben sind. Einige Verkäufer exportirten selbst nach Berlin und Hamburg und verblieben noch bedeutende Ueberstände. Export 21 Ochsen, 15 Kühe, 599 Hammel. Man zahlte für 50 Kgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 52—55 M. II. Qualität 45—48 M., geringere 27—29 M. 2) **1068 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste, feinste Waare 56 bis 58 Mark, mittlere Waare 48 bis 50 M. 3) **2046 Stück Schafvieh**, wovon bedeutende Posten unverkauft blieben, weil die für schwere Waare geforderten Preise von den Exporteuren nicht bewilligt werden konnten. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 21—21,50 M., und darüber. 4) **599 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

Görlitz, 20. Januar. [Getreidemarktbericht von Max Steinitz.] Die Preise haben sich zwar an unserem gestrigen Wochenmarkt nicht wesentlich geändert, immerhin ist jedoch bei den meisten Artikeln, auch bei Hafer, ein geringes Nachgeben zu verzeichnen; der Absatz bleibt beschränkt und von Roggen und Weizen sind nur feinste Qualitäten zu placiren. Gerste und Erbsen ohne Handel, Futterartikel still.

Man zahlte: für 170 Pfd. Brutto Weißweizen Mark 20—17 = pro 1000 Kilo Netto Mark 238—202½, Gelbweizen Mark 18¾—16 = pro 1000 Kilo Netto M. 223—191. Roggen Mark 18¾—17½ = pro 1000 Kilo Netto Mark 223—208. Gerste pro 150 Pfd. Brutto Mark 12¾—11½ = pro 1000 Klgr. Netto M. 172—155. Hafer pro 102 Pf. Brutto Mark 7½ bis 7 = pro 1000 Ko. Netto Mark 150—140. Erbsen nominell, pro 180 Pfd. Brutto M. 19—17½ = pro 1000 Ko. Netto M. 211—195. Pro 100 Pfd. Netto Rapskuchen Mark 6,90 Br., Roggenkleie Mark 6,25 Br., Weizenkleie Mark 4,85 Br.

□ **Sprottau**, 21. Januar. [Wochenmarkt.] Auf letztem Wochenmarkte wurden gezahlt pro 50 Kilogr.: Weizen 10,73 bis 10,41 M., Roggen 10,71—10,38 M., Gerste 8,33—8 M., Hafer 7,80 bis 7 M., Erbsen 10,56 bis 10 M., Kartoffeln 2,50—2,20 M., Heu 2,50 bis 2,20 M., Stroh pro 600 Klg. 24—22 M. — Die Witterung der letzten Woche zeichnet sich durch Kälte aus. Am kältesten war es am vergangenen Sonntage, an dem an einer Stelle 20 — Grad, an anderen Orten 19 und 17 — Grad verzeichnet wurden. Vergangene Nacht heftiges Schneetreiben, welches heute Vormittag anhielt.

• **Schweidnitz**, 21. Jan. [Marktbericht.] Die Zufuhren am heutigen Getreidemarkte waren etwas stärker als sonst, Preise nur für Roggen fest und höher. Man zahlte für: Weißweizen 19,80—23 Mark, Gelbweizen 18,00 bis 21,50 M., Roggen 20,50 bis 22,40 Mark, Gerste 15,00—17,00 Mark, Hafer 14,00—15,40 Mark, Raps 22,00—24,00 Mark. Alles per 100 Kilo Netto.

Posen, 21. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Kalt. Bei mäßger Zufuhr erfuhren Weizen und Roggen am heutigen Wochenmarkte einen ferneren Preisrückgang von 20 Pf. per Ctr. Es wurden amtlich notirt per 50 Klgr.: Weizen 10 M. 85 Pf. bis 9 M. 90 Pf. bis 9 M. 80 Pf., Roggen 10 M. 25 Pf. bis 10 M. bis 9 M. 85 Pf., Gerste 8 M. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. 30 Pf., Hafer 8 M. 10 Pf. bis 7 M. 50 Pf. bis 7 M. — An der Börse: Spiritus: matt. Gekündigt — Liter. Januar 51 M. bez., Februar 51,10 März bez., März 51,70 M. bez., April-Mai 52,60 M. bez., B. u. Gd.

=v.= **Aus der Provinz Posen**, 21. Januar. [Original-Hopfen-Bericht.] Die Situation des Hopfenhandels bleibt andauernd recht fest, jedoch sind die Umsätze von höchst geringer Bedeutung, weil die wenigen noch vorhandenen Bestände von Eignern sehr zurückgehalten werden. Benöthigte sind daher gezwungen, hohe Preise zu bewilligen. Zu Exportzwecken nach Baiern und Böhmen wird jetzt fast gar nichts gekauft, weil Notirungen nach dort keine Rechnung, und somit reduciren sich die Umsätze lediglich auf das Inland. Unsere Nachbarprovinzen, sowie Sachsen zeigen guten Bedarf, kaufen jetzt schon mittlere Sorten, da Prima-Waare nur noch äußerst selten zu beschaffen ist. Platzhändler, die noch im Besitz von Vorräthen sind, benutzen jetzt die gute Gelegenheit, ihre Waare vortheilhaft an den Mann zu bringen und auch mit gutem Nutzen. Die ganz geringen Sorten, die bisher verhältnißmäßig unbeachtet waren, finden ebenfalls leicht Käufer, und wurden darin größere Abschlüsse erzielt. Preise haben sich in letzter Zeit wesentlich gebessert, und lassen sich Notirungen wie folgt angeben. Prima-Waare bis 190 M., andere Sorten von 125—170 M. 1879er Hopfen ist gut verkäuflich und erzielte dieser Jahrgang von 75—85 M. Aus Baiern und Böhmen lauten die Berichte ruhig, doch influiren dieselben auf das hiesige Geschäft fast gar nicht, weil das hiesige Geschäft sich lediglich auf die inländische Brauerkundschaft beschränkt.

Cz. S. [Berliner Viehmarkt.] Freitag, 21. Januar. Laut Bericht der Landwirthschaftlichen Bank betrug der Auftrieb: 488 Rinder, 1599 Schweine, 621 Kälber, 650 Hammel. Den geringen Abschlüssen in Rindern, Schweinen und Hammeln lagen letzte Montagspreise zu Grunde, nur für russische Schweine ging die Notiz um 1—2 M. zurück. Kälber hatten zu 40—60 Pf. per 1 Pfd. Schlachtgewicht schleppenden Handel.

Glasgow, 18. Januar. [Roheisenbericht von Theodor Hertz in Glasgow, vertreten durch D. Marcuse u. Comp.] Seit meinem letzten Druckbericht ist die Stimmung unseres Roheisenmarktes ziemlich fest gewesen und sind Warrants auf 53 Sh. 6 D. Cassa gestiegen. Gestern aber war der Markt sehr flau und Warrants, welche zu 53 Sh. 5 D. Cassa eröffneten, fielen auf 52 Sh. 6 D. Abgeber. Heute 52 Sh. 5 D. bis 53 Sh. 3 D., schließend zu 53 Sh. 1 D. — Die inländische Consumtion ist sehr gut, dagegen bleibt der ausländische Begehr noch ziemlich gering. Der Vorrath im Store (Warrants) beträgt 508,451 Tons gegen 502,858 Tons und es sind augenblicklich 123 Hochöfen in Betrieb gegen 117 voriger Woche. — Die Verschiffungen während der vergangenen Woche betrugen 6677 Tons gegen 12,288 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 23 037 Tons gegen 33,174 Tons während derselben Periode 1880.

---

§ **Liegnitz**, 22. Januar. [Kohlen-Submission.] Bei der hiesigen königl. Garnisonverwaltung stand die Lieferung von 260,000 Kilogramm Würfelsteinkohlen zur Submission. Es offerirten pro 50 Klgr. oberschlesische Kohlen: Eugen Boronow, Kattowitz OS., aus Radzionkau-Grube zu 65½ Pfennigen, aus Hugozwang- oder Gottessegen-Grube zu 68 Pf.; W. Russer u. Co., Liegnitz, aus Brandenburg-Grube zu 78 Pf.; P. W. Heinrich aus Emanuelsegen-Grube zu 70 Pf.; — niederschlesische Kohlen: C. Kulmiz, Liegnitz, aus den Weißsteiner Gruben zu 69½ Pf.; Fabig und Kühn in Waldenburg aus den Fürstensteiner Gruben zu 70½ Pf.; Berthold Cohn in Breslau aus der Friedenshoffnung-Grube zu 71½ Pf.; P. W. Heinrich aus der Glückhilf-Grube zu 71 Pf. Sämmtliche Preise frei Liegnitz.

Berlin, 22. Jan. [Hypotheken- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Die per Monat Februar anstehenden Subhastationen stehen auf ziemlich gleichem Niveau als die vom Januar und zwar: beim Königl. Amtsgericht Berlin I 33 bebaute, 4 unbebaute Grundstücke, beim Königl. Amtsgericht Berlin II 5 bebaute, 5 unbebaute Grundstücke, beim Königl. Amtsgericht Rixdorf 5 bebaute, 1 unbebautes Grundstück, beim Königl. Amtsgericht Köpenick 2 bebaute, 1 unbebautes Grundstück, beim Königl. Amtsgericht Charlottenburg 1 bebautes Grundstück. — Der freihändige Verkehr in bebauten Grundstücken hat in der verflossenen Woche sich etwas reger gestaltet. Es kommt dem Geschäft zu statten, daß seitens der Verkäufer, die der Zeit Rechnung tragen, mehr Entgegenkommen in der Preisstellung an den Tag gelegt wird. — Am Hypotheken-Markte ist die Fülle des offerirten Capitals doch nicht im Stande, lebhaftere Umsätze herbeizuführen, weil es an dem geeigneten Material zur Unterbringung des Geldes mangelt. Der Zuwachs an Hypotheken aus Neubauten ist gegenwärtig fast Null, und so recrutirt sich das Angebot beinahe ausschließlich aus den behufs Reduction des Zinssatzes verfügbar gemachten Eintragungen. Von zweiten und dritten Stellen sind zahlreiche Offerten am Markt; da aber die Capitalisten noch immer mit Rücksicht auf die angeblich durch das Gesetz gegebene Beschränkung des Zinsfußes den Ankauf solcher Hypotheken ablehnen, so sind die Besitzer genöthigt, durch die Vereinigung mehrerer Posten in einen locus die gedachten Schwierigkeiten zu beseitigen. Aber auch dieser Modus führt nur bei Objecten bester Qualität zum Ziele, während bei Beleihungen zweiten und dritten Ranges die Reflectanten für hoch auslaufende Beträge immer spärlicher werden. In Baugeldern wurde Mehreres zu 8 pCt. glatt abgeschlossen. Die Zinssätze sind zu notiren: erste pupillarische Eintragungen 4½ pCt., zweiter und dritter Klasse 4¾ bis 5 pCt. Zweite und fernere Stellen innerhalb Feuertaxe nach Beschaffenheit 5—5½—6 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken in besseren Stadttheilen 4½—5 pCt., im Uebrigen 5½ pCt. incl. Amortisation. Guts-Hypotheken 4—4½—5 pCt. mit und ohne Amortisation.

[Tarifermäßigung.] Nach einer Bekanntmachung der Königl. Direction der Rheinischen Eisenbahn sind sämmtliche bestehenden directen Frachtsätze für den Güterverkehr zwischen Basel, Stationen der Elsaß-Lothringischen Bahnen einerseits und Stationen der Rheinischen, Köln-Mindener, Bergisch-Märkischen, Dortmund-Gronau-Entscheder und frühere Westfälische Bahnen andererseits mit Wirkung vom 10. d. M. ab bis auf Weiteres um 10 Pf. pro 100 Klgr. ermäßigt worden. Die Maßregel ist zwar geeignet, den Güterverkehr überhaupt auf den bezeichneten Strecken zu beleben, dürfte aber ganz besonders dem Kohlenversandt von den westfälischen Gruben nach der Schweiz und dem südwestlichen Deutschland in fördernder Weise zu gute kommen, da die Frachtermäßigung auf den Doppelwaggon (10,000 Kilogramm) 10 M. ausmacht.

W. **[Wagenmieths-Central-Abrechnungs-Bureau.]** Für sämmtliche Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen wird zum Zweck der Wagenmieths-Abrechnungen mit den übrigen Bahnen des Deutschen Eisenbahnvereins und des internationalen Wagenverbandes in Magdeburg ein Central-Wagen-Abrechnungs-Bureau errichtet. Bezüglich Cours- und Miethsberechnung bilden die Staats- und unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen ein einheitliches Netz. Das Bureau wird mit sämmtlichen Dienststellen der Staatsbahnen innerhalb seines Ressorts direct correspondiren.

= **[Schifffahrtsnachrichten.]** Laut Telegramm sind die Hamburger Postdampfschiffe: „Gellert", am 5. d. M. von Hamburg und am 8. d. M. von Havre abgegangen, am 18. d. M., 7 Uhr Morgens, wohlbehalten in Newyork eingetroffen. „Herder", am 12. d. M. von Hamburg abgegangen, am 14. d. M. in Havre eingetroffen und am 15. d. M. nach Newyork weitergegangen. „Lessing", am 19. d. M. von Hamburg via Havre nach Newyork in See gegangen. „Westphalia", am 6. d. M. von Newyork abgegangen, am 18. d. M., 3 Uhr Nachmittags, in Plymouth angekommen. Das Schiff überbringt 56 Passagiere, 85 Briefsäcke und volle Ladung. „Borussia", am 28. v. Mts. von St. Thomas abgegangen, am 17. d. M. in Havre eingetroffen. „Argentina", am 20. v. Mts. von Brasilien, am 14. d. M. in Hamburg eingetroffen. „Rio", am 16. d. M. von Bahia nach Europa abgegangen. „Valparaiso", am 18. d. M. von Hamburg via Lissabon nach Brasilien abgegangen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Ostpreußische Südbahn.] Dem Vernehmen nach hat, wie die „B. B.-Ztg." mittheilt, die Ostpreußische Südbahn beim Handelsminister den Antrag gestellt, daß ihr niedrigere Tarife für das aus Rußland kommende Getreide genehmigt werden. Im Falle der Genehmigung dieses Antrages würde das eigenthümliche Verhältniß eintreten, daß die Ostpreußische Südbahn das russische Getreide im Transitverkehr zu Sätzen transportiren würde, die niedriger sind als diejenigen, welche sie für den Localverkehr in Anwendung bringt. Gleichzeitig meldet man, daß die Direction der königlichen Ostbahn zu Bromberg das in Wien getroffene Uebereinkommen, betreffend die Theilung des russischen Getreideverkehres nach Deutschland über Warschau, Lemberg, Grajewo und Mlawa genehmigt hat.

[Die Mährisch-Schlesische Centralbahn] übernimmt auf Grund eines mit dem österreichischen Handels- und Finanzministerium abgeschlossenen Vertrages den Betrieb der demnächst zu eröffnenden Eisenbahnlinie Ebersdorf-Würbenthal. Der Betriebsvertrag lautet vorläufig blos auf ein Jahr, bis 31. December 1881. Der Vertrag enthält detaillirte Bestimmungen über die Vergütung der Ausgaben, sichert aber der Mährisch-Schlesischen Centralbahn für alle Fälle einen Minimalbetrag von 23,000 Fl. zu. Die Centralbahn hat eine Caution von 7000 Fl. zu erlegen und der Staatsverwaltung an dieser Caution das Pfandrecht selbst vor den Prioritätengläubigern einzuräumen. Letztere Bestimmung bedarf der curatelsbehördlichen Genehmigung. Sollte diese nicht erlangt werden, dann darf die Staatsverwaltung von dem Vertrage sofort zurücktreten. Der Vertrag kann von jedem der beiden Theile, jedoch nur für Jahresschluß, gekündigt werden. Ist bis 30. Juni keine Kündigung erfolgt, dann bleibt der Vertrag bis zum Schluß des nächsten Betriebsjahres in Wirksamkeit. — Man verspricht sich übrigens von der neu eröffneten Linie, welche bekanntlich die Mährisch-Schlesische Centralbahn in directe Verbindung mit der Oberschlesischen Eisenbahn versetzt, einen erheblichen Verkehrs-Aufschwung für die Mährisch-Schlesische Centralbahn.

□ **[Deutscher Freidenkerbund.]** Der deutsche Freidenker-Congreß, auf welchem die Constituirung des deutschen Freidenkerbundes erfolgen wird, ist, wie wir dem in Gotha erscheinenden „Menschenthum" entnehmen, für die Tage des 9. und 10. April d. J. in Aussicht genommen und soll in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Das Nähere wird in der demnächst erfolgenden öffentlichen und privaten Einladung zu dem Congresse mitgetheilt werden. Die Anmeldungen zum Eintritte in den deutschen Freidenkerbund sind zahlreich erfolgt. Auf die Anfrage eines Rechtsanwalts wurde kürzlich im „Menschenthum" im Briefkasten die Antwort ertheilt, daß sich bereits 19 Rechtsanwälte angemeldet haben.

Briefkasten der Redaction.

A. I.: Nein.

Briefkasten der Expedition.

J. K.: Nein.
Z. Ab. 1871: Nicht gezogen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Jan. Der Kaiser conferirte heute Vormittag mit dem Finanzminister. Die gestrige Ausfahrt ist dem Kaiser recht gut bekommen. — Bismarck wohnte dem heutigen Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens nicht bei; er ließ sich auch zum Diner entschuldigen.

Berlin, 22. Januar. Abgeordnetenhaus. Dritte Lesung des Gesetzes, betreffend die Erweiterung der Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen. In der Generaldiscussion verbreitet sich Reichensperger über den Culturkampf, kommt auf die Auflösung der Ordensgesellschaften zurück und wird deshalb vom Präsidenten zur Sache gerufen; er verzichtet hierauf überhaupt aufs weitere Wort. Kalle weist die Angriffe auf die Argumente für seinen Antrag in zweiter Lesung zurück. Eine Specialdiscussion findet nicht statt. Das Gesetz wird unverändert angenommen. Bei der zweiten Berathung des Gesetzes, betreffend die Vereinigung von Oberbonsfeld mit Langenberg, spricht Heereman gegen die Vereinigung, weil eine Nothwendigkeit nicht vorliege und die Vereinigung gegen den Willen der Mehrheit der Eingesessenen sei. Hammacher weist den Vorwurf gegen die Vertreter Langenbergs, daß sie durch die Vereinigung ihre Communallasten erleichtern wollten, zurück, die dortigen Steuerverhältnisse ständen dem direct entgegen. Berger bestreitet das öffentliche Interesse für die Vereinigung, ist daher gegen dieselbe.

Berger beantragt die Zurückverweisung der Vorlage in die Commission; ebenso des Antrags Sombart, die Gemeinde Langenberg, mit Oberbonsfeld verbunden, vom Kreise Methmann loszulösen und mit dem Kreise Bochum zu verbinden. Regierungs-Commissar Herrfurth erklärt, die Regierung habe auf den übereinstimmenden Beschluß der Vertretungen beider Gemeinden die Vorlage gemacht. Die Vorlage wird entsprechend dem Antrage Schorlemers in die durch 7 Mitglieder zu verstärkende Gemeindecommission verwiesen. Das Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Wirksamkeit des Nassauischen evangelischen Centralkirchenfonds auf die vormals hessischen Theile des Constortalbezirks Wiesbaden, geht ebenfalls an eine Commission. Hierauf wurden mehrere kleinere Berathungs-Gegenstände nach unerheblicher Debatte erledigt. Nächste Sitzung Montag.

Berlin, 22. Jan. Die Nationalliberalen beschlossen heute einstimmig, den Antrag v. Minnigerode bezüglich des Steuererlasses abzulehnen.

Berlin, 22. Jan. Graßnik, der Mörder der Wittwe Sommer, wurde in der heutigen anderweiten Schwurgerichts-Verhandlung ebenfalls zum Tode verurtheilt.

Berlin, 22. Januar. Das große Loos der preußischen Lotterie von 450,000 Mark fiel auf Nr. 6895.

Augsburg, 22. Jan. Die „Augsburger Allgemeine Zeitung" erfährt aus bester Quelle, daß der Ministerialerlaß an die Regierungspräsidien betreffs der Antisemitenbewegung dem ausdrücklichen Befehle des Königs entspricht.

Wien, 22. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet aus Cettinje: In der Kirche von Antivari, wo 150 Faß Pulver und Kisten mit Granatkugeln aufgespeichert waren, fand eine Explosion statt, deren Detonation selbst in Cettinje donnerartig vernehmbar war. Eine große Zahl Häuser ist eingestürzt. 40 Todte und Verwundete.

Wien, 22. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet: Der Rechnungs-Abschluß der österreichisch-ungarischen Bank weist ein Reinerträgniß von 5,747,332 Fl. auf. Nachdem bereits der Reinertrag des ersten Semesters mit 18 Fl. per Actie vertheilt wurde, gelangt im Februar das weitere Erträgniß mit 20 Fl. 13 Kr. per Actie zur Auszahlung. Der Restgewinn von 6008 Fl. wird auf neue Rechnung vorgetragen. Die Gesammtdividende beträgt sonach 6,38 pCt. des mehreingezahlten Actiencapitals.

London, 21. Jan. Unterhaus. Gladstone vertheidigt die Politik betreffs Transvaal und fügte hinzu, seit dem Erlaß der Instructionen an den neuen Cap-Gouverneur empfing die Regierung ein Telegramm von dem Präsidenten des Orange-Freistaates, worin er sagt, er glaube nicht an die böswilligen Erfindungen betreffs der Holländer, die nur den Frieden und die Wohlfahrt des gesammten Südafrikas wünschen, und hoffe, daß die Bestrebungen, das Blutvergießen einzustellen, von Erfolg seien. Kimberley ließ am 12. Januar dem Präsidenten für den Ausdruck freundlicher Gefühle danken und sagen, vorausgesetzt, die Boers stellen den bewaffneten Widerstand ein, zweifele die Regierung nicht an einem befriedigenden Arrangement. Gladstone schließt, die Regierung halte jedoch absolut die Politik fest, vor allem die Autorität der Königin wiederherzustellen. Der Antrag Rylands wird schließlich mit 129 gegen 33 Stimmen abgelehnt.

London, 22. Jan. Das Auswärtige Amt erhielt von der deutschen Regierung die Mittheilung, letztere werde ein Schiff an die liberische Küste entsenden, um einige wilde Stämme für die Plünderung der schiffbrüchigen Besatzung eines deutschen Schiffes zu züchtigen.

London, 22. Januar. Die Admiralität entsandte das Thurmschiff „Belleisle" von Kingstown nach der Nordwestküste Irlands, um ein von Amerika kommendes Fahrzeug mit Waffen und Munition für Irland abzufangen.

London, 22. Jan. Der starke Frost an den britischen Inseln dauert fort. Die Themse ist bei Twickenham und Windsor, sowie in dem Theil des oberen Laufes zum ersten Male seit 1855 zugefroren.

Petersburg, 22. Januar. Die „Agence Russe" erfährt, das Petersburger Cabinet sei geneigt, den Vorschlag der Pforte betreffs der Unterhandlungen in Konstantinopel anzunehmen. Das Cabinet glaube, der Vorschlag der Pforte involvire bereits die Geneigtheit der Pforte über die Concessionen vom 3. October hinauszugehen, es sei daher unwahrscheinlich, daß die Mächte beabsichtigten, eine besondere, derartige Erklärung von der Pforte durch eine Vorfrage zu verlangen.

Athen, 22. Jan. Der griechische Gesandte in London Contostavlos demissionirte, die Demission ist noch nicht genehmigt. Ein königliches Decret ordnet die sofortige Formation von drei neuen Infanterie-Bataillonen, eines Cavallerie-Regiments und eines Genie-Bataillons an. Die Effectivstärke der Armee beträgt gegenwärtig 65,000 Mann. Der Kriegsminister erließ ein Schreiben an die Militärbehörden wegen Bildung von drei großen Militärdepots in Chalkis, Piräus und Missolunghi.

Newyork, 22. Jan. Seit 2 Uhr Morgens ist hier und an der Nordküste des Atlantischen Oceans Schneewetter. Die Telegraphenverbindung mit dem Innern ist theils unterbrochen, theils stark gestört.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 22. Jan. [Schluß-Course.] Geschäftslos.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Oesterr. Credit-Actien	503 —	503 —	Wien 2 Monate	171 05	171 —
Oesterr. Staatsbahn	474 —	473 50	Warschau 8 Tage	211 —	211 —
Lombarden	173 —	174 50	Oesterr. Noten	172 05	172 05
Schles. Bankverein	106 —	106 25	Russ. Noten	211 50	211 50
Bresl. Discontobank	94 —	95 25	4½% preuß. Anleihe	105 30	105 30
Bresl. Wechslerbank	98 20	98 20	3½% Staatsschuld	97 40	97 30
Laurahütte	121 50	121 90	1860er Loose	123 —	123 —
Wien kurz	172 —	171 95	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr — Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Posener Pfandbriefe	99 70	99 70	Galizier	120 60	120 70
Oesterr. Silberrente	63 50	63 50	London lang	20 29½	— —
Oesterr. Papierrente	62 20	62 10	London kurz	20 42	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 60	56 70	Paris kurz	80 65	— —
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 50	100 50
Oberschl. Litt. A.	197 —	197 —	4% preuß. Consols	100 70	100 60
Breslau-Freiburger	108 90	108 80	Orient-Anleihe II.	60 60	60 50
R.-O.-U.-St.-Actien	144 90	144 50	Orient-Anleihe III.	60 40	60 20
R.-O.-U.-St.-Prior.	144 40	144 50	Donnersmarckhütte	62 70	62 80
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	48 —	48 20
Bergisch-Märkische	114 20	114 30	1880er Russen	73 70	73 60
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	92 50	92 60

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 75, 60, dto. ungarische 93, 50, Creditactien 502, 50, Franzosen 473, 50, Oberschles. ult. 196, 70, Discontocommandit 174, 60, Laura 122, —, Russ. Noten ult. 211, 50, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten ult. —, —.

Sehr still. Spielpapiere, Bahnen und Banken meist stagnirend. Russ. Werthe und Bergwerke wenig nachgebend. Geld sehr flüssig. Discont 2⅞.

(W. T. B.) Berlin, 22 Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	22	21.	Cours vom	22	21.
Weizen. Leblos.			**Rüböl.** Besser.		
April-Mai	206 50	206 —	April-Mai	52 50	52 —
Mai-Juni	207 50	207 25	Mai-Juni	53 —	52 50
Roggen. Ermattend.					
Januar	203 —	203 —	**Spiritus.** Matt.		
April-Mai	195 75	195 50	loco	52 90	52 90
Mai-Juni	190 75	190 50	Jan.-Febr.	53 60	53 70
Hafer.			April-Mai	54 50	54 70
April-Mai	152 —	152 —			
Mai-Juni	152 25	152 —			

(W. T. B.) Stettin, 22. Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Behauptet.		
Frühjahr	205 50	205 50	Januar	51 50	51 50
Mai-Juni	2.6 50	206 50	April-Mai	52 50	52 50
Roggen. Unveränd.			**Spiritus.**		
Frühjahr	192 50	192 50	loco	51 80	52 20
Mai-Juni	188 —	189 —	Jan.-Febr.	52 30	52 50
			Frühjahr	53 10	53 30
Petroleum.			Mai-Juni	53 80	54 —
Januar	10 —	10 —			

(W. T. B.) **Wien**, 22. Jan. [Schluß-Course.] Schwach.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22	21
1860er Loose	130 70	130 70	Napoleonsd'or	9 39	9 40
1864er Loose	172 50	172 70	Marknoten	58 12	58 15
Creditactien	284 —	283 40	Ungar. Goldrente	108 60	108 82
Anglo	128 75	127 90	Papierrente	72 57	72 62
St.-Esb.-A.-Cert.	275 75	275 50	Silberrente	73 75	73 85
Lomb. Eisenb.	100 75	101 50	London	118 75	118 75
Galizier	280 25	280 25	Oest. Goldrente	88 10	88 25

(W. T. B.) **Paris**, 22. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 84, 20. Neueste Anleihe 1872 120, 20. Italiener 87, 50. Staatsbahn 588, 75 Goldrente 76, 25. Ungar. Goldrente 93⅛. Unentschieden.

Paris, 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
3proct. Rente	84 02	84 12	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	85 52	85 60	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	120 12	120 25	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 20	87 60	Orientanleihe III.	60¾	61⅛
Oesterr. Staats-E.-A.	586 25	588 75	Goldrente österr.	76	76¼
Lombar. Eisenb.-Act.	216 25	218 75	do. ung.	92⅝	93¼
Türken de 1865	12 67	13 —	1877er Russen	94¾	95⅛

(W. T. B.) **London**, 22. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 98, 11, Italiener 86⅛. 1873er Russen 89, 15. Wetter: Frost.

London, 22. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 3½ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung 22,000 Pfd. St.

Cours vom	22.	21.	Cours vom	22.	21.
Consols	98 11	98, 11	Silberrente	62 —	62¼
Ital. 5proc. Rente	85⅞	86¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	8½	8¾	Oesterr. Goldrente	75¼	75½
5proc. Russen de 1871	91 —	91¼	Ungar. Goldrente	91⅛	92 —
5proc. Russen de 1872	90½	90¾	Berlin	— —	— —
5pr. Russen de 1873	89¾	89⅞	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	51⅝	— —	Frankfurt a M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	12⅝	12¾	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver.-St. per 1882	103¼	103¼	Petersburg	— —	— —

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 22. Januar, Nachm. [Baumwolle.] Umsatz 6000 Ballen. Stetig.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 22. Januar. Mittags. [Anfangscourse.] Credit-Actien 251, 50. Staatsbahn 236, 75. Galizier —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 21. Jan. Mailand 100 Lire kurz —, —.

Frankfurt a. M., 22. Jan. Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Creditactien 251, —, Staatsbahn 236, 75, Lombarden 86⅝. Schwach.

(W. T. B.) **Köln**, 22. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 21, 70, per Mai 21, 75. — Roggen loco —, per März 20, 45, per Mai 19, 95. — Rüböl loco 29, —, per Mai 28, 20. — Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Paris**, 22. Januar. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 28, 75, per Februar 28, 30, per März-April 28, 25, per März-Juni 28, 10. — Mehl fest, per Januar 61, 75, per Februar 61, 40, per März-April 60, 75, per März-Juni 60, 50. — Rüböl behauptet, per Januar 72, 25, per Februar 72, 25, per März-April 73, 25, per Mai-August 74, 25. — Spiritus fest, per Januar 61, 75, per Februar 61, 50, per März-April 61, 25, per Mai-August 60, 75. Wetter: Frost.

Paris, 22. Januar. Rohzucker loco 57,50.

London, 22. Januar. Havannazucker 24⅛.

Wien, 22. Januar, 5 Uhr 47 Min. [Abendbörse.] Creditactien 283, 50, Staatsbahn 275, —, Lomb. 99, 25, Galizier 278, —, Napoleonsd'or 9, 39, Marknoten 58, 12, Goldrente 88, 05, Ungar. Goldrente 108, 30, Anglo 128, 25, Papierrente 72, 45, Nordwestbahn —. Matt.

Frankfurt a. M., 22. Januar, 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 250, 25, Staatsbahn 236, 12, Lombarden 85, —, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente 75¾, Ungar. Goldrente 92, 81, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Matt.

Hamburg, 22 Januar, 8 Uhr 50 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 212 —, Oesterr. Creditactien 250, 25. Staatsbahn 590, —, Silberrente —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, 1860er Loose 122, 50, 1877er Russen 93¼, Ungarische Goldrente 92⅞, Bergisch-Märk. 104, —, Orientanleihe II. 58⅝, do. III. 58⅛, Laurahütte 120, 62. Russ. Noten 211, 50. Packetfahrt —, —. Matt.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Zeltgarten.]** Die Doppel-Concerte der Leipziger Quartett- und Concert-Sänger und der Musikcapelle des 11. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Theubert, genießen eine außerordentliche Gunst des musikliebenden Publikums, welches allabendlich den Saal des Zeltgartens füllt. Sänger und Concert-Capelle regen einander durch Executirung ihrer vorzüglichsten Nummern gegenseitig zu beständigem Wetteifer an. Das Repertoir der Leipziger Gäste scheint unerschöpflich; ein jeder Abend bringt neue vorzügliche Nummern. Einen ganz außerordentlichen Genuß bietet der in jeder Beziehung vollendete Ensemble-Gesang, mit und ohne Orchesterbegleitung, welcher als Muster mehrstimmigen Männerchor-Gesanges gelten kann. Der immer angenehm unterhaltende Couplet-Vortrag findet an den Herren Stahlheuer, Gipner, Maas und Hanke unübertreffliche Vertreter, die ihre durchweg originellen und meist neuen Couplets durch Einflechtung geistreicher Anspielungen auf Breslauer Verhältnisse und Mißstände zu würzen wissen. Den Schluß des Abends bildet in der Regel ein größeres humoristisches Singspiel, welches den Sängern Gelegenheit giebt, auch das Gebiet der Kammermusik mit bestem Erfolg zu berühren. Die urkomischen musikalischen Leistungen der „verkannten Genies", der „Leipziger Meßmusikanten" &c. erregen stets die heiterste Stimmung im Auditorium, welches seine Befriedigung durch wiederholte Beifall- und da capo-Rufe zum Ausdruck bringt.

= **[Victoria-Theater des Simmenauer Gartens.]** Abermals treten heute neue Künstler auf. Drei Brüder Merillees, in England und Frankreich als die großartigsten musikalischen Clowns längst bekannt, debütiren hier zum ersten Male in Deutschland mit ihrer unübertrefflichen Production: „Die drei verrückten Musikanten." Allgemeinste Heiterkeit und Bewunderung erregen jetzt allabendlich die jugendlichen Gebrüder Decastro in einer neuen Leistung „John Bulls Abenteuer als Gymnastiker" mit dem nie gesehenen Kunststück des Springens in 50 auf einander folgenden Saltomortales. Der kleine ergötzliche Komiker Eddy Gilsey und das staunenswerthe Gesangsphänomen Miß Nelly Gertine treten nur noch wenige Abende auf.

= **[Die Concerte im Saale der Actien-Bier-Brauerei,]** Nicolaistraße, früher Wiesner, von der neuen Leipziger Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft, welche von einer unternommenen Kunstreise wieder nach Breslau zurückgekehrt sind, werden heute, Sonntag, daselbst von Neuem beginnen. Außerdem finden jeden Montag, Mittwoch und Freitag Concerte statt. Die Wiederaufnahme dieser Abend-Concerte dürfte voraussichtlich vielen Beifall finden. Die schönen Saalräume des Etablissements stehen an gewissen Tagen für Gesellschaften, Vereine, Bälle u. dergl. wie bisher zur Verfügung. Herr Geittner, als Pächter der Actien-Brauerei-Restauration, ist bemüht, derartigen Arrangements bereitwilligst entgegenzukommen.

• **[Stadttheater.]** Heute geht Meyerbeer's „Robert der Teufel" im Cyclus zu ermäßigten Preisen in Scene. Als Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen kommt Räder's abenteuerliche Posse „Der Weltumsegler wider Willen" zum zehnten Male zur Aufführung. — Morgen Montag, den 23. Januar, findet das fünfte Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn Th. Wachtel statt und ist dazu eine Wiederholung der komischen Oper „Die weiße Dame" angesetzt. Vorbestellungen zu diesem Gastspiele werden heute, Sonntag, von 12 bis 2 Uhr, im Bureau des Stadttheaters entgegengenommen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Emma Katz. [1024]
Hermann Schondorff,
Verlobte.
Breslau, den 20. Januar 1881.

Die Verlobung meiner Tochter **Betty** mit Herrn **Emanuel Weyl** in Berlin beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [961]
Schweidnitz, den 19. Januar 1881.
Rosalie Naphtali,
geb. Sachs.

Betty Naphtali,
Emanuel Weyl,
Verlobte.

Heute Morgen ½8 Uhr wurden wir durch die Geburt eines gesunden und kräftigen Knaben hoch erfreut. [1025]
Ober-Langenbielau,
den 22. Januar 1881.
Fritz und Ida Suckert.

Heut beschenkte mich meine liebe Frau **Amalie**, geb. **Wawronowitz**, mit einem kräftigen Jungen. [2062]
Oppeln, den 21. Januar 1881.
J. Hahn, Apotheker.

Verwandten und Freunden die freudige Nachricht, daß meine liebe Frau **Emilie**, geb. **Zweig**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden ist. [2117]
Rosenberg. **Herrmann Freund.**

Todes-Anzeige.
Nach schwerem Leiden verschied heut Nacht 1 Uhr unser innigst geliebter Gatte, Vater und Bruder, der Tapezier
Paul Meltzer,
im Alter von 57 Jahren. — Diese schmerzliche Nachricht allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Breslau, den 22. Januar 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 21. d. Mts. verschied im 76sten Lebensjahre nach kurzen Leiden der Rabbinats-Assessor Herr [1023]
David Schlesinger.
Dies zeigen statt besonderer Meldung tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 3¾ Uhr.

Heute ist unser lieber [2036]
Ewald
im Alter von beinahe 3 Jahren an Diphtheritis verschieden.
Tarnowitz, den 21. Januar 1881.
Paul Jahn und Frau.

Heut Mittag 12¾ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere heissgeliebte, theure Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die verw. Frau Kaufmann
Bertha Gierschner,
geb. Thiem,
im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre.
Diese traurige Anzeige widmet allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme
im Namen aller Hinterbliebenen:
J. Gierschner als Sohn.
Breslau, den 22. Januar 1881. [2108]
Die Beerdigung findet Dinstag, den 25. c., Nachmittag 1 Uhr, vom Trauerhause Neue Taschenstrasse 29 nach dem Kirchhofe zu St. Maria Magdalena in Lehmgruben statt.

Statt besonderer Meldung.
Heut Vormittag 10 Uhr endete ein sanfter Tod die langen, schweren Leiden unseres theuren Gatten und Vaters, [2038]
des Rittergutsbesitzers
Michael Frenzel.
Wir widmen diese Trauernachricht allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Keltsch, Kreis Gr.-Strehlitz, den 21. Januar 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Das in Constadt erfolgte plötzliche Ableben des Holzhandlungs-Expedienten [2114]
Leopold Langer
betrauern wir in aufrichtigem Schmerze, den der so unerwartete Verlust eines treuen, fleißigen und durch seine außerordentlichen Charakter-Eigenschaften uns theuer und lieb gewordenen Collegen und Freundes verursacht.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Das Geschäftspersonal der Firma S. Goldstein in Morgenroth.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Hr. Referendarius Dr. jur. Klemm mit Frl. Corinna v. Westernhagen in Heiligenstadt.
Geboren: Ein Sohn: Dem Major im 5. Westf. Inf.-Regt. Nr. 53 Hrn. von dem Knesebeck; dem Regier.-Baumeister Hrn. Vollmann in Berlin; dem Lt. im Westpr. Kür.-Regt. Nr. 5 Hrn. v. Meyer zu Knonow i. Waldau.
Gestorben: Hr. Oberkirchenrath Dr. Mühlhäuser in Wilferdingen in Baden.

Nachruf
dem am 23. Januar 1880 verstorbenen Kaufmann
Leopold Lustig
zu Myslowitz.
Im besten Mannesalter riß der Tod Dich von unserer Seite. Was wir verloren, läßt in Worten sich nicht schildern. Ein treuer Gatte, liebender Vater, stets bereit, mit Rath und That uns beizustehen, warst Du auch den Armen und Unterdrückten ein treuer Freund.
Wenn auch Dein Leib zurückgegeben der Muttererde, lebt doch Dein Geist und Dein Wirken im Ansporn für uns, Dir ähnlich zu werden, fort.
So ruhe sanft! Dir sei leicht die Erde! Du aber, Schöpfer, der Du riefst ein „Werde", wirst unser Hoffen, unsere Bitte wohl verstehen: Laß uns im Jenseits unseren Gatten, Vater, wiedersehen. [1026]
Myslowitz, Breslau, Beuthen, Kattowitz.
Die tiefgebeugte Gattin und Kinder.

Entomologische Section.
Montag, den 24. Januar, Abends 7 Uhr: [2031]
Herr Rector **K. Letzner**: Ueber Carpophilus hemipterus L.

Danksagung.
Für die so unendlich vielen, innigen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres innig geliebten Gatten und Schwiegersohnes, [962]
des Königlichen Landgerichtsrath
Wilhelm Gebel,
geworden, sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Möge der Allmächtige Jeden vor solchem Schicksalsschlage bewahren.
Glatz und Neumarkt,
im Januar 1881.
Helene Gebel, geb. **Steinberg.**
C. L. Steinberg und Frau,
geb. **Riedel.**

Dilettanten-Vereinen
empfehle meine
Theater-Leihbibliothek,
bereits über 2000 Nummern zählend, angelegentlichst. [2098]
Kataloge leihweise.
Leuckart'sche Leihbibliothek
(A. Schrottky),
Schuhbrücke 27,
Ecke Kupferschmiedestrasse.

Ball-Strümpfe,
zu jedem Costüm passend, schon von 40 Pf., empfiehlt [2086]
Strumpf-Fabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau,
Ring 17, Becherseite.

Dr. Erich Richter,
in Amerika approbirter
Zahnarzt,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1,
Ecke Stadtgraben.
Schmerzlose Operationen unter Anwendung von Lachgas. Künstliche Zähne, Goldplomben zu mäßigen Preisen. [2077]

Stadt-Theater.
Sonntag. Nachmittag-Vorstellung. Zu halben Preisen. „**Der Weltumsegler wider Willen.**" Abenteuerliche Posse mit Gesang und Ballet in 6 Bildern und einem Vorspiel von G. Räder.
Abend-Vorstellung. 95. Abonnement. 29ste Vorstellung im Cyclus zu ermäßigten Preisen. „**Robert der Teufel.**" Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Montag. 4. Gastspiel des kgl. preuß. Kammersängers Hrn. **Th. Wachtel**: „**Die weiße Dame.**" Komische Oper in 3 Acten von Boildieu. (George Brown, Hr. Th. Wachtel.)

Lobe-Theater. [2080]
Sonntag, den 23. Jan. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. „**Der kleine Herzog.**" (Le petit duc.) Operette in 3 Acten von Meilhac und Halévy. Musik von Charles Lecocq.
Abends 7½ Uhr. Z. 2. M.: „**Der Revisor.**" Komödie in 4 Aufzügen von N. Gogoli. Frei übersetzt und bearbeitet von Wilhelm Lange.
Montag, den 24. Jan. Z. 3. M.: „**Der Revisor.**"

Thalia-Theater.
Sonntag, den 23. Jan. Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: „**Wohlthätige Frauen.**" Lustspiel in 4 Acten von Adolph L'Arronge.
Abends 7½ Uhr. „**Der kleine Herzog.**" (Le petit duc.) Operette in 3 Acten von Meilhac und Halévy. Musik von Charles Lecocq. [2090]

Neue Elegante
Maskenbilder,
humoristische Vorträge, Theaterstücke, Soloscenen, Polterabend- u. Hochzeitsgedichte verleiht die
Leuckart'sche Leihbibliothek
(A. Schrottky),
Schuhbrücke 27, [2101]
Ecke Kupferschmiedestrasse.

Breslauer Concerthaus.
Heute Sonntag [2097]
Concert
der **Trautmann'schen** Capelle.
Director Herr R. Trautmann.
Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Liebich's Etablissement.
Letzte Woche
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer
und der **Trautmann'schen** Capelle.
Director Herr R. Börner.
Heute Anfang 5 Uhr. [2096]
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer).
Carneval-Vorstellung. 1. Auftr. der musikal. Clowns Brothers **Merillees**, genannt: „**Die 3 Verrückten.**" — Neu:
John Bulls Abenteuer
als Gymnastiker von **Edward** und **Alfred Decastro.** Auftr. der **Kunstschützen Dr. Carl** und aller Künstler und Specialitäten. [2054]
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
Morgen, Montag: Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Doppel-Concert [2087]
v. der Capelle d. 11. Regts., Capellmeister Herr **Theubert**,
u. d. **Leipziger Quartett-u. Concert-Sänger:**
Herren **Eyle, Gipner, Stabl-heuer, Selow, Maaß, Walter und Hanke**; sowie Gastspiel des Fräul. **Baleska.**
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Breslauer
Actien-Bierbrauerei,
vorm. **Wiesner**, Nicolaistr. 27.
Heute Sonntag, den 23.:
Großes Concert
der **Neuen Leipziger Quartett-u. Concert-Sängergesellschaft,**
Simon, Sémada, Bley, Starck, Adolff und Max.
Anfang 6½ Uhr. Entree 50 Pf.
Im Vorverkauf bei den Herren D. Wurm, Reuschestraße Nr. 27, R. Kummert, Friedr.-Wilhelmstr. 2b, L. A. Schlesinger, Blücherplatz, für 3 Personen 1 Mark. [2080]
Montag bei Paul Scholtz.
Dinstag zum 1. Mal im Bresl. Concerthaus, Gartenstraße.

H. 24. I. 7½. C. ☐ III.

F. z. ⊙ Z. d. 25. I. 7. J. ☐ I. u. Br. M.

P. J. O. 3 W. d. 24. I. 6½. R. ☐ VII. u. Br. M.

Verein △. 24. I. 7. R. u. Ta. △ I.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, den 23. Januar:
Großes Concert
von dem Musikcorps des **1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10** unter persönlicher Leitung des Capellmeisters **Herrn W. Herzog**
im **prächtig orientalisch decorirten großen Schießwerder-Saal.**
Derselbe ist von den Hrn. Decorateur **Rosemann** u. Theatermaler **Reinhold Roßdorf** unter großem Kostenaufwand in einen wahrhaften Zauberpalast umgewandelt worden, so daß die Ausstattung jedem Besucher einen höchst überraschenden Anblick gewähren wird. Luxuriöse Beleuchtung, orientalische Pracht, amphitheatralische Darstellung des Bosporus mit der Aussicht auf Konstantinopel sind die Hauptfeffecte, die sich in buntester Abwechselung darbieten werden. [2034]
Anfang 4 Uhr.
Entree: Herren 30 Pf., Damen 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Der Saal ist gut geheizt.

Gebr. Rösler's Etablissement.
Das große Orchestrion
spielt heute von 5 Uhr Nachm. ab. Entree à Person 10 Pf.

Bockbier-Ausschank. [2065]
Zur Einweihung!
verbunden mit Familien-Kränzchen, heute Sonntag ladet ergebenst ein
H. Suhr, Restaurateur,
Matthiasplatz 13. [963]
NB. Der Saal ist zu Festlichkeiten gratis.

Seiffert's
Etablissement [964]
in Rosenthal.
Heute Sonntag:
Tanz-Musik.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Donnerstag, den 27. Januar:
Großer
Masken-Ball.
Omnibusse von der R.-O.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, und am Wäldchen.

Orchester-Verein.
Dinstag, d. 25. Januar, Abds. 7½ Uhr, im Musiksaale der Universität:
VII. Kammermusik-Abend
1) Violinsonate. A. Dvorak.
2) F-moll-Quartett. Beethoven.
3) Septett. Hummel.
Clavier: Herr **B. Scholz.**
Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hofmusikalien-Handlung von **Julius Hainauer.** [2055]

Singakademie. [2018]
Mittwoch, 26. Januar, am Schlusse der Uebung: [2018]
Generalversammlung
zur Wahl des Wahlausschusses.

Erholungs-Gesellschaft.
Sonntag, 23. Januar c.,
4 Uhr Nachmittags:
Generalversammlung
im Ressourcen-Locale.
Tagesordnung:
1) Jahresbericht. [1717]
2) Kassenbericht.
3) Directionswahl.
Die Direction.

Echtes Okocimer
Märzenbier à 20 Pf. verzapft **Restaurant Hôtel de Rome.** [5818]

M. Böhm's
כשר **Restaurant,**
Reuschestraße 2, 1. Etage,
hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. [2094]
Speisen u. Getränke
in anerkannter Güte.

Gelegenheitsgedichte, Tafellieder, Polterabendscherze, Hochzeits-Kladderadatsch etc. billig angefertigt
Leuckart'sche Leihbibliothek
(A. Schrottky),
Schuhbrücke 27, [2102]
Ecke Kupferschmiedestraße.

Meine Leinenhandlung u. Wäsche-Fabrik befindet sich jetzt [1955]
Königsstr. 3 (Passage),
5. Laden von der Schweidnitzerstraße.
M. Wolff, Albrechtsstraße.

Ballfächer
in überraschender Schönheit und Auswahl empfiehlt zu soliden Preisen [1701]
J. Zepler's
Lederwaaren-Handlung,
34, Ring 34,
„grüne Röhrseite".

Gesellschaft der Freunde.
Mittwoch, den 26. Januar 1881, Abends 8 Uhr:
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Ferdinand Cohn:
„Der Zellenstaat der Pflanze."
Die Direction. [1881]

Verein Schlesischer Gastwirthe zu Breslau.
Zum Besten der Unterstützungskasse:
Geselliger Abend
mit Concert, Vorträgen, Theater und Tanz:
Freitag, 11. Februar cr., im Schießwerdersaale.
Einlaß 6 Uhr. Anfang 7¼ Uhr.
Billets für Herren 75 Pf., für Damen 50 Pf. sind zu haben bei den Herren: **Beck**, Café restaurant, **Hein**, in Firma: **Kißner & Comp.**, Catharinenstraße 7, **Hey**, Stadtbauskeller, **Kretschmer**, Schwertstr. 5a, **Langner**, Schießwerder, **Mänchen**, Nicolaistraße 10/11, **Quaas**, Neue Börse, und **Thau**, Matthiasstraße 16. [1021]
Kassenpreis für Herren 1 M., Damen 75 Pf.

Hauptgewinne 15000 M., 10000 M. 5000 M. i. W. **Silber-Lotterie** 1995 Gewinne in Höhe von 85500 M. i. W. der Zool. Garten-Gesellsch. in Hamburg. Zieh. 1. Febr. 1881. Loose à 3 M. (Porto 15 Pf.) im Hauptdebit bei **Guttentag & Co.**, Breslau, Riemerzeile 9.

Rud. Denhardt's
Cursus für Stotterer
beginnt in **Breslau** am 7. oder 10. Februar cr. Heilung in 3–4 Wochen, **ohne** Anwendung von Instrumenten u. Tactsprechen. Heilverfahren rationell, mehrfach staatlich ausgezeichnet. Anfragen an die **Rudolf Denhardt'sche Anstalt in Burgsteinfurt (Westf.).** Prospect mit amtl. Zeugn. gratis. (Siehe Aufsätze in Nr. 13 Jahrg. 1878 und Nr. 5 Jahrg. 1879 der Gartenlaube.) [1939]

Vertretung in Patent-Prozessen.	PATENTE aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W., Mohrenstr. 63. Prospecte gratis.	Berichte über Patent-Anmeldungen

Zwei
Ball-Toiletten,
die zum Hofball nach Berlin bestellt sind, bleiben, nebst circa 30 anderen, bis Montag in meinen Localitäten zur gefl. Ansicht ausgestellt. [2032]
J. Romann,
Ohlauerstrasse Nr. 2.

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- und Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater,
empfehlen in großartigster Auswahl zu sehr billigen Preisen:
Seidenstoffe:
Weiße Atlasse . . . . Meter 2 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk.
Weiße Seidenstoffe . . . . . Meter 3 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk.
Couleurte Seidenstoffe . . . Meter 3 Mk. 25 Pf. bis 7 Mk.
Schwarze Seidenstoffe (garantirt Qual.) Meter 3 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk.
Grau gestreifte Seidenstoffe . Meter 2 Mk. bis 3 Mk.
Schwarze Seiden-Sammete
für Jaquets und Taillen, Meter 5 Mk. bis 30 Mk.
Stoffe für Gesellschaftstoiletten Meter 1 Mk. 25 Pf. bis 2 Mk.
Stoffe für Tanzstundenkleider Meter 75 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.
Woll. u. halbwoll. Kleiderstoffe Meter 75 Pf. bis 3 Mk.
Pelzbezugstoffe in Wolle, Seide, Halbseide Meter 4 Mk. bis 9 Mk.
Couleurte reinwollene Cachemires, 120 Ctm. breit,
in den neuesten Farben für den Tag und Abend, Meter 3 Mark.
„Cachemire Electorale",
der beste und haltbarste schwarze reinwollene Cachemire, der existirt, 120 Ctm. breit, Meter 2 Mk. 25 Pf. bis 5 Mk.
Besatzstoffe in Plüsch, Sammet, Damassé, Atlas, Wolle etc., glatt, farrirt, gepreßt und in türkischen Mustern.
Für die Ball-Saison:
Brillantines, Balzarines, Diamantines, Metalliques mit Gold und Silber durchwebt. **Tarlatanes** à la jardinière, **Tarlatanes** mit Gold- und Silberdruck. **Glatte Tarlatanes. Golgaze, Silbergaze. Weiße und couleurte Kleidermulls. Waschbarer Tüll** und **Kleidergaze. Weiß durchbrochene Stoffe**, Satins für **Unterkleider. Seiden-Atlasse**, schwere, von 1 M. 80 Pf. an. **Halbsammete**, Meter von 1 M. 50 Pf. an etc. etc.
Maskenbilder!
☞ Wir empfehlen unserer geehrten Kundschaft unsere sehr reichhaltige Collection der schönsten und stylvollsten Maskenbilder zur gefälligen Benutzung. Sowohl in Damen-, Herren-, als Kinder-Maskenbildern bieten wir eine gleich große Auswahl und finden Phantasie-Costume, Charaktermasken, historische und National-Trachten in den verschiedensten Ausführungen vertreten.
☞ Alle nur denkbaren Stoffe, welche sich zur Anfertigung von Masken-Costümen eignen, sind bei uns am Lager in großartiger Auswahl zu sehr billigen Preisen vertreten, und bewilligen wir bei Anschaffung von Stoffen für Quadrillen, Maskenaufzügen etc. einen besonderen Rabatt. [2083]
Proben nach auswärts bereitwilligst franco.

Bezirks-Verein der Ohlauer Vorstadt.

Unser Candidat für den 15. Wahlbezirk, II. Abtheilung, ist Herr Ofenbaumeister

Ernst Mann.

Vorstand und Wahl-Comité des Bezirks-Vereins der Ohlauer Vorstadt.

Ackermann, Kaufmann; **Backhaus**, Posamentier; **Bartholomeus**, Kaufmann; **Beblo**, Fabrikbesitzer; **Ernst Beyer**, Particulier; **F. Bolz**, Bäckermeister und Hausbesitzer; **Deutsch**, Sensal; **H. Fahl**, Malermeister; **Ed. Fiedler**, Fleischermeister und Hausbesitzer; **Fischer**, Bäckermeister; **Förster**, Provinzial-Steuer-Secretair; **Friedensburg**, Kassirer; Dr. **Gscheidlen**, Professor; **Hegewaldt**, Kaufmann; **Hildebrandt**, Brunnenmeister; **Hundertmark**, Werkmeister; **v. Johnston**, Hauptmann a. D. und Hausbesitzer; **Joseph Jakisch**, Hausbesitzer; **Kahlert**, Gastwirth; **Kiefer**, Sensal; **Kirchenberg**, Tischlermeister u. Hausbesitzer; **Lindner**, Bildhauer; **Otto Mann**, Kaufmann; **E. Morgenstern**, Buchhändler; Dr. **Müller**, Gymnasialdirector; **E. Priemer**, Particulier; **E. Pulst**, Fabrik-Inspector; **Räbiger**, Prof.; Dr. **Reichelt**, prakt. Arzt; **Richter**, Particulier; **Schake**, Bäckermeister; Dr. **Schmeidler**, prakt. Arzt; **A. Scholz**, Maler; **J. Scholz**, Kaufmann; **A. Schwarz**, Fleischermeister und Hausbesitzer; **Rob. Seidel**, Hausbesitzer; **Theod. Seidel**, Hausbesitzer; **E. Simon**, Hausbesitzer; **Spreuer**, Eisenbahn-Betriebs-Secretär; **Springer**, Gärtnereibesitzer; **Steinmetz**, Kreis-Ausschuß-Secretär; **Stologa**, Fleischermeister; **G. Strieboll**, Kaufmann; **Strietzel**, Ingenieur; **Thomas**, Mechanikus; **Vieweg**, Pianoforte-Fabrikant; **Wecker**, Seifenfabrikant; **Weiß**, Gärtnereibesitzer. [2107]

Inst. f. hilfsbed. Handlungsdiener (gegr. 1774).

Mittwoch, den 2. Februar, Abends 8 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

im Hörsaale des Instituts-Gebäudes.

Tages-Ordnung: [2068]

Wahl einer Commission zur Abänderung der Statuten, namentlich in Betreff des Wittwen- und Waisen-Fonds.

Breslau, den 21. Januar 1881. **Der Vorstand.**

Inst. f. hilfsbed. Handlungsdiener (gegr. 1774).

Kaiser-Panorama des Herrn **Fuhrmann**,

Zwingerplatz Nr. 3.

Abonnements-Billets, giltig für einen **achtwöchentlichen Cyclus** von acht Vorstellungen, sind zu **einem sehr ermäßigten** Preise für **Mitglieder** und **Gönner** bei unserem Kassirer, Herrn **Ed. Müller** im Hause Jos. Doms, Albrechtsstraße Nr. 3, in Empfang zu nehmen. [2069]

Breslau, den 21. Januar 1881. **Der Vorstand.**

Bitte, genau auf meinen Vornamen zu achten!

Bitte, genau auf meinen Vornamen zu achten!

Avis!

Mein seit ca. 30 Jahren bis vor Kurzem Schmiedebrücke Nr. 1, im ersten Viertel vom Ringe, bestehendes Geschäft habe ich heute nach demselben Viertel:

Schmiedebrücke Nr. 16, verlegt.

Adolph Zepler,

Koffer- und Taschen-Fabrik, [1412]

Portefeuilles-Lederwaaren-Lager en gros & en détail, Schmiedebrücke 16, Parterre Laden u. 1. Etage.

Bitte, genau auf meinen Vornamen zu achten!

Adolph Zepler.

Technicum Mittweida. - Sachsen. - Vorunterricht = frei. = Aelteste höhere Fachschule für Maschinen-Techniker. Aufnahme: April u. October. [13]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel,

Oesterr.-Schles. [1043]

Nächste Bahnstation **Ziegenhals**, eine Meile entfernt. Elektrotherapie, Massage, Kiefernadelbäder. Das ganze Jahr geöffnet.

Unser Herren-Confections-Geschäft

befindet sich jetzt [1018]

Ohlauerstraße 65, 1. Etage.

J. Pilz & Co.

Breslauer Consum-Verein.

Berlinerstraße Nr. 20

eröffneten wir unser [2002]

34. Waarenlager.

Die Mitgliedschaft kann durch einmalige Einzahlung von 1,20 M. erworben werden. Anmeldungen werden in allen unseren Lägern entgegengenommen.

Die Direction.

Albo-Carbon-Beleuchtung.

Reichspatent Nr. 2075.

30—50 pCt. Gasersparniss, schöneres und bei weitem helleres Licht.

Anerkennungsschreiben erster hiesiger Firmen sind bei uns einzusehen. [1880]

Metzenberg & Jarecki,

alleinige Vertreter für Schlesien und Posen.

☞ **Auswärtige Agenten mit Prima-Referenzen, im Beleuchtungsfache erfahren, wollen sich melden.**

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr: Versammlung. Vortrag des Herrn **Gewerbeschullehrer Jaeckel.** Bildung der Ornamentformen aus den Naturformen in den verschiedenen Kunstepochen. Mittheilungen über die Güte unseres Leitungswassers.

Turn- Verein.

Ordentliche Hauptversammlung Sonnabend,

den 29. Januar 1881, Abds 8 Uhr, im **Café restaurant** (parterre).

Tagesordnung: Wahlen für den Kreis- und Gau-Turntag. Stiftungsfest. Mittheilungen. [2078]

Handwerker-Verein.

2073

Montag, den 24. Januar Herr Director **Troschel.** Ein noch näher zu präcisirendes technisches Thema.

Frauenbildungs-Verein.

Montag 7¼ Uhr. Herr Apotheker **Müller:** Ueber einige wichtige Eigenschaften des Wassers. [2093]

Der Cursus f. Buchhaltung beg. 26. Jan. Honorar 6 Mk. Meld. bei Fr. **Maaß**, Alexanderstr. 2 III.

Katholische höhere Bürgerschule,

Nikolai-Stadtgr. 20, I. u. II. Portal.

Anmeldungen neuer Schüler für Ostern cr. nimmt täglich 12—1 Uhr entgegen

[1854] **Dr. Höhnen.**

Französ. Correspondenz

wünscht ein Franzose für größere Handlungshäuser in den Vormittagsstunden zu führen. Offerten sub Z. hauptpostlagernd erbeten. [967]

Musikalien-Abonnements

mit und ohne Prämie.

Eintritt täglich. [1476]

Neuester Katalog über Clavier-Musik erscheint im Januar.

Auswärtige Theilnehmer erhalten besondere Vortheile. Prompteste Erledigung aller Aufträge.

Theodor Lichtenberg,

Musikalienhandlung,

Schweidnitzerstrasse 30.

Flügel u. Pianinos

aus besten Fabriken in reicher Auswahl unter Garantie zu Fabrikpreisen. [1318]

Theodor Lichtenberg,

Piano-Magazin,

Schweidnitzerstrasse 30.

1128

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke &c.,

Breslau, Gartenstr. 46o. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung **Gartenstr. 33a**, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

1610

Für Hautkranke &c.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.

Dr. Karl Weisz,

in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Heiraths-Gesuch.

Ein fein gebildeter Kaufmann, von angenehmem Aeußeren, 28 Jahre alt, evang., mit einem baaren Vermögen von circa 25,000 Mark, sucht baldigst Bekanntschaft zu machen mit einer Lebensgefährtin. Damen, welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch refl., werden höfl. ersucht, ihre werthen Adr. nebst gefl. Beifügung v. Photographien unter Discretion bis zum 1. Febr. unter Chiffre G. 10 hauptpostlagernd Breslau niederzulegen. [1016]

Vermittler verbeten; anonyme Briefe bleiben unberücksichtigt.

Ein junger Mann, 25 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, mit einem jährlichen Einkommen von 1200 Gulden, wünscht sich zu verheirathen. Vermögen nicht erforderlich. Gefällige Anträge mit Beischluß der Photographie erb. unter Z. 750 poste restante Freistadt Oest.-Schl.

Sofortige **Verheirathungen!**

Für viele **Damen** v. **9000—300,000 Mark Vermög.** suchen wir geeignete **Herren. Instit. „Frigga", Berlin** (größt. Inst.). Statut. g. Retourmarke.

Eine der leistungsfähigsten **Schuhrosetten-Fabriken** sucht einen mit besten Referenzen versehenen **Vertreter**, welcher bei den Grossisten für **Schuhmacher-Artikel** in Schlesien und Posen gut eingeführt ist. [2066]

Offerten unter K. W. 985 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig erbeten.

928

Eine gute Pension

finden Schüler bei einer Prediger-Wittwe, deren Sohn die Ob.-Tertia des Magdalenäums besucht. Nähere Ausk. ertheilen gütigst: Hr. General-Superint. Dr. **Erdmann**, Hr. Consist.-Rath **Weigel**, Hr. Oberl. Dr. **Bobertag**, Hr. Past. **Schubart**, Festenberg, Hr. Past. **Sybel**, Gr.-Tinz, Kr. Liegnitz.

Berliner Börsen-Courier.

Zweimonatliches Abonnement für Berlin, incl. Bringerlohn, und für ganz Deutschland und Oesterreich Mark 5,00.

Abendblatt:

raschefte finanzielle Informationen, Abhandlungen und Erörterungen von allen wirthschaftlichen Gebieten, Börsennachrichten, Verloosungsliste, Tabellen &c. Der Courszettel des „Börsen-Courier" ist in seiner neuen, noch bei Weitem vergrößerten Gestalt der vollständigste und übersichtlichste überhaupt existirende Courszettel.

Morgenblatt:

Politische Zeitung von entschiedenster Freisinnigkeit und von anerkanntem Freimuth. Pikantes, außerordentlich interessantes Feuilleton, das alle Vorgänge der Politik, des Parlamentarismus, des Theaters, der Literatur, der Gesellschaft, des öffentlichen Lebens getreu wiederspiegelt. Auf allen Gebieten die neuesten Nachrichten mit einer von keinem anderen Blatte erreichten Schnelligkeit und Ausführlichkeit.

Die Zeitung erscheint auch am Sonntag Abend, beziehentlich Montag früh.

Neu hinzutretende Abonnenten in Berlin wie auswärts erhalten vom Tage des Abonnements gegen Einsendung der Quittung an die Expedition (Mohrenstraße 24 W.) die Zeitung bis zum ersten Februar gratis und franco zugestellt. [1811]

Pr. Lott.-Loose, 4. Kl., Orig. 1/1, 1/2 M. 150, 1/4 72, Antheil 1/8 30, 1/16 15, 1/32 8, 1/64 4 M., empf. das 1. u. älteste Lott.-Cpt. v. Schereck, Berlin, Friedrichstr. 59.

☞ **Preuß. Lotterie-Loose** ☜

Orig. ¼ 72 M., Anth. ½ 125 M., ¼ 60 M., ⅛ 36 M., 1/16 15 M., 1/32 7,50 M., 1/64 4 M. versendet [1938]

☞ Cäsar Borchardt, Berlin, ☜ Friedrichstraße 61.

Große Silber-Lotterie

des zoologischen Gartens zu Hamburg. [1493]

Es kommen in derselben Gewinne im Gesammtwerthe von

120,000 Mark

zur Entscheidung, welche **lediglich aus gediegenem, vollwerthigem Silber** bestehen, und zwar im Werthe von je 15,000, 10,000, 5000, 2500, 2000 Mark u. s. w. u. s. w.

Ziehung findet definitiv am 1. Februar 1881 statt.

Loose zu 3 Mark noch zu beziehen durch **A. Molling** in Hannover, sowie in Breslau in den bekannten Verkaufsstellen.

Kauf event. Socius.

Ein Kaufmann, gebild., verheirath., Christ, sucht ein älteres Geschäft zu kaufen oder sich an einem solchen mit M. 6000 zu betheiligen. (Bevorzugt Agentur u. Commission, jedoch nicht Bedingung.) [1968]

Offerten sub **N. 578** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85.

Ein bedeutendes **Ziegelei-Etablissement** Oberschlesiens, welches hauptsächlich vorzügliche rothe Verblendsteine, sehr gute Dachsteine und geklinkerte Mauersteine zu Wasserbauten fertigt, sucht für Breslau und Umgegend [2041]

einen Vertreter.

Offerten erbitten sub Z. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Kaffee-Lager, Thee-Niederlage

von

Otto Roelofs & Zoonen,

Amsterdam.

Lager Teltower Rübchen.

Feinsten Astrachaner Caviar, Neunaugen, Sardines à l'huile, Spickgänse, Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst, Corned-Beef, Fleischextract, Conserven, Benedictiner und andere echte Liqueure, Punsch-Essenzen renomm. Firmen, Maroccaner Datteln, Sultanfeigen, Nüsse, Trauben-Rosinen, Schaalmandeln, Apfelsinen, englische Biscuits, Maronen, Catharin.-Pflaumen, Suchard-Neufchatel- und Dresdener Chocoladen.

Hermann Straka,

Ring, Riemerzeile 10, zum gold. Kreuz.

Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Südfrüchte-, Colonialw.-, Kerzen-Lager. [2091]

Oberschlesische Eisenbahn.

Für Steinkohlen- und Cokestransporte in Wagenladungen und unter dem Beding der vollständigen Ausnutzung der Tragfähigkeit oder des Raumes der Eisenbahnwagen zwischen Guidogrube, sowie Cokes-Anstalt Glückauf bei Guidogrube einerseits und Zabrze C.-A. andererseits kommt ein Frachtsatz von 0,04 M. pro 100 kg zur Erhebung. [2111]

Breslau, den 21. Januar 1881.

Königliche Direction.

Große Silber-Lotterie.

Schl. Musikfest-Lotterie-Loose.

Ziehung findet am 21. März a. c. in Breslau statt. [2070]

Loose à 1 Mark (15 Pf. Porto) verkauft und versendet

H. Aguiar,

General-Debit für Breslau: Schweidnitzerstraße 34/35, 1. Et.

Händler erhalten Rabatt. Verkaufsstellen werden errichtet.

Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Garantiemittel M. 8,442,645. 16 Pf. [1680]

Zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosions-Schäden, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sind wir, wie unsere Haupt- und Special-Agenten gerne bereit. Breslau, im Januar 1881.

Die General-Agentur für Schlesien: von Koblinski.

Leistungsfähige, zuverlässige Agenten und Acquisiteure werden jederzeit angenommen.

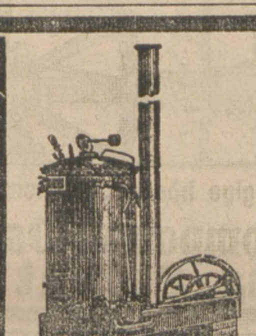
Oesterreichische 1860er Loose.

Serien-Ziehung am 1. Februar c.

Die Versicherung gegen Ausloosung mit der Niete übernehmen wir bis zum 31. Januar c. [2020]

Marcus Nelken & Sohn,

Breslau. Berlin W, Charlottenstraße 58.



Dampf-Maschinen,

1—50 Pferdekraft,

transportabel und stationär nach modernem System und eigner Construction mit

Field'schem Kessel,

Specialität von [1038]

Köbner & Kanty

in Breslau,

Maschinen-Fabrik, Kesselschmiede und Reparatur-Werkstatt.

Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

Holländische Kaffee-Lagerei.

Breslau, Carlsstraße Nr. 12.

☞ **Kaffee-Special-Geschäft** ☜

für rohe und gebrannte Kaffees.

Directe Bezugsquelle für Hausfrauen, Restaurants und Conditoreien. [2040]

Großes Kaffee-Versandt-Geschäft.

Von 9 Pfund an incl. Leinwandsäckchen franco durch ganz Deutschland.

☞ Großes Thee-Lager. ☜

Der Ausschank des echt Nürnberger Exportbieres

aus der

G. N. Kurz'schen Brauerei

befindet sich [2072]

Albrechtsstr. 6

(Palmbaum), Eingang Schuhbrücke.

---

20 Mark monatlich	**PIANINOS**	ohne Anzahlung
Alte Instrum. werden eingetauscht.	**auf Abzahlung**	Bei Cassa 10% Rabatt.

frachtfrei nach jeder Bahnstation **kostenlos** zur Probe und Ansicht liefert die überall gerühmte und bestempfohlene Fabrik

Weidenslaufer,

Berlin, Dorotheenstrasse Nr. 88.

Preiscourant sofort **gratis** und **franco.** [1679]

Ernst Hofmann & Co.,

Eisengießerei und Maschinenbau-Werkstätte,

Breslau, Klosterstraße 66.

Dampfmaschinen nach modernem System und eigener Construction.

Woolf'sche und Compound-Maschinen.

Turbinen, Wasserräder und Triebwerke aller Art.

Dampfkessel und jede Blecharbeit.

Maschinen- und Bauguß. [1298]

Kostenanschläge auf Wunsch umgehend und gratis.

Zu den Bällen:

Für Damen:

Ballhemden
in Chiffon und Leinen, in den modernsten Formen, nach der Taille geschnitten, ohne Aermel 2c.

Spitzen-Pantalons, Schleppröcke
mit fester u. anzuknöpfender Schleppe.

Neueste Corsets
von vorzüglichem, die Figur verschönendem Sitz.

Ballstrümpfe
in allen Farben.

Durchbrochene Strümpfe
in weiß, farbig.

Hochmodern!!! Durchbrochene schwarze Seidenstrümpfe.

Seidene Strümpfe können in jeder Nuance innerhalb drei Tagen nach Stoffproben angefertigt werden.

Gestickte u. Spitzen-Taschentücher, sämmtl. Unterzeuge
in Vigogne, Wolle u. Seide vorräthig.

Camisoles pantalons
(Jäckchen u. Beinkleid in einem Stück).

Für Herren:

Elegant gewaschene **Salonhemden** mit Vorder- und Rückenschluß und tiefem Ausschnitt, von 5—10 Mark das Stück.

Taschentücher
mit buntem Rand oder ganz weiß, gesäumt, gewaschen und gestickt.
Jeder Buchstabe vorräthig.

Weiße englische Piqué-Westen, hoch und ausgeschnitten, von **Young & Rochester** in London (vorzügl. Sitz), das Stück 6 Mark 50 Pf. und 8 Mark 50 Pf.,

Pariser Westen von May, das Stück 12 Mk.

Unterwesten,
in jede schwarze Weste einzuknöpfen, 75 und 90 Pf.

Ball-Cravatten
in Atlas, Grosgrain, à jour und Battist, neueste Formen, elegante Ausführung, kolossale Auswahl.

Ballstrümpfe
in Seide, Fil perse 2c. 2c., in den elegantesten Farbenstellungen.

Glacé-Handschuhe
von **H. K. Larsen** in Kopenhagen (bestes Fabrikat).

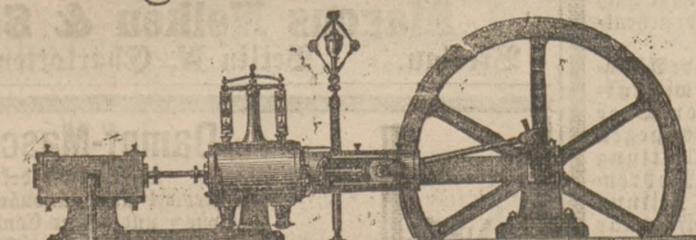
Schweißsauger,
das Stück 75 Pf.,
sowie sämmtliche anderen **Unterzeuge** [2081]

empfiehlt

Julius Henel, vormals C. Fuchs,
k. k. österr. und fürstlich rumänischer Hoflieferant,
Breslau, Am Rathhause 26.

Görlitzer Maschinenbau-Anstalt und Eisengiesserei in Görlitz.

Keine Luftpuffer. Keine Klinken.



Vollkommene Geschwindigkeits-Regulirung.

Von der Wartung unabhängige höchste ökonomische Leistung! [9]

Eincylindrige und Compound-Dampfmaschinen mit Ventilsteuerung, Patent Collmann.

Schlittschuhe, eis. Oefen, Klappbettstell., Tischmesser,
Haus- und Küchengeräthe sehr billig im Ausverkauf Herrenstraße 25.

Ausverkauf
des Gold- u. Silberwaarenlagers
wegen Aufgabe des Geschäftes. [919]
Robert Haertel, Büttnerstraße 27.

Keinem Haushalte soll unbekannt sein der:
Frauen-Arb.-Verein, jetzt Königsstr. 4, part.
Fertige Wäsche, Negligés, Oberhemd., warme Unterbekleid. f. Damen, Herren, Kind. u. Tausend in d. Fach geh. Artikel. Handarbeiten, Ausstatt. f. Neugeborene 2c.

Ein gebrauchtes Mobiliar
in nußb. Victoria-Façon, sehr elegant, bestehend aus Sopha, 2 Faut. in rothbr. Plüsch, 6 Rohrlehnstühlen, 1 Sterntisch, 2th. Vertikow, gr. Trumeaux, Rollbureau, 2 Schränken, Bettstellen m. Matr., Bücherschrank, Regulator, Teppichen 2c., [2052]

ferner in Mahagoni, gebraucht:
ein prachtv. Herren-Schreibtisch mit Verschluß und vielen Schüben, 1 Schlaf-Sopha, 12 hohe Tafelstühle, 1 Ausziehtisch mit 6 Einl., 1 Toiletten-Commode, 1 Kinderbettstelle mit Roßhaar-Matr., Nachttische, Spiegelschrank 2c.
wegen Umzug bald zu verkaufen

Zwingerstraße 24, erste Etage.
G. Hausfelder, Königl. Auct.-Commissar.

---

2 Ladeneinrichtungen,
elegante Repositorien, Ladentische 2c. sind preiswerth zu verkaufen.
Näheres in der Möbel-Handlung des Herrn **C. W. Lochmann,** Zwingerplatz Nr. 2. [2021]



Pension in Breslau.

Für Eltern, deren Söhne hiesige Schulen besuchen, kann eine ausgezeichnete Pension in einer Familie nachgewiesen werden, in der die sorgsamste körperliche Pflege gewährt wird. Ein Sohn des Hauses, Student, überwacht die Anfertigung der Arbeiten. [1051]

Nähere Auskunft wollen auf freundliche Anfragen gern ertheilen die Herren Geh. San.-Rath Dr. **Graetzer,** Rabbiner Dr. **Joël,** Dr. **Paul Lion.**

Verein für Handl.-Commis von 1858
in Hamburg.

Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1881** in unserem Bureau, **Hopfenmarkt Nr. 1** (Kasse), zur Entgegennahme bereit liegen. [1793]

Die Verwaltung.

15,000 Mark Mündelgelder sind gegen pupillarische Sicherheit bald zu vergeben. Offerten erb. **Siegfried Haber,** Antonienstr. 9.

5000 Thlr. Mündelgelder auf ein hies. Grundstück pupillarsicher auszuleihen. Näheres zu erfragen **Friedr.-Carlstraße 14, 1 Treppe.**

Geschwächte Männer
finden den alleinigen wahren Weg zur Heilung in dem preisgekrönten Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", eine vortreffliche Abhandlung über die durch geheime Jugendsünden entstandenen traurigen Leiden und die segensreiche Kur derselben.



Dieses weltberühmte Orig.-Meisterwerk, mit vielen Abbild. vers., vers. **W. Bernhardi, Berlin SW.,** Belleallianceftr. 78, f. 2 M.

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel u. Ballenleiden bes. **Kliesch,** appr. Hühneraug.-Oper., Kupferschmiedestr. 44, Ecke Schuhbrücke. 970

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Billardfabrikanten [2110]
Julius Staeglich
zu Breslau ist durch Schlußvertheilung beendet.

Breslau, den 13. Jan. 1881.
Nemitz,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Seminargasse zu Breslau, eingetragen im Grundbuche der inneren Stadt Band 36 Blatt 169, dessen der Grundsteuer nicht unterliegender Flächenraum 2 Ar 23 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4200 Mark.

Versteigerungstermin steht
am 16. März 1881, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 2/3 an.

Das Zuschlagsurtel wird
am 17. März 1881, Vormittags 11 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung XVIII, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden. [2046]

Breslau, den 10. Januar 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Heinrich.**

Bekanntmachung des Versteigerungs-Termins.

Das den Häusler **Anton Lammich**schen Erben gehörige Grundstück Blatt Nr. 170 Alt-Bieskau wird im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Zwangsvollstreckung
am 24. März 1881, von Vormittags 9 Uhr ab,
in unserem Termins-Zimmer Nr. 1 im Amts-Gerichts-Gebäude hierselbst meistbietend verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages an demselben Tage ebendaselbst verkündet werden.

Das Grundstück ist veranlagt zur Grundsteuer mit einer Gesammtfläche von 1 Hektar 11 Ar 10 Quadratmeter nach einem Reinertrage von 30 Mark 57 Pf.

Die Bietungs-Caution beträgt 122,28 Mark. [2045]

Der Auszuge aus der Steuerroll, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung I, Zimmer Nr. 2, Vormittags während der Sprechstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, haben dieselben zur Vermeidung der Ausschließung bis zum Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Katscher, den 17. Januar 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. I.
gez. **Viertel.**

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 125 das Erlöschen der Firma:
„C. Scholz" [2043]
hier heute eingetragen worden.

Striegau, den 18. Januar 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 81 eine Handels-Gesellschaft unter der Firma [2044]
Schreiber & Bräutigam
hierselbst und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen heut eingetragen worden:

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Carl Schreiber** zu Ratibor,
2) der Kaufmann **Max Bräutigam** zu Ratibor.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1881 begonnen.

Ratibor, den 17. Januar 1881.
Kgl. Amtsgericht. Abth. IX.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut zufolge Verfügung vom 13. d. Mts. unter Nr. 197 die Firma [2109]
A. Stroheim
in **Neustadt a. W.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Alexius Stroheim** in Neustadt a. W. eingetragen worden.

Pleschen, den 14. Januar 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Werke von Karl von Holtei.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen:

Erzählende Schriften.

Gesammt-Volksausgabe. 16. In 14 Leinwandbände eleg. gebd. Preis 48 Mk.

Inhalt: Kriminalgeschichten. — Noblesse oblige. — Die Vagabunden. — Christian Lammfell. — Ein Schneider. — Die Eselsfresser. — Kleine Erzählungen. — Vierzig Jahre. — Der letzte Komödiant.

Die Vagabunden.
Roman. 6. Aufl.
Mit dem Bilde des Dichters.
8. Eleg. gebd. 5 Mk.

Christian Lammfell.
Roman. 4. Auflage.
Jubiläums-Ausgabe.
8. eleg. gebd. 7 Mk. 50 Pf.

Vierzig Jahre.
6 Bände. 16. Eleg gebd. in 3 Bände 15 Mk.

Theater.
6 Bände. 16. Eleg. gebd. in 3 Bände 15 Mk.

Schlesische Gedichte.

17. Auflage.
Ausgabe letzter Hand.
16. eleg. gebd. 3 Mk.

9. Auflage.
Illustrirte Pracht-Ausgabe.
gr. 8. eleg. gebd. 10 M. 80 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Submission auf Holz
in der Königl. Oberförsterei Rybnik.

Zum weiteren submissionsweisen Verkauf der pro 1881 eingeschlagenen Bau- und Nutzhölzer in der Oberförsterei Rybnik habe ich einen Termin
auf Dinstag, den 1. Febr. cr., Nachmittags 1 Uhr,
in meinem Bureau hierselbst angesetzt. Die Gebote sind bis zur Terminsstunde verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift „Submission auf Holz" versehen an mich einzureichen und werden im Termine in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet. Die Holzverkaufs-Bedingungen werden auf Wunsch unentgeltlich übersandt.

In dem vorstehend anberaumten Termine werden nachstehende Hölzer zum Ausgebot gebracht:

I. **Bauhölzer:**
a. Schutzbezirk Klokotschin, Jagen 9a, circa 700 Kiefern und Fichten.
b. Schutzbezirk Jankowitz, Jagen 28, circa 400 Kiefern und Fichten.
c. Schutzbezirk Fichtberg, Jagen 121, circa 200 Fichten.
d. Schutzbezirk Waldheim, Jagen 100, circa 350 Kiefern IV. u. V. Klasse.
e. Schutzbezirk Paruschowitz, Jagen 157, circa 200 Kiefern.
f. Schutzbezirk Wielepole, Jagen 195, circa 290 Fichten.
g. Schutzbezirk Kniczenitz, Jagen 217, circa 150 Kiefern und Fichten.

II. **Grubenhölzer:**
a. Schutzbezirk Jankowitz, Jagen 28, circa 400 Stück Kiefern, Fichten und Tannen.
b. Schutzbezirk Fichtberg, Jagen 121, circa 300 Stück Kiefern, Fichten und Tannen.
c. Schutzbezirk Wielepole, Jagen 195, circa 200 Stück Kiefern, Fichten und Tannen.
d. Schutzbezirk Ochojetz, Jagen 257, circa 300 Stück Kiefern, Fichten und Tannen. [2047]

Paruschowitz, den 19. Jan. 1881.
Der Königliche Oberförster von Münch.

Bekanntmachung.

Es soll das in den Artillerie-Depots der nachstehenden Garnisonen lagernde, in 15-cm-Bomben bestehende **Gußeisen,** als: ca. 145,000 kg in Posen, ca. 67,000 kg in Thorn, ca. 58,500 kg in Neisse, ca. 41,500 kg in Spandau, ca. 5600 kg in Glogau verkauft werden und ist dazu ein Termin [2025]
Mittwoch, den 2. Februar c., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots anberaumt worden.

Käufer wollen ihre postmäßig verschlossenen und mit der Aufschrift: „Submission auf den Ankauf von Gußeisen" versehene Offerten, in denen die Preise pro 100 kg loco Lagerplatz in Buchstaben auszudrücken, auch die bezüglichen Verkaufsbedingungen anzuerkennen sind, bis zum Beginn des Termins an das unterzeichnete Artillerie-Depot franco einsenden.

Die Verkaufs-Bedingungen liegen hier aus und können auf Wunsch in Abschrift gegen Bezahlung der Schreibgebühren bezogen werden.

Posen, den 20. Januar 1881.
Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

In der hiesigen Königlichen Strafanstalt sind circa **60 Gefangene disponibel,** deren Beschäftigung in einer für die Strafanstalt geeigneten Weise mit Industrie-Arbeiten — ausschließlich der bereits eingeführten Cigarren-, Schlosser-, Schmiede- und Schuhmacherarbeit — unter Umständen aber auch mit Feld- 2c. Arbeiten, erfolgen soll.

Hierauf reflectirende Unternehmer wollen die darüber aufgestellten Bedingungen, welche dem abzuschließenden Contracte zu Grunde gelegt werden, hier einsehen, resp. von hier erfordern und demnächst ihre frankirten Offerten
bis zum 5. Februar c., Abends,
schriftlich einreichen. [1538]

Die bei event. Abschließung des Contracts sofort zu erlegende Caution beträgt 1500 M.

Ratibor, den 10. Januar 1881.
Königliche Strafanstalts-Direction.

Submission.

Die Ausführung von circa 560 □Meter Granitsteinpflasterung incl. Lieferung sämmtlicher Materialien, veranschlagt auf 3987 Mark, soll vergeben werden. [2042]

Versiegelte Offerten hierauf, sowie auch auf die Lieferung und die Arbeit getheilt, werden **bis zum 10. Februar cr.** von uns entgegengenommen.

Der Kosten-Anschlag und die Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen, auch gegen Copialien-Entschädigung bezogen werden.

Constadt, den 21. Januar 1881.
Der Magistrat.

Wichtig für Brauer!
Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den **24. d. Mts., früh 9 Uhr,** werde ich auf dem **Rechte-Oder-Ufer-Stadtbahnhof** hier 15 Stück gut erhaltene gebrauchte **60er Lagerfässer** und an **demselben Tage, früh 11 Uhr,** auf dem **Thurmhofe Neue Antonienstraße 6/14** weitere 12 Stück Lagerfässer (1 Stück 30er und 11 Stück 40er) meistbietend gegen baare Zahlung öffentlich **versteigern.**

Breslau, den 18. Jan. 1881.
Jaeckel,
[1924] **Gerichtsvollzieher.**

Auction.

Dinstag, den 25. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.,** gegen sofortige Baarzahlung
1 **eis. rheinischen Kochherd mit Rohre und Wasserkessel,**
1 **eis. Stubenmangel:**
1 **eis. 2flügl. Thor.** 240 Centim. breit, 260 Centim. hoch.
1 **eleg.,** fast neue **W.-W.-Nähmaschine mit Einrichtung** in gutem Zustande, [2053]
sowie **verschied. Mahag.- Kirschb.- und andere Möbel, 2 Closets.**

Der Königliche Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Scrofulöse
Augen-, Haut- u. Drüsenleiden heilt **H. V. Springer,** prakt. Arzt in **Heinersdorf** bei Friedland (Böhm.). Broschüre gratis. [7]

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1756]

Auch brieflich [1037] werden discret in 3—4 Tagen **frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approbirten Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. Nr. 36, 2 Tr., v. 12—1½. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Geschlechts-Krankheiten
jeder Art,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.,
selbst in den acutesten Fällen, heilt schnell, sicher und rationell, ohne jede Berufsstörung oder nachtheilige Folgen, ebenso

Frauenkrankheiten
Dehnel in **Breslau, Weidenstr. 25,** früher Malergasse 26.
Mittwoch, den 26. d. M., bin ich nicht zu sprechen. [1015] **D. D.**

Für Damen!
Billige u. discrete Abhaltung des Wochenbetts bei Frau **Bartsch,** Hebamme, Breslau, Nicolaistr. 60. [969]

Sichere Hilfe für Damen in Unterleibsleiden. Adressen unter **Z. 240** befördert **die Annoncen-Expedition von Heinrich Eisler, Hamburg.**



M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers u. Königs Majestät verliehenen großen Staats-Medaille in Gold für Gartenbau,
empfiehlt [1039]
Constructionen von Schmiede-Eisen,

Gewächshäuser,

Frühbeetfenster, 5 bis 8 Mark,
Veranden-, Glas-Salon-, Fabrik- und Stallfenster,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasserheizungen
für Gewächshäuser und Wohnhäuser, auch für einzelne Wohnungen, vom Küchenofen zu heizen. Anlage sehr billig, Heizmaterial gering.

Walzeisenträger, Säulen, Eisenconstructionen, Bauschienen

[2035]

offeriren billigst und geben **Kostenanschläge und statische Berechnungen** dazu **gratis**
J. N. Bilstein & Cie.,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Breslau, Flurstrasse 9, am Centralbahnhof.

Durch die besten und directesten Bezugsquellen bin ich im Stande, speciell die **feinsten und besten Sorten Caffee zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu liefern.** Haushaltungen, Gast- und Landwirthe, Familien etc. können daher durch den Einkauf grosse Ersparnisse machen und versichert sein, dass die **neu construirte amerikanische Dampfrostmaschine,** welche ich in Anwendung bringe, dem Caffee seine Kraft und sein Aroma in einer Weise bewahrt, wie es **auf keiner anderen** möglich sein dürfte. Halte mich daher zu geehrten Aufträgen von Seite des den feinen Geschmack der Caffeebohne schätzenden Publikums empfohlen und werde denselben stets zur grössten Zufriedenstellung zu genügen bemüht sein.
Oswald Blumensaat,
Breslau. **Reusche-Str. 12** (Ecke Weissgerbergasse).

Billiger Dampf-Kaffee!

stets frisch geröstet, ganz reinschmeckend, das Pfd. 8, 10, 12, 13 Sgr., ff. Perl-Kaffee, das Pfd. 1,50 M., hochfeiner Menado und Melangen, das Pfd. 1,60 M. Die Mischungen der letzten Serte sind so gewählt, daß kräftige und aromatische Kaffees vereinigt das wohlschmeckende Getränk liefern. Es ermöglichen die großen directen Einkäufe aus ersten Bezugsquellen bei guter, reeller Waare so billige Preise.
Auswärtige Bestellungen werden von 10 Pfd. an prompt effectuirt. **Vereinigte Hamburger und Holländische Kaffee-Niederlage von C. G. Müller,** Gr. Baumbrücke Nr. 2. Filiale: Klosterstraße 1a. [2051]

Den Herren Colonialwaaren- und Vorkosthändlern empfiehlt

Ia Kaiser-Auszugmehl

aus feinstem ungarischen Weizen sehr preiswürdig auch in einzelnen Ballen
die Kunst-Walzenmühle Ober-Gräditz bei Schweidnitz.
Für Breslau nimmt Bestellungen entgegen Herr **P. Bermann,** Albrechtsstraße Nr. 18. [843]

Eduard Sachs'scher Magen- u. Lebens-Liqueur

(kein Geheimmittel).
Derselbe hat sich während eines Zeitraumes von 20 Jahren durch seine außerordentlichen Wirkungen einen Weltruf erworben und haben tausende Menschen ihre Gesundheit und ihr Leben durch ihn erhalten, welches unzählige Danksagungen bekunden.
Allein echt zu haben bei **Eduard Sachs, Breslau, Blücherplatz Nr. 11.** Mein Fabrikat ist durch **eingetragene Schutzmarke,** welche sich auf jeder Flasche befindet, vor Fälschung gesetzlich geschützt.
Niederlagen werden in allen Städten und Dörfern unter Gewährung eines sehr hohen Rabatts errichtet. [1818]

Lebens-Liqueur

(Feinster Kräuter-Magen-Bitter)
von Gebrüder Culmann in Albersweiler (Pfalz)
wirkt höchst wohlthuend auf den Magen und die Eingeweide, vertreibt Koliken, Brechruhr, Diarrhoe u. s. w., ist bei Magenleiden und Lungenverschleimungen ein sehr gutes Mittel.
1 Literflasche (930 Gr.) M. 2,60.
½ Literflasche (450 Gr.) M. 1,50. [2065]
Zu haben in Breslau bei:
H. Koffack, C. Schultz, Max Feige, August Lichter, Ed. Fache, Franz Heiberger, Bruno Dziekan, A. Gusinde, P. Knauer.
Weitere Verkaufsstellen werden errichtet durch die General-Agentur für Schlesien und Posen **Robert Püschel** in **Breslau** (Neue Schweidnitzerstraße 10).



MATICO-INJECTION

von
GRIMAULT & Cie, Apotheker in Paris
Ausschließlich aus peruvianischen **Maticoblättern** zubereitet, hat diese Injection in wenigen Jahren einen allgemeinen Ruf erlangt.
Dieselbe kurirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Gonorrhöen.
Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Cie und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarken versehen.
Niederlage in allen größeren Apotheken.
In Breslau: Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.
[1040]

Gicht und Rheumatismus.

Sichere Heilung durch den **Liqueur** und die **Pillen** des Doctor **Laville.**
Der Liqueur heilt acute Leiden, die Pillen chronische Uebel. Diese Medicamente sind keine Geheimmittel. Das Recept ist veröffentlicht mit der Analyse und der Approbation von **Mr. Ossian Henry,** dem berühmten Chemiker an der Akademie zu Paris. [1030]
Die Flacons tragen den französischen Staatsstempel und die Signatur
Paris, F. Comar, 28, r. St. Claude.
Depot bei **E. Störmer** in Breslau, Ohlauerstraße 24/25.

112

Mein Haus

in Grabow (Großherzogth. Posen), am Ringe belegen, Blatt Nr. 92, enthaltend 2 Geschäftsladen und eine Bäckerei mit anstoßenden Wohnungen, Stallung, Hofraum, will ich aus freier Hand unter günstigen Bedingungen bei 1500 Mk. Anzahlung verkaufen.
Näheres brieflich durch mich selbst.
E. Schlesinger, Kattowitz OS.

---

1 lucratives Leder-Geschäft

Niederschlesiens ist zu verkaufen und bald zu übernehmen. Offerten erbeten unter O. T. 2 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [2029]

Ein Specerei-Geschäft

in sehr guter Lage, mit Bierstube, ist zu verkaufen. [1022]
Offerten unter B. S. hauptpostlagernd Breslau.



Gute gebrauchte Instrumente zu billigen Preisen sind vorräthig. [2033]

Pianinos und Flügel,

auch gebrauchte, empfiehlt
[968] **P. F. Welzel,**
Pianofortefabrik,
Alexanderstr. 3.

---

1 Pianino (Nußbaum), vorzügl. erhalten, für nur 120 Thlr. Hummerei 36, 1. Et.

Knöpfe, Steinnuß Horn, Seide, Perlmutt à Dtzd. 5 Pf., Franzen, Quasten, Schnuren, Pfeifen spottb. Gold. Radegasse 6, 1 Et.

Wirkl. Gelegenheitskauf.

Gold. Remontoir-, Damen- und Herren-Uhren à 16 Thlr., 1 Damenuhr für 10 Thlr., neue Regulator. 6—8 Thlr., gold Uhrketten, Ringe etc., 1 Kuffe mit Silberdeckel, Cigarren, Bettstelle mit Matratze, 1 mah. Secretär, Spieltisch, Bilder und 2 neue Handnähmasch.
[2071] **E. Lewy, Neumarkt 12.**

2048

Deutsche Reichs-Spielkarte

mit Portraits der deutschen Feldherren und Städte-Ansichten in richtiger Vertheilung empfiehlt
Handl. Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

2088

Papier

für Wiederverkäufer:

1 Rieß Concept	.... M.	2,40,
1 " Canzlei	..... "	3,50,
1 " Postpapier	.. "	2,00,
1000 starke Couverts	.. "	2,80,
1 Dtzd. Schreibhefte	.. "	0,40.

A. Goldberger,
Reuschestraße 13/14.

Von neuen, directen Abladungen empfehlen
hochrothe, süsse
Messinaer und Catan.
Berg-Orangen
schönste wachsgelbe
Messinaer und Catan.
Garten-Citronen
in Origin.-Kisten und ausgepackt,
Italienischen Blumenkohl
in prachtvoll schöner, frischer Waare, 35—40 Pf. per Rose, in Orig.-Körben billiger.
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15, [2104]
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kaiserl. Kgl. Hoflieferant.

Hochfeinen, hellgrauen, wenig gesalzenen
Astrachaner

Winter-Caviar,

Räucherlachs,
Sprotten, Bücklinge,
vorzüglich schöne, grosse
Bratheringe,
Neunaugen, mar. Aal,
Aal und Lachs in Gelée
in Gläsern,
Anchovis in Gläsern,
echte Strassburger
Gänseleber- und Wild-Pasteten,
Neufchateler, Gervais-, Camembert-, Roquefort-, Chester-, Eidamer, Holländer, Limburger, Parmesan-, Schweizer, Kräuter- und hochfeinen, vollsaftigen, echt Emmenthaler
Schweizerkäse
empfiehlt billigst [2085]
Carl Joseph Bourgarde,
Hoflieferant, Schuhbrücke 8.



Wer bei Beginn
von **Husten, Hals- und Brustleiden** sich der seit mehr als 40 Jahren als das **gediegenste** und **beste Hausmittel** bewährten
Eduard Gross'schen Brust-Caramellen
bedient, bedarf nur weniger Cartons derselben, um sofortige **Linderung und Beseitigung** dieser Uebel zu erlangen, in den echten Packungen, chamois Carton à 1 M. 50 Pf., blaue à 75 Pf. und grüne à 35 Pf., sowie Prima-Qualität in Goldcarton à 3 Mk.. empfehlen **Fabrik und General-Debit: Handlung** [2049]
Eduard Gross
in **Breslau, am Neumarkt Nr. 42,** und die bekannten Depots in jeder Stadt Schlesiens.

Knallbonbons

in feinster Ausstattung empfiehlt die Zuckerwaarenfabrik von
S. Crzellitzer,
[1694] Antonienstraße 3.

---

1 M. 20 Pf. das Pfd.

reinschmeckenden Dampfkaffee.

Java-Dampf-Kaffee II.	d. Pfd.	1,30 M.
Java- " " I.	" "	1,40 "
Perl- " "	... " "	1,60 "
Melange- " "	... " "	1,60 "
Getreide- "	... " "	0,20 "
Feinen Tafel-Reis	.. " "	0,20 "
Neue türk. Pflaumen	" "	0,25 "
Oranienburger Seife	. " "	0,36 "
Anerkanntbest. Reibhölzer d. Pck		0,10 "

Oswald Blumensaat,
Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Rindspökelfleisch,

2 Pfd.-Dose M 1. 55 Pf., 6 Pfund M. 4 25, 14-Pfd.-Dose M. 8. 50 Pf.
Auerhahn, geröstet,
2-Pfd.-Dose M. 1. 75 Pf
Lachs und Hummer,
1-Pfd.-Dose M. 1. 20 Pf.
Ganze Zungen und Auerhahn mit Zunge. [2026]
Marocc. Datteln,
pro Pfd. 60 Pf.
Conserven-Geschäft,
Büttnerstraße Nr. 1.

---

500 Fuhren Kerneis,

pro Fuhre 1 Mark, sind abzuholen i. d. Spitzer'schen Bade- u. Schwimmanstalt, vor dem Ohlauer Thore.

Billige Nähmaschinen

aller Systeme [2067]
neu und gebraucht, zum Preise von 5 bis 20 Thlr., so auch Strick- und Handsch.-Nähmasch., Oel, Nadeln, Garn etc., alle Ersatztheile zu Engros-Preisen.
E. Lewy, Neumarkt 12.

20—30 Stück

gebrauchte, aber noch gute
große Karren zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter A. B. 132 postl. Trachenberg. [2023]

Von erneuten Zufuhren empfehle
Astrachaner Winter-Caviar
in ganz vorzüglich schöner Qualität,
frische Austern,
[2100] **Lachs, Aal, Bücklinge, Sprotten, Spickgänse, Pasteten, fr. Perig.-Trüffeln, Weintrauben u. frische amer. Aepfel;**
wachsgelbe, vollsaftige Catania-
Garten-Citronen
und prachtvolle, hochrothe, süsse
Berg-Orangen,
frostfrei und haltbar,
in Orig.-Kisten u. ausgepackt, billigst
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.



[12]

Krümel-Chocolade

mit Vanille, worunter eine gute Sorte à Pfd. 1 M., empfehlen [1658]
E. Astel & Co.,
17. Albrechtsstr. 17, Breslau

Feinste Böhm.
Capaunen,
Norwegische Schneehühner,
feinsten grauen, grosskörnigen Winter-Caviar,
Holländische u. Amerikanische Austern,
feinsten geräuch. Rheinlachs,
Pommersche Gänsebrüste,
Braunschw. und Gothaer Cervelatwurst,
Italienischen Blumenkohl,
frische Perigord-Trüffeln,
Amerik. u. Tirol. Aepfel,
Apfelsinen,
feinst. getrockn. Obst
empfiehlt [2061]
Theodor Winkler,
51, Schweidnitzer-strasse 51,
Eingang Junkernstr., vis-a-vis Hôtel „Goldene Gans."

Einige Partien 1880er **Rigaer Kronsäeleinsaat** (Extrapuyck) sind mir zum commissionsweisen Verkauf zugesandt worden. Ich offerire davon zu billigsten Rigaer Originalpreisen bahnfrei hier. [1459]
D. Cronbach, Stettin.

!Einen Frachtschlitten!

verkauft billig Kanus, Breslau, Wilhelmsbrücke. [972]

Krümel-Chocolade mit Vanille,

pro Pfd. 1 Mk., empfiehlt
S. Crzellitzer,
[1695] Antonienstraße 3.

Wie empfingen eine neue Partie
!! Astrachaner Kaiser-Caviar !!
in ausgesucht feiner Qualité,
grosse fette Puten,
Steierische Capaunen,
Haselhühner,
gazn vorzügliche geräucherte
Hamburger Rindsbrust,
Westph. Schinken,
Gothaer Cervelatwurst,
Strassburger Gänseleber-Trüffelwurst,
Strassburger Gänseleber-Pasteten
in Terrinen und Büchsen,
Jauersche und Frankfurter Würstchen,
Stangenspargel,
junge Schoten,
Schnittbohnen,
getrocknet und in Büchsen,
Astrachaner Zuckerschoten,
Rhein- und Weser-Lachs,
Elbinger Neunaugen
in Fässchen, à 2,00 und 3,75 Mark,
echt Brabanter Sardellen,
Perlzwiebeln in Gläsern,
Zwerg-Pfeffergurken
zum Garniren,
Senfgurken,
Magdeburger Sauerkohl
in Fässchen à 2,25, 4,00 u. 7,50 M.,
Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 70, 80 Pf., 1,00, 1,20 bis 2,00 Mk.,
feinste geschälte Franz. Birnen,
feinste geschälte Franz. Aepfel,
weisse Amerik. Aepfelspalten,
!!! Italienische Compot-Melange !!!
aus den feinsten getrockneten und geschälten Früchten.
Aprikosen- und Himbeermus,
echte Maizena
zu feinen Bäckereien und Mehlspeisen,
echt engl. Maizena-Waffeln,
Bowlenweine,
weiss und roth,
d. Liter 1,00 M., bei 10 Ltr. à 90 Pf.,
Vöslauer Weine
aus den **Schlumberger'schen** Kellereien,
Champagner,
sehr gut, die Flasche 3,00 Mk.,
feine kleine [2050]
Kaffee- u. Thee-Cigarren,
die Kiste 6 bis 8 Mk.,
Messina-Apfelsinen,
20 bis 30 Stück für 3 Mk.
Lager sämmtlicher **Whist-, Piquet-, L'hombre- und deutschen Karten** aus Stralsund.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen.
Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. [1035]

Eine gebildete Dame,

die die Buchführung gründlich gelernt, sucht baldigst Stellung als **Kassirerin** oder **Buchhalterin.** Gefäll. Offerten Chiffre A. H. 27 Grünberg. [945]

Ein gebild., junges Mädchen, welches die Schneiderei, Weißnähen und die Behandlung der Wäsche versteht, sucht per 1. April c. Stellung, am liebsten auf dem Lande **als Stütze der Hausfrau.** Gef. Offerten unter Chiffre P. E. 33 postlag. Löwenberg i. Schl. erbeten. [2037]

Eine Verkäuferin, die schon lange Zeit im Modew.- u. Confections-Geschäft thätig war, nimmt vom 1. Februar od. 1. März Stell. Näh. Garvestraße 30, Hinterh. 2 Tr. **Bärhold.**

Ein ordentl., kräftiges Mädchen, welches in der Hauswirthschaft u. **als Beistand zur Pflege einer Dame** sich eignet, findet gute Stellung.
Adr. an A. Bamberger in Glogau.

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

Breslau, Herrenstraße Nr. 7, 1. Etage. [1011]
Nachweis und Placirung von kaufm. Personal. **P. Strachler.**

Eine Dame in gesetzten Jahren, als sehr zuverlässig empfohlen, sucht Stellung zur Führung einer kleineren Häuslichkeit, am liebsten bei einem älteren Herrn, unter Chiffre H. K. Jauer postl. [115]

Eine junge Dame

aus anständiger israel. Familie, mit Schneiderarbeit vollständig vertraut, sucht eine **Stellung zur Stütze der Hausfrau.** Off. sub 297 **Haasenstein & Vogler, Posen.** [2063]

Ein Mädchen in mittleren Jahren, aus anständiger Familie, 16 Jahre in Stellung bei einem **Arzt**, sucht wegen Todesfall anderweitig Stellung **als Wirthin.** Gefl. Offerten unter B. 7 Briefk. d. **Bresl. Ztg.** [1008]

Für meine **Wirthschafterin**, die 26 Jahre in meiner Familie bedienstet war, suche ich anderweitige Stellung. [1943]
Georg Jackwitz,
Mügeln bei Pirna.

Eine perfecte Köchin 1012

sucht per 1. Febr. bei besch. Anspr. Stellung d. Fr. **Auras**, Teichstr. 28.

Ein tüchtiger
Buchhalter,

in der deutschen Correspondenz geübt, wird für ein bedeutendes Geschäft nach **Lodz** in Russisch-Polen bei gutem Gehalt gesucht. Offerten sub F. beförd. Daube & Co. in Posen. [1992]

Nebenbeschäftigung in Buchführ., Corresp. 2c. 2c. sucht gegen geringe Entschädigung ein gebild., jung. Kaufmann. Offerten erbeten unter **O. 538** an **Rudolf Mosse**, Ohlauerstr. 85.

Für mein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft suche einen **Reisenden**, der Schlesien, Posen und Lausitz mit Erfolg bereist hat, bei hohem Salair. [1009]
Max Reichenbach
in Breslau.

Eine größere, leistungsfähige Cigarren-Fabrik sucht einen durchaus tüchtigen
Reisenden,

welcher mit der Kundschaft vertraut und Schlesien, Posen, Preußen und die Lausitz mit Erfolg bereist hat.
Offerten sub Chiffre Z. 74 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [834]

Einem tüchtigen, gut empfohlenen **Reisenden**, der die Colonialw.- und Vorkosthändler der Provinzen **Schlesien und Posen** regelmäßig besucht, wünscht ein industrielles Etablissement seine **Special-Artikel zur provisionsweisen Vertretung** zu übergeben. Gef. Offerten erbittet man unter S. K. Y. postlagernd Breslau.

Zum sofortigen Antritt ev. 1. April d. J. suche ich einen tüchtigen [1974]
Reisenden.

Dresden.
A. J. Welsch,
Strohhut- und Schmuckfedern-Fabrikation, Sammt- und Seiden-Waaren en gros.

---

22 Vacanzen

sind durch mein Bureau bis 1. April zu besetzen und zwar: Reisende, Buchhalter, Lageristen, Commis, Verkäuferinnen und Directricen. [1010]

Breslauer's Bureau

für kaufm. Personal aller Branchen, Nicolaistr. 16, II.
Rückporto erbeten.

Stellungen jeder Branche und **Standes** weist sof., auch später nach **Bureau „Beyer"**, Oderstr. 17, I. Auswärts Marke erb.

Stellung jed. Branche schnell d. **Inst. „Union", Berlin,** Bülowstr. 102.

Einen mit der Branche vertrauten **Commis** sucht per 15. Februar oder 1. März c. [975]
Glogau. **L. Mathias,**
Damenmäntelfabrik.

Eine hiesige Strohhutfabrik

sucht einen mit der Branche vollständig vertrauten Lageristen, der auch reisen soll. Offerten unter Chiffre M. B. 6 a. d. Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Specerei-, Eisenwaaren- und Stabeisen-Geschäft suche ich **einen tüchtigen, jungen Mann.** Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Antritt per 1. April c. [2115] **M. Schaal, Pleß OS.**

Ein junger Mann, der das Tuch- und Herren-Confections-Geschäft ganz genau kennt, militärfrei ist und Prima-Referenzen aufzuweisen hat, wünscht entweder die selbstständige Leitung einer Filiale zu übernehmen oder in einem größeren Geschäfte ähnliche Stellung anzunehmen. — Caution kann auf Wunsch gestellt werden. [1030]
Offerten erbeten unter F. R. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Eine Stellung wird gesucht von 1 verh. jung. cautionsf. Mann. Gefl. Off. hauptpostl. V. A. 23 erb.

Ein junger Mann, 1014

prakt. Destillateur, der einfachen Buchführung firm, sucht, gestützt auf die besten Referenzen, per April cr. Stellung. Gefl. Off. erbitte unter P. K. 204 postl. Breslau, Postamt II.

Dienstboten aller Branchen, sowie Kellner, Kellnerinnen, Haushälter, Diener, Kutscher, Laufburschen empfiehlt stets **Fr. Becker**, Vermiethsfrau, Altbüßerstraße 14, 1. Et. Tüchtige Köchinnen, firme Stubenmädchen, Jungfern, Kellnerinnen melden sich. [976]

Für den Betrieb einer Gießerei, die hauptsächlich Handelsguß fabricirt, wird zum sofortigen Antritt ein theoretisch und praktisch gebildeter
Techniker gesucht.

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche beliebe man sub R. E. 3 an die Exped. der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [2030]

Für eine Cigarren-Fabrik Oberschlesiens wird ein solider, tüchtiger **Werkmeister** gesucht. Offerten unter J. H. G. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2113]

---

1 **Wirthschafts-Inspector**, 39 Jahre alt, ev., verh., 3 Kinder, dessen Frau die Milchwirthschaft mit übernimmt, noch in Stellung, sucht einen selbstständ. Posten unter E. 5 zum 1sten April 1881 Exped. d. Bresl. Ztg. [973]

Ein Lehrling m. g. Schulkennt. w. für ein schles. Manufacturwaaren-Engros-Geschäft unt. Chiffre M. 1857 postlag. Postamt 4 gesucht. [1013]

Zum Antritt bald oder später suche für mein **Stabeisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft** [2024]
einen Lehrling

mit guter Schulbildung.
Adolf Hesse
in Striegau.

Ein junger Mann, der bereits drei Jahre in der Landwirthschaft thätig, sucht auf einem großen Rittergute **Schlesiens** (Rübenbau) Stellung **als Volontair.** Gefällige Offerten sub K. N. 977 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** niederzulegen. [2005]

Als Wirthschafts-Eleve

findet ein gebildeter, junger Mann, der polnischen Sprache mächtig, Aufnahme **ohne** Pensionszahlung. Ferner zu besetzen eine Hegerstellung. [1969]
Offerten sub **O. 579** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85.

Ein 17 Jahre alter, mit guten Zeugnissen versehener [2039]
Landwirth-Eleve

(Schüler einer landwirthsch. Schule und durch 1 Jahr praktisch gebildet) sucht anderweit Stellung. Gef. Off. an **Emil Spiller's Annoncen-Bureau in Namslau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Klosterstraße 65 ist die halbe erste Etage, neu renovirt, für den Preis von 225 Thalern per Jahr zu verm. und per 1. April zu beziehen.
Auch ist daselbst ein Laden, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, zu vermiethen. [1007]

Ring, Riemerzeile 14, zu verm. die ren. 1. Et., 4 Piec., Entr. u. Beigel., 280 Thlr.; die ren. 2. Et., 4 Piec., Entr. u. Beigel., 233½ Thlr., Gas, Clos. u. Wasserl. Näh. pt. i. Gesch.

Kaiser Wilhelmstr 20 ist die halbe 1. Etage mit reichlichem Beigelaß und Garten vom 1. April 1881 ab zu vermiethen. Näheres 2. Etage.

---

1 auch 2 **möbl. Zimmer** zu verm. **Alte Taschenstraße 2.** [1003]

Neue Taschenstraße 4

Parterre, 5 Piecen und Beigelaß, auch zum Comptoir geeign., Gartenb., per Ostern zu vermiethen. [988]

Grünstraße 25

Parterre, 1. Etage und eine kleine Wohnung 2. Etage zu verm. [994]

Gartenstraße 44

eine Wohnung in der 3. Etage zu vermiethen. [998]

Carlsstraße 47

ist der 2. und 3. Stock zu vermiethen.

---

996 Neue Graupenstr. 2

1 Wohnung, 4 Piecen, Mädchengel. Zub., für 700 M. 1. April zu verm.

Gartenstraße Nr. 47,

am Sonnenplatz, [991]
2. und 3. Etage zu vermiethen.
Näheres Parterre.

Am Ohlau-Ufer 29

sind elegante Wohnungen von 220 bis 230 Thaler zu vermiethen. [999]

Gräbschnerstr. 6, an Gartenstraße,

Hochpart., 4 Zimm., Cab., Clos. 2c. u. 1 kl. Wohn. p. April z. v. Näh. 1. Et. l.

Sadowastraße 63, Eingang Kaiser Wilhelmstr, 2. Et., 7 Zimm., 2 Cab., Küche, Beigel., bill p. Ostern zu verm.

2057 Christophoriplatz 8

der 1. und 3. Stock zu vermiethen.

Ohlauerstraße 19

der 3. Stock zu vermiethen. [2058]

2074 Carlsstraße 23

per Johanni 1. Etage zum Geschäfts-Local oder Bureau zu vermiethen.
Näheres Carlsstr. 22, 1. Etage.

Carlsstraße 22

eine Wohnung, 3. Etage, für 750 M. zu vermiethen. [2075]

Große Wohnungen und 1 Mittelwohnung

per 1. April und 1. Juli zu verm. bei **Auerbach, Carlsstr. 11.** [1004]

1005 Nicolai-Stadtgr. 18

Hälfte der 3 Et. per Ostern zu verm.

Reuschestraße 63

ist die große 3. Etage, neu renovirt, per April zu vermiethen. [1002]
Näheres bei **S. Sternberg.**

Friedrich-Carlsstr. 14,

3. Etage, 3 zweifenstrige Zimmer mit Zubehör zum 1. April [1006]
zu vermiethen.

Nicolaistraße 9 sind **Wohnungen** zum 1. April d. J. im Parterre, 1., 2. und 3. Etage zu vermiethen. Die 1. Etage eignet sich auch zu Geschäfts-Localen. [2105]

Die 1. Etage Junkernstraße Nr. 11,

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, auch zu Gesellschaftszwecken sehr geeignet, ist vom 1. April d. J. ab zu vermiethen. Näheres daselbst parterre links im Bureau. [2084]

---

2 Wohnungen in 2. u. 3. Et., von 4, 5 u. 6 Zimm., Küche, Entree, Beigel., Clos., Wasserl., sind bill. für bald oder später zu vermiethen. Näh das. beim Wirth, 2. Etage, [2027]
Friedrich-Wilhelmstraße 3a.

Oderstraße 19, a. d. Promenade, 3. Etage zu vermiethen d. Wirth Ring, Riemerzeile Nr. 10. [2092]

Nicolai-Stadtgrab. 16

3. Etage event. getheilt zu vermieth Näheres daselbst durch den Haushälter. [986]

Kupferschmiedestraße 10 [983]
1. Et., 9 Piecen, ca. 170 Q.-M. groß, 1300 M., oder 2. Et., 7 Piecen, ca. 140 Q.-M. groß, 900 Mk., zu verm. Je 4 Eing., hohe, s. bequeme Stuben.

Agnesstraße 1 ist eine bequeme Wohnung billig zu verm. Näh. im ersten Stock. [982]

Garvestraße 13 2. Et., 3 Zimmer, Cabinet, Badecab., Küche, Entree, Closet, sof. oder spät. renov. zu vm.

Ring Nr. 29,

„Goldene Krone",
ist in 3. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet und Küche vom 1. April ab zu vermiethen. [984]

Kaiser Wilhelmstr. 10

ist in 3. Etage eine Wohnung von 5 Zimmern, Cabinet und Küche, mit Gartenbenutzung, vom 1. April ab zu vermiethen. **Julius Thal.**

Für 1500 Mark

ist die 1. resp. 2. Etage **Ernststraße Nr. 3** von Ostern d. J. ab zu verm.
Näheres daselbst parterre. [954]

Hofwohnung per 1. Februar c. zu verm. **Antonienstr. 28.** [809]

Tauentzienstraße Nr. 1

sind herrschaftliche Wohnungen per 1. April c. zu vermiethen. [888]

Schweidnitzerstraße 50

sind Wohnungen zu verm. [887]

Schweidnitzerstr. 3/4 3. Etage ist eine elegante Wohnung per 1sten April c. zu vermiethen Näheres bei **Herrmann Freudenthal**, Schweidnitzerstraße 50. [1835]

Ring Nr. 4 1036

ist eine **herrschaftliche Wohnung** 3. Stock per bald zu vermiethen.

In Carlsstr. 45, 1 Tr.,

ist eine bequeme, mittlere Wohnung, 4 Stuben Corridor, Küche, zu verm.
Näheres im Eckladen. [2017]

Wegen Versetzung **Berlinerstr. 6** die erste Etage, best. in 7 Zimmern, vielem Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube, zu vermiethen. [1833]
Näh. Berlinerstr. 6, part. b. Wirth.

Gr. Feldstraße Nr. 4
der halbe erste Stock per 1. April zu vermiethen. [906]

Flurstraße 6 per 1. April zu verm. die halbe 3 Etage im Ganzen od. getheilt. Näheres 1. Etage. [924]

Gesucht 981

wird ein Comptoir, aus 2 größeren Zimmern bestehend, nebst daranstoßenden Lagerräumen. Gefl. Offerten unter Chiffre H. 1 Postamt IV.

Schweidnitzerstr. 19
sind in der 1. Etage Geschäftslocale sofort zu vermiethen. Näh. 2. Et.

---

1 Geschäftslocal

mit angrenzender Wohn. ist billig zu vermiethen **Friedr.-Wilhelmstr. 3a.**

Friedrichstraße 88

a. Geschäftslocal nebst Wohnung,
b. Stallung nebst Wagenremise,
c. die Hälfte der 2. Etage
zu vermiethen. [989]

Ring 16

ist die **erste Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung** und [979]

Junkernstraße 36

ist die **dritte Etage** mit **Wasserleitung u. Closet** zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Haushälter.

Das Geschäftslocal

Ecke Kupferschmiedestraße 13 und Schuhbrücke 27,
in welchem sich bisher die **Leuckart'sche** Buchhandlung befand, ist von Ostern ab zu vermiethen. [2019]
Näheres daselbst 1 Treppe bei
Eduard Proskauer.

Holteistr. 16 u. Trinitasstr. 14
eine Restauration mit Laden und angrenzenden 3 großen, auf Wunsch bis 12 Zimmern, für Cigarren- oder Gamaschen-Fabrik, sowie lithographische Anstalt geeignet, ist per 1. April zu vermiethen. [993]
Näheres bei **H. Tischler** von 2 bis 3 Uhr Nachm. Freiburgerstr. 23.

Für Hutmacher.

Ein Laden, in dem diese Branche bisher mit Erfolg betrieben, per 1ten April zu verm. **Neue Graupenstr. 2.**

---

995 Graupenstraße 16

1 Laden mit anstoß. Zimm.; 1 Wohnung, 3. Etage, 1. April zu verm.

Kleiner Laden

Albrechtsstraße 11 zu vermiethen.
Näheres Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17, Hof part. [987]

Geschäftslocal am Ringe

per 1. Juli c. zu vermiethen.
Ratibor. [990] **H. Dessauer.**

Breslauer Börse vom 22. Januar 1881.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.*)
Reichs-Anleihe	4	100,65 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,30 G
do. cons. Anl.	4	100,70 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	97,00 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	99,45 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	92,15 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	90,20 G
do. altl.	4	100,80 B
do. Lit. A....	4	100,75 bz
do. do.	4½	102,55 bz
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 100,60 B
do. do. .	4½	103,05 B
do. Lit. C....	4	I. —
do. do.	4	II. 100,65 G
do. do.	4½	102,70 B
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,90 bz
Rentenbr. Schl.	4	100,35 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	97,50 B
do. do.	4½	104,75 B
do. do.	5	104,60 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichta. C.
Oest. Gold-Rent.	4	75,60 B	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	63,60 B	—
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,10 G	—
do. Loose 1860	5	123,00 G	—
do. do. 1864	—	—	—
Ung. Goldrente	6	93,65 B	ult. 93,35à
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75 bz	ult. — [3,50
do. Pfandbr..	5	65,25 bzG	— [bz
Russ. 1877 Anl..	5	95,00 B	ult. —
do. 1880 do..	4	73,75 bzG	ult. 73,60à
Orient-Anl Eml.	5	—	— [75bz
do. do. II.	5	60,50 bzG	ult. 60,75bz
do. do. III.	5	60,25 G	ult. —
Russ. Bod.-Crd.	5	83,65 bzG	— [40bz
Rumän. Oblig. .	6	92,40 bz	ult. 92,35à

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

			Amtl. Cours.	Nichta. C.
Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	108,60 G	—
do. ult.	4	4¾	—	108,75 bz
Obschl. ACDE..	3½	9⅗	197,10à15 bz	—
do. ult.	3½	9⅗	—	197,50à7,75
do. B......	3½	9⅗	—	— [à197bz
Br.-Warsch. StP.	5	0	—	—
Pos.-Kreuzb. do.	4	0	19,00 B	—
do. do. St.-Prior	5	2¾	70 90 B	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	$7^{9}/_{10}$	145,25 bz	ult. 145,15à
do. St.-Prior.	5	$7^{9}/_{10}$	144,50 G	— [145bz
Oels-Gnes. St. Pr	5	0	41,00 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,40 B
do.	4½	102,50 B
do. Lit. G.	4½	102,50 B
do. Lit. H.	4½	102,50 B
do. Lit. J.	4½	102,50 B
do. Lit. K.	4½	102,75 B
do 1876	5	105,75 G
do. 1879	5	105,00 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,75 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,65 G
do. 1873	4	99,85 B
do. Lit. F....	4½	103,40 B
do. Lit. G....	4½	103,30 B
do. Lit. H....	4½	103,75 B
do. 1874	4½	103,40 B
do. 1879	4½	104,70 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	—
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,50 G
R.-Oder-Ufer ..	4½	103,50 G
Oels-Gnes. Prior	4½	98,90 bz

Wechsel-Course vom 21. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,85 B
do. do.	3	2M.	167,75 G
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,42 bzB
do. do.	3½	3M.	20,285 B
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	80,65 bz
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	210,50 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	171,75 bz
do. do. ..	4	2M.	170,60 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			Amtl. C.	Nichta. C.
Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—	ult. —
Lombarden ..	4	0	—	ult. —
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	3⅗	—	—
Kasch. Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr. Schl. CtrPr	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	5½	95,00 G	ult. 95,00 bz
do. Wechsl.-B.	4	6	98,75 B	ult. —
D. Reichsbank	4½	5	—	— [bzB
Sch. Bankverein	4	6	106,00 G	— [à503
do. Bodencrd..	4	7	110,00 G	—[à503,50
Oesterr. Credit	4	11¼	503,00 G	ult. 502,50et

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. ..	172,20 bz	ult. —
20 Frs.-Stücke.....	—	— [bz
Russ. Bankn. 100 S.-R.	211,60 bz	ult. 211,50

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb	4	6¼	124,75 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank..	4	—	—	—
do. Spritactien	4	9	—	—
do. Börsenact.	4	6½	—	—
do. Wagenb.-G	4	3½	81,00 B	—
Donnersmarkh.	4	1½	62,75 bzB	ult. —
Moritzhütte....	4	—	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	48,50 B	ult. —
Oppeln. Cement.	4	3½	67,00 bz	—
Grosch. Cement.	4	4	78,50 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	22	—	—
do Lebensv. AG	fr.	6	—	—
do. Immobilien	4	5	—	—
do. Leinenind.	4	5	95,00 B	—
do. Zinkh.-A.	4	5½	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	—	—	—
Sil. (V.ch. Fabr.)	4	5	96,00 B	—
Laurahütte	4	6½	121,65 B	ult. 121,65à
Ver. Oelfabr...	4	7½	—	—[1,60à15
Vorwärtshütte .	4	0	23,50 G	— [à25bG

Bank-Discont 4 %. — Lombard-Zinsfuss 5 %.

*) Die amtlichen Notirungen umfassen die Zeit von 11—12¾ Uhr, die nichtamtlichen die Zeit von 11—1¾ Uhr.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	773	—6	SW 2	heiter.	
Aberdeen	767	2	NNW 3	bedeckt.	Seegang leicht.
Christiansund	760	—1	SW 6	wolkig.	
Kopenhagen	749	—14	OSO 2	halb bedeckt.	
Stockholm	754	—8	WSW 2	Schnee.	
Haparanda	754	—14	NW 2	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	749	—18	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	771	—4	NO 1	Regen.	Seegang mäßig.
Brest	763	—4	O 5	wolkenlos.	Seegang mäßig.
Helder	763	0	W 4	bedeckt.	
Sylt	760	—3	still.	heiter.	Starker Reif.
Hamburg	760	—3	WSW 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Swinemünde	758	—8	WSW 4	bedeckt.	Nachts Schnee.
Neufahrwasser	759	—8	SW 3	bedeckt.	
Memel	756	—8	SSO 2	Nebel.	Nachts Schnee.
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	—12	SW 5	bedeckt.	
Karlsruhe	768	—20	O 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	768	—19	NO 2	halb bedeckt.	
München	764	—20	SO 3	heiter.	
Leipzig	764	—12	NW 3	Schnee.	
Berlin	760	—10	NW 3	Schnee.	Nachts Schnee.
Wien	767	—12	still.	wolkenlos.	
Breslau	764	—14	SW 3	wolkenlos.	Nachm. Schnee.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	764	—1	O 1	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einfluß secundärer Depression im Nord- und Ostseegebiete ist in Nord-Deutschland wieder trübes Wetter mit Schneefällen und meist schwachen westlichen Winden eingetreten, wobei die Temperatur, insbesondere im nordwestdeutschen Küstengebiete erheblich gestiegen ist. In Hamburg ist es um 12, auf Sylt um 9 Grad wärmer geworden, jedoch liegt die Temperatur daselbst noch etwas unter dem Gefrierpunkte. In Süddeutschland dagegen herrscht bei heiterem Wetter und variablen Winden äußerst strenger Frost: Kaiserslautern meldet 25, Bamberg und München 20 Grad Kälte. Auch in Oesterreich hat der Frost wieder bedeutend zugenommen. Erhebliche Schneefälle kommen seit gestern in Central-Europa vor.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.